

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 277

BAND XXXII

Februar 2016

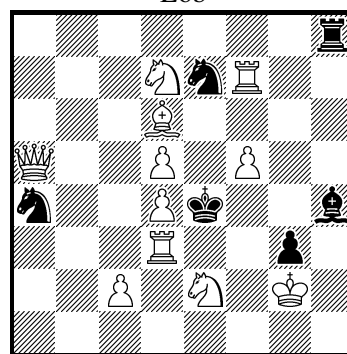
AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare Januar/Februar: Das neue Jahr begann mit einem 95. Geburtstag. Unser Ehrenmitglied **Irma Speckmann** konnte dieses ganz besondere Ereignis am 7. Januar in Bad Zwischenahn feiern. Dass hier die Zahl der Jahre unseres mittlerweile ältesten Mitglieds genannt wird, stößt wohl kaum auf den Widerspruch der Jubilarin, denn sie ist schon seit langem eher stolz auf ihre anhaltende geistige und körperliche Frische als dass sie ein Geheimnis aus ihrem Alter machen wollte. Als wir zuletzt in der Vorweihnachtszeit miteinander telefonierten, war sie gut gelaunt wie immer und bedauerte nur eine gewisse Vereinsamung, weil viele ihrer Bekannten aus dem Wohnstift, in dem sie nun schon über zehn Jahren lebt, sie mittlerweile verlassen haben. Die nächsten Glückwünsche sind gleich zwei Jahrzehnte „tiefer gehängt“ und gehen an zwei 75-jährige: dieses Alter erreichten **Klaus Köhler** aus Leipzig am 15. Januar und der Berliner **Wolfgang Scharf** am 28. Januar.

Am 8. Januar wurde Kompositions-GM **Franz Pachl** aus Ludwigs- hafen 65 Jahre alt; außerdem kann er in diesem Jahr auf 40-jährige Schwalbe-Mitgliedschaft zurückblicken. Sein Schwerpunkt lag zunächst auf der Komposition von Zweizügern und Hilfsmatts, später kamen auch Dreizüger und Märchenschach hinzu. FP hat sich im Lauf der Zeit, sicherlich katalysiert durch den langjährigen engen Kontakt zu Hermann Weißbauer (mit dem auch viele gemeinsame Kompositionen entstanden), ein immer breiter werdendes Tätigkeitsfeld im Gebiet der Schach-Publizistik erarbeitet. 1994 sprang er nach dem Tod von Hans-Dieter Leiß spontan als 2#-SB in der *Schwalbe* ein, später übernahm er eine Rubrik im *Problem-Forum* und die Leitung der Problemecke bei der *Europa-Rochade*, deren unrühmliches Ende ihn frei machte für eine noch größere Aufgabe, nämlich die Leitung der Problemecke in *Schach/Deutsche Schachzeitung*. Daneben brachte der Jubilar auch einige Bücher heraus: In *Schach mit Partner* (Lüneburg/Göttingen 1999) stellte er Aufgaben vor, die in Kooperation mit anderen Komponisten entstanden, im Band *Knobeln Sie auch gern?* (Potsdam 2009) präsentierte er eine Auswahl der Schachaufgaben von Hermann Weißbauer, und *Mehr als I Hobby* (Potsdam 2011) enthält eine chronologisch geordnete Zeitreise durch sein Schaffen als Problemkomponist und als (ebenfalls sehr erfolgreicher) Minigolf-Spieler. Eines seiner Lieblingsprobleme ist die nebenstehende Gemeinschaftsaufgabe: 1.Db5! [2.Te3+ K:e3 3.Dd3#]. Nach 1.– S:d5 schlägt das jetzt doppelt gedeckte Schach auf c3 durch (Keller-Paradox), weil d5 geblockt ist, nämlich 1.– S:d5 2.Sc3+ Sa:c3/Sd:c3 3.Sc5/De5#, genauso wie nach 1.– S:f5 das Schach auf g3 (Block auf f5): 1.– S:f5 2.S:g3+ L:g3/S:g3 3.Sf6/Tf4#.

Am 8. Februar wird auch **Heinz Schwind** aus Wittenberg 65 Jahre alt. Ihren 60. Geburtstag konnten **Jan Hartwich** aus Berlin am 9. Januar und **Harald Rüdiger** aus Grünheide am 2. Februar feiern. Gleich vier Schwalben werden 55 Jahre: Den Anfang macht am 8. Januar **Hauke Reddmann** aus Hamburg, dann geht es Schlag auf Schlag weiter mit **Harald Kohlmann** aus

Franz Pachl
Hermann Weißbauer
Magyar Sakkelét 1979
Lob



#3

(11+6)

Leipzig (15.1.), **Mark Ridley** aus dem englischen Tyne and Wear (17.1.) und **Ladislav Salai** aus dem slowakischen Martin (18.1.). Ein halbes Jahrhundert vollendeten **Jens Schottenhamel** aus Ebersbach-Neugersdorf am 5. Januar und der Wiener **Martin Walter** am 20. Januar. Unser ehemaliger Kassenwart **Carsten Ehlers**, der als Verwalter des Mitglieder-Adressenverzeichnisses nach wie vor wichtige administrative Aufgaben wahrnimmt, wurde am 1. Februar 45 Jahre alt. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. — Zum Schluss noch eine Korrektur und Ergänzung zum letzten Heft: Am 24.12.1931 brachte der Weihnachtsmann, der an diesem Tag den Klapperstorch vertrat, in der Hedwigs-Klinik in Mannheim gegen 17 Uhr **Lothar Finzer** seiner Mutter. Somit konnte er kürzlich seinen 84. Geburtstag feiern (und nicht erst den 82. wie fälschlich gemeldet). Der Jubilar teilt noch den genauen Titel seines kürzlich erschienenen Buches mit: *Die Partielle Retroanalyse im orthodoxen Direktmattproblem und das Stellungsmerkmal der 3. Ordnung*. Der Autor bietet an, das Buch (in einfacherer Bindung als die ersten Exemplare) jedem kostenlos zuzusenden, der an dem Thema interessiert ist und es bei ihm anfordert (L.F., Paul-Neumann-Str. 55, D-67346 Speyer). Er beabsichtigt ferner, im Frühjahr oder Sommer dieses Jahres noch einen essentiellen Nachtrag vorzulegen. (GüBü)

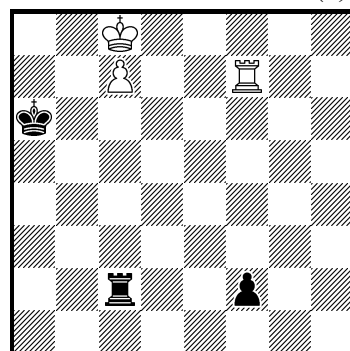
Kalenderblatt — Der vor 75 Jahren verstorbene langjährige Weltmeister **Emanuel Lasker** (24.12.1868–11.1.1941) befasste sich nur gelegentlich mit der Schachkomposition; sein Werk umfasst daher nur wenige, meist anspruchslose Probleme und Studien. Am bekanntesten ist sein Erstlingswerk, das auch in viele Endspielbücher Eingang fand: 1.Kb8 Tb2+ 2.Ka8 Tc2 3.Tf6+ Ka5 Der sK muss auf der a-Linie bleiben, damit der sT auf der b-Linie Schach geben kann. 4.Kb7 Tb2+ 5.Ka7 Tc2 6.Tf5+ Ka4 7.Kb7 Tb2+ 8.Ka6 Tc2 9.Tf4+ Ka3 10.Kb6 Tb2 11.Ka5 Tc2 12.Tf3+ Ka2 und jetzt entscheidet nach 13.T:f2 die Fesselung des sT, 13.– T:f2 14.c8D mit Gewinn.

Viele Leser werden sich noch an **Hans Heinrich Schmitz** (12.2.1916–4.2.2000) erinnern, dessen Geburtstag gerade ein Jahrhundert zurückliegt. HHS war durch und durch Künstlernatur. Von Beruf Opern-Kapellmeister, verheiratet mit einer Opernsängerin, immer zu einem Zitat aus Goethes Faust (den er auswendig konnte) bereit, natürlich auch dann, wenn es darum ging, die Lösung eines Schachproblems zu kommentieren: so kannten ihn viele. Viele nicht nur, weil seine gleichermaßen fundierten wie auch unterhaltenden Lösekommentare in der *Schwalbe* und andernorts stets die Aufmerksamkeit der Leser fanden, sondern auch deshalb, weil er reiselustig war und bei zahlreichen Problemveranstaltungen persönliche Kontakte pflegte und schuf. Als 14-jähriger kam er zum Problemschach, dem er bis zum letzten Lebenstag volle 7 Jahrzehnte treu blieb. Hier sei einer seiner Vierzüger gezeigt, den HHS 1948 in eine Problemisten-Selbstdarstellung aufgenommen hatte. 1.Sd2? Sh4!; 1.Sc5 [2.Sd7#] Sf8 2.S5e4 [3.Tc5#] Se6 3.Sd2 [4.S:f3#] Sd4/Ld4 4.Sc4/T:e4# — S-Blockrömer, Schwalbenform mit wS als Themastein! Der sBb2 wurde jetzt hinzugefügt, um die NL 1.Kb4 usw. auszuschalten.

Nur ganz kurz sei an einige weitere 100. Geburtstage erinnert: Den Anfang macht der große estnische Partyspieler **Paul Keres** (7.1.1916–5.6.1975), der sich auch häufig ans Kompositionsbrett setzte, es folgten **Anthony John Taffs** (16.1.1916–4.2.2005), **Alphonse Grunenwald** (29.1.1916–18.5.2000) und **Oskar Wielgos** (14.2.1916–5.11.1986).

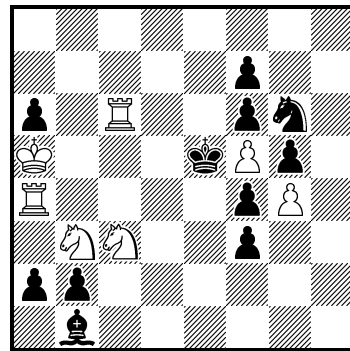
Friedrich Blaschke (23.2.1891–8.5.1960) ist wohl kaum als herausragender Problemist zu bezeichnen, aber der vor 125 Jahren Geborene erlebte ein für seine Epoche typisches Schicksal. In Mähren geboren, lernte er Schach von seinem Vater, der auch Probleme löste und komponierte, und publizierte mit 19 Jahren seine erste Aufgabe. 1948 schrieb er: „Die Leidenschaft zum Problembau hat mich oft bis in die frühen Morgenstunden ans Schachbrett gefesselt. Während des aktiv mitgemachten 1. Weltkrieges haben Schachaufgaben in Stunden der Entspannung mir über manches Schwere hinweggeholfen.

Emanuel Lasker
Dt. Wochenschach 1890 (v)



Gewinn (3+3)

Hans Heinrich Schmitz
12v Dt. Schachblätter I/1942

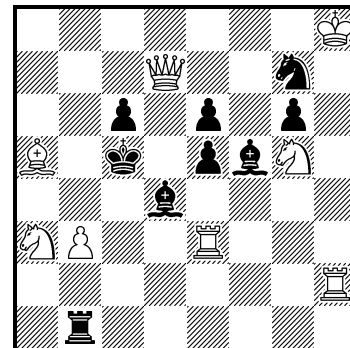


#4 (7+11)

Bis 1920 waren gegen 30 Probleme erschienen. Dann flaut der Schaffensdrang ab und schlummert mit kleinen Unterbrechungen bis 1940. Im 2. Weltkrieg bricht die alte Leidenschaft wieder aus, einige Probleme erscheinen. Beim Russeneinmarsch Mai 1945 geht meine Problemsammlung verloren. Ich kann nach der Aussiedlung aus der ČSR nur mühsam einiges rekonstruieren.“

Der in der Nähe von Belfast geborene **Joseph Graham Campbell** (Mai 1830–1.1.1891) verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in London, wo er um 1851 in Klings Kaffeestube auftauchte und bald zu den dort verkehrenden Meisterspielern gehörte. Neben Erfolgen als Partyspieler entwickelte er sich seit 1854 auch zu einem erfolgreichen Problemkomponisten, der in England gleichberechtigt neben J. B. von Bridport und Frank Healey stand. Die komplette Sammlung seiner Aufgaben (nur 60), angelegt von Bayersdorfer und von Kohtz erweitert, ist in der *Festschrift* des ASCM 1911 enthalten und dort mit Kommentaren von O. Dehler und einer Einführung von Kohtz präsentiert. Letzterer charakterisierte Campbell als den Meister der Schwierigkeit, dem die Rätselnatur des Schachproblems über alles geht, und meint, dass gerade Campbells Dreizüger, „diese als leicht angesehene und daher beliebte Zügezähl, zu den schwierigsten gehören, die wir kennen“. So wurde denn auch das hier gezeigte Stück nach seinem Erscheinen als „teuflische Komposition“ bezeichnet: 1.Teh3! Zugzwang. 1.– La1 2.Tb2 [3.Tc3/b4#] 2.– T:b2/L:b2 3.Tc3/b4#; 1.– Le3 2.T:e3 [3.Tc3/T:e5#] 2.– Ld3/e4 3.T:e5/Tc3 (2); 1.– S~ 2.Tc2+ Lc3/L:c2 3.T:c3/S:e6#; 1.– Ld3 2.T:d3 [3.Se4#] 2.– Te1 3.b4#; 1.– e4 2.Tc2+; 1.– T:b3 2.T:b3 nebst 3.Lb6#. „Ein Glanzstück. Nowotnys treten bei Campbell öfters auf. Der kritische Zug wird hier durch Zugzwang herbeigeführt. Die Erkenntnis, dass der angegriffene Turm gerade nach h3 ziehen muss, erfordert eine tiefe Vorausberechnung (1.Tf,g3? La1 2.Tb2 Th1+!). Solche Scheinopfer kommen in der englischen Problemkomposition dieser Zeit nicht selten vor. Diese Aufgabe ist ein echtes Kombinationsproblem, dem der Variantenreichtum zu großem Schmucke gereicht.“ (Kohtz in der ASCM-Festschrift 1911).

Joseph Graham Campbell
Ill. London News 1861



#3 (8+9)

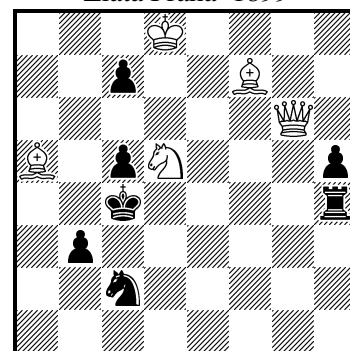
Der tschechische Problemist **Arthur Mandler** (Mai 1891–20.10.1971) komponierte hauptsächlich Drei- und Mehrzüger und beschäftigte sich mit Studien. 1931 gab er den Band 2 der Sämtlichen Werke Richard Réti's heraus, der alle Réti-Studien enthält. Vor 125 Jahren wurde **Rudolf Wastl** (15.1.1891–9.3.1965) geboren, zu dessen 50. Todestag eine Notiz in Heft 272, April 2015 erschien. Vor 150 Jahren verstarb der als William Henry Russ geborene **William Russ Henry** (1835/1833(?)–3.1.1866), ohne den es die berühmte Sammlung der *American Chess Nuts* nicht gäbe. Anlässlich seines 175. Geburtstags erschien eine Notiz in Heft 241 (Februar 2010).

Der tschechische Problemist **Arthur Mandler** (Mai 1891–20.10.1971) komponierte hauptsächlich Drei- und Mehrzüger und beschäftigte sich mit Studien. 1931 gab er den Band 2 der Sämtlichen Werke Richard Réti's heraus, der alle Réti-Studien enthält. Vor 125 Jahren wurde **Rudolf Wastl** (15.1.1891–9.3.1965) geboren, zu dessen 50. Todestag eine Notiz in Heft 272, April 2015 erschien. Vor 150 Jahren verstarb der als William Henry Russ geborene **William Russ Henry** (1835/1833(?)–3.1.1866), ohne den es die berühmte Sammlung der *American Chess Nuts* nicht gäbe. Anlässlich seines 175. Geburtstags erschien eine Notiz in Heft 241 (Februar 2010).

Karel Traxler (17.1.1866–15.5.1936) war Pfarrer in einem abgelegenen Ort Südböhmens. Er war sowohl Problemist als auch Partyspieler von beachtlicher Stärke und hat, ortsgebunden durch seine Dienstpflichten, die ihn am Turnierspiel hinderten, für die Verbreitung des Schachs in Südböhmen durch Simultanvorstellungen, Blindspielen und Vorträge viel getan. Der Mangel an Partyspielgelegenheiten hat vermutlich seine Entwicklung zu einem der profiliertesten Komponisten der böhmischen Schule gefördert. Zusammen mit Jan Kotrč gab er 1910 ein Buch mit Kompositionen aus dem Zeitraum von 1884 bis 1910 dieser beiden böhmischen Komponisten heraus, das 137 Aufgaben Traxlers enthält. 1.Ld2 (droht 2.Sb4+ Kb5/Kd4 3.Da6/Sc6# und 2.Se7+ Kb5/Kd4 3.Dc6/Sc6#) 1.– Te4 2.Da6+ Kd4 3.Lc3#, 1.– Sd4 2.Sb6+ Kb5 3.Lc4#. Opferloser Meredith-Dreizüger mit zwei verwandten Mattbildern, edelste böhmische Kunst (J. Breuer).

Karel Traxler

Zlatá Praha 1899



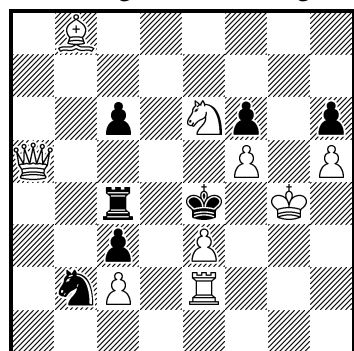
#3 (5+7)

Vor 175 Jahren wurde **Sam Loyd** geboren (30.1.1841–10.4.1911), dessen Probleme auch heute noch, wie schon vor 150 Jahren, eine faszinierende Ausstrahlung besitzen. Viel ist über ihn geschrieben worden, seine *Chess Strategy* (1878) ist ein äußerst rares Werk, während A. C. Whites 1913 in der

Christmas-Serie erschienenen *Sam Loyd and His Chess Problems*, von dem 1926 auch eine von Wilhelm Massmann besorgte deutsche Übersetzung erschien, vergleichsweise leicht zu bekommen ist. Hier soll von einer wohl nicht sehr bekannten kleinen Episode aus Loyds Leben berichtet werden.

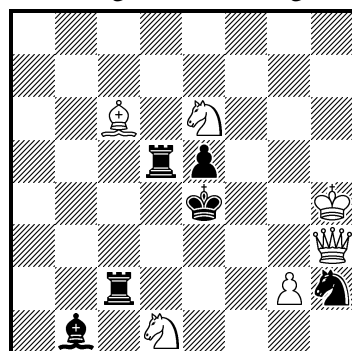
1867 war Loyd auf Europareise. Im Juni/Juli nahm er an dem Schachturnier teil, das anlässlich der Weltausstellung in Paris durchgeführt wurde und nutzte danach die Gelegenheit, sich in Europa umzusehen. Dabei kam es im August 1867 in Köln auch zu einem kurzen Zusammentreffen zweier junger, aber schon renommierter Problemisten, nämlich des 26-jährigen Loyd und des zwei Jahre jüngeren Johannes Kohtz, der in seinen Erinnerungen auf dieses Treffen zu sprechen kommt: *Noch zu Anfang des Jahres 1866 hatten wir (d. i. Kohtz und Kockelkorn) keinen Zweizüger komponiert. Diese Zügezahl war zu jener Zeit noch sehr wenig in Gebrauch. Die Zweizüger Loyds wurden zwar allgemein hoch geschätzt, aber eine Neigung, ihm auf diesem Gebiet zu folgen, war in Deutschland nicht zu erkennen. Da erließ die Schachzeitung, offenbar auf eine Anregung von Max Lange, im April 1866 ein kleines Preisausschreiben für Zweizüger, wie ich glaube, das erste dieser Art. Es war gut gemeint, hatte aber einen kläglichen Erfolg. Acht Aufgaben, darunter unsere No 1, waren das ganze Ergebnis! Die Idee der No 1 war damals neu, ist aber seitdem bis zum Überdruß wiederholt worden. – S. Loyd, der bei seinem Besuch im August 1867 unsere Zweizüger zu sehen wünschte, war nicht wenig erstaunt, daß ich ihm nur diesen einzigen zeigen konnte. Ich hatte ihn kaum aufgestellt, als er auch (schon) die Dame nach a2 zog. Die Verführung 1.Dd8, die doch so übel nicht ist, war für ihn nicht vorhanden gewesen. Aber auch das Abzugschach durch 1.– Kd5, also die eigentliche Idee der Aufgabe, sah er erst nachträglich, so schnell hatte er den ersten Zug erkannt. – Er zeigte mir dann noch ein halbes Dutzend von seinen Zweizügern, einen immer schöner als den anderen, die bis dahin noch nicht nach Europa gedrungen waren, seitdem aber längst allgemein bewundert werden. Noch jetzt steht Loyd auf diesem Gebiet unerreicht da und wird es nach meiner Überzeugung auch stets bleiben.*

1 J. Kohtz & C. Kockelkorn
101 Ausgew. Schachaufg. 1



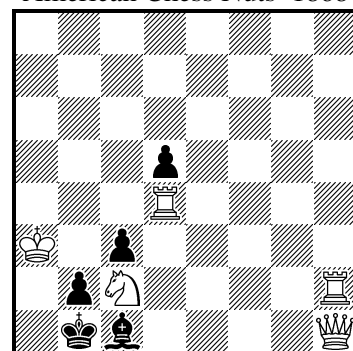
#2 (9+7)
1.Da2

2 J. Kohtz & C. Kockelkorn
Franz. Problemturnier 1865
101 Ausgew. Schachaufg. 81



#5 (6+6)
1.-4.Kh5-8, 5.Dh7#

2a S. Loyd
American Chess Nuts 1868



#2 (5+5)
1.Th8

Nach einer studienbedingten Schachpause begannen K&K wieder zu komponieren (1864). Damals entstand auch die hier gezeigte No 2, die von ihrem Lehrer Kufferath „beifällig begrüßt“ wurde. „Das verwahren Sie für ein Turnier“, sagte er, „solche Ideen kommen einem nicht alle Tage. Passen Sie auf: das wird einmal ein berühmtes Problem werden.“ Als der treffliche Mann gestorben war, beschlossen wir, es in der (nie erschienenen) zweiten Auflage unserer „101“ seinem Andenken zu widmen.

Wir sind erst spät über das Wesen dieser Idee ins Klare gekommen. Daß es eine Nachahmung von Healeys berühmter Bahnungsidee nicht ist, haben wir längst gewußt, obgleich wir sie vor 50 Jahren dafür ausgegeben haben. Wir haben nur gefühlt, daß sie mit ihr irgendwie zusammenhängt. Worin dieser Zusammenhang besteht, erkennt man wohl am einfachsten dadurch, daß man sich die 4 Königszüge unseres Problems zu einem einzigen Riesenschritt zusammengefaßt denkt und den daraus hervorgehenden Zweizüger mit dem nebenstehenden Zweizüger No 2a von S. Loyd vergleicht. Die beiden Stücke stimmen dann sowohl in ihren beiden Zügen von Weiß als auch in dem durch sie dargestellten Gedanken vollständig überein. Und dieser Gedanke, der dem Loydschen Original – es erschien im Jahre 1868 in den American Chess Nuts – gewiß hundertfältig nachgebildet worden ist, unterscheidet sich

bekanntlich von dem Gedanken des Healeyschen Bahnungsproblems nur durch das Fehlen des mittleren seiner drei Züge. Er ist dadurch bedeutend verändert worden und, wie ich hinzufügen muß, nicht zu seinem Vortheil. Denn von den zwei verschiedenen gerichteten Wegen der Healeyschen Kombination hat diese Änderung nur ein einzige, leicht übersichtliche Strecke übrig gelassen, gleichsam eine Rodelbahn, auf der die beiden handelnden Steine hinter einander hergleiten.

Wir haben uns umsomehr für berechtigt gehalten, diese Rodelbahn auch unsererseits zu einem Zweizüger in Gebrauch zu nehmen, als ja die ganze Kombination durch unsere No 2 ihre erste und, wie wir jetzt, nach 50 Jahren, hinzusetzen dürfen, auch schönste Darstellung gefunden hat. Nach unserer Überzeugung hat Loyds starker Sinn für das Epigrammatische erst durch unser Problem und nicht das Healeysche die Anregung zu seinem Zweizüger No 2a erhalten.

In dem kleinen bairischen Dorf Hohenfeld, das heute zu Kitzingen gehört, wurde vor etwa 250 Jahren **Aaron Alexandre** als Sohn eines Vorsängers und Enkel eines Rabbiners geboren (1766–16.11.1850 – zum Geburtsjahr schwanken Literaturangaben zwischen 1765 und 1768). Er ließ sich in Fürth zum Rabbi ausbilden und ging dann für einige Jahre nach Straßburg, wo er Unterricht in hebräischer und deutscher Sprache erteilte. 1793 kam er nach Paris, wo er seinen Lebensunterhalt ebenfalls als Sprachlehrer verdiente. Gleichermaßen begeistert von den Idealen wie entsetzt über die Greuel der französischen Revolution, ließ er sich schließlich als Franzose naturalisieren. Schon in Deutschland hatte er sich mit dem Schachspiel beschäftigt, aber nicht viele Spielgelegenheiten gefunden. In Paris eroberte er innerhalb eines Abends im Café de la Régence den Rang eines Meisters, da er dort selbst die stärksten anwesenden Spieler besiegte. Er mietete ein Anwesen an, in dem er zusammen mit seinen (Sprach-)Schülern wohnte, das unter dem Namen „Hôtel de l'échiquier“ bekannt wurde. Das Projekt musste aber an Alexandres grenzenloser Gutmütigkeit scheitern, da er oft auf Mieteinnahmen verzichtete. Während dieser Periode holte er auch einen Neffen aus Hohenfeld in sein Hotel, den späteren Historienmaler Alexandre Lämmlein (1813–1871), der im Wikipedia-Eintrag zu Hohenfeld als bekannte Persönlichkeit des Ortes genannt wird, während sein Onkel dort offenbar vergessen ist. Nach der Zwangsversteigerung seines Hotels begann Alexandre, eine *Encyclopédie des échecs* zu schreiben, ein Werk, das neben einer viersprachigen Einleitung (französisch, englisch, italienisch und deutsch) einen Partieteil enthielt, der in einer für alle Leser verständlichen internationalisierten Form erschien. Nach dem Erfolg, den er mit diesem 1837 erschienenen Buch erzielte, ließ er sich in London nieder. 1846 erschien dann seine monumentale *Praktische Sammlung bester und höchst interessanter Schachspiel-Probleme durch mehr als zweitausend Beispiele anschaulich gemacht*. Das Buch enthält im wesentlichen alle damals verfügbaren Probleme und ist trotz vieler Fehler und Ungenauigkeiten als Dokumentation einer abgeschlossenen Epoche von großem Wert, erschien es doch gerade an der Nahtstelle des großen Umbruchs sowohl im Problem- als auch im Parteschach: Lovedays „indisches Problem“ war gerade erschienen, die (*Deutsche*) *Schachzeitung* erlebte ihren ersten Jahrgang, eine neue Zeit begann. (GüBü)

Todesfall: Zu Redaktionsschluss erreicht uns die Mitteilung über den Tod von **Jeremy Morse** (10.12.1928–4.2.2016). Er entstammte einer alteingesessenen Brauerfamilie, der eine Karriere als Banker machte, die ihn bis an die Spitze einer großen englischen Bank führte. Als Problemist widmete er sich insbesondere dem Gebiet der „Tasks and Records“, so auch der Titel seines 1995 erschienenen Standardwerks, das 2001 eine zweite Auflage erlebte. Wie Brian Stephenson mitteilt, konnte Morse die Arbeit an einer geplanten dritten und erweiterten Auflage noch abschließen. Die Neuauflage ist im Druck und dokumentiert den aktuellen Stand der lebenslangen Recherchen.

Schwalbe Tagung 2016 in Güstrow

Achtung Änderung: Die diesjährige Schwalbe-Tagung findet vom 30. September bis zum 3. Oktober in **Güstrow** (Mecklenburg-Vorpommern) statt.

Details zur Buchung werden in Kürze auf unserer Website <http://www.dieschalbe.de> erscheinen.

Entscheid im Informalturnier 2014 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger

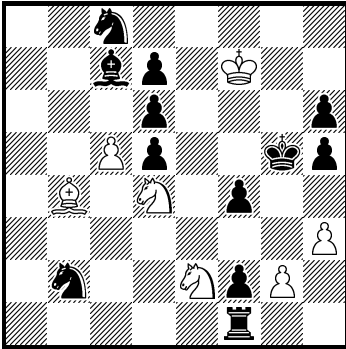
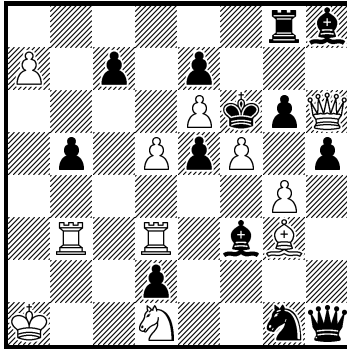
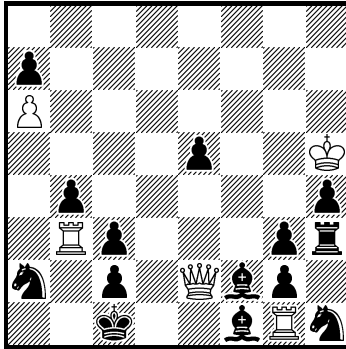
Preisrichter: Klaus Wenda (A-Wien)

Teilnehmende Aufgaben: **Heft 265, Feb. 2014:** 15828, 15829, 15830, 15831, 15832, 15833 (6); **Heft 266, Apr. 2014:** 15884, 15885, 15886, 15887, 15888, 15889 (6); **Heft 267, Jun. 2014:** 15947, 15948, 15949, 15950, 15951, 15952 (6); **Heft 268, Aug. 2014:** 16012, 16013, 16014, 16015, 16016, 16017 (6); **Heft 269, Okt. 2014:** 16072, 16073, 16074, 16075, 16076, 16077 (6); **Heft 270, Dez. 2014:** 16130, 16131, 16132, 16133, 16134, 16135 (6).

36 Mehrzüger, darunter sechs durchwegs hübsche Vierzüger, die allerdings bei der starken Konkurrenz nicht zum Zuge kamen, bildeten ein abwechslungsreiches Teilnehmerfeld. Anzumerken sind die der guten Qualität der Einsendungen entsprechenden ausführlichen Kommentare der Löser und des Sachbearbeiters Hans Peter Rehm, die auch theoretische Zweifelsfragen nicht ausklammerten. Sie lieferten nicht nur den Schwalbe-Lesern, sondern auch dem PR wertvolle Anhaltspunkte.

- **15981** (Kutzborski) wurde vom Autor zurückgezogen,
- **16017** (Gordian & Orlow) ist durch einen in der Lösungsbesprechung erwähnten Vorgänger belastet (s. Heft 271, S. 43).

Somit standen 34 Probleme zur Beurteilung.

1. Preis Wolfgang Bär 16135	2. Preis Ralf Krätschmer 15887v <i>Rudi Albrecht zum 75. Geb.</i>	3. Preis René J. Millour 16077
		
#13 (7+12)	#9 (11+13)	#17 (5+14)

1. Preis: 16135 von Wolfgang Bär

Die weiße Absicht 1.Ld2? Sd3 2.L:f4+ S:f4 3.Sf3+ Kf5 4. Sg3# wird noch durch 1.– d:c5 mit Deckung des Feldes f4 durch sLc7 durchkreuzt. Unter Beschäftigungslenkung führt Weiß seinen Sd4 auf ein besseres Feld, welches ihm erlaubt, 5.Lc3 mit der Drohung 6.Lf6# auszustatten und Lc7 nach d8 zu lenken, so dass nach Rückkehr in die Ausgangsstellung 10.Ld2 Sd3 usw. zum Erfolg führt. Hier stimmt einfach alles: tadellose Logik, feine Strategie mit ineinander verflochtenen Pendelmanövern von 2 weißen Springern und vorbildliche Ökonomie, gekrönt durch ein schönes Mustermatt.

1.Sg3 [2.Sf3#] Kh4 2.Sgf5+ Kg5 3.Sg7 Kh4 4.Sdf5+ Kg5 5.Lc3 [6.Lf6#] Ld8 6.Sd4 Kh4 7.Sgf5+ Kg5 8.Sg3 Kh4 9.Sge2 Kg5 10.Ld2! Sd3 11.L:f4+ S:f4 12.Sf3+ Kf5 13.Sg3#, 10.– h4 11.S:f4 [12.Se6+ 13.Sg7#] Lf6 12.S:d5+ Kh5 13.S:f6#, 5.d4? 6.S:d4 Kh4 7.Sdf5+.

2. Preis 15887v von Ralf Krätschmer

Der Hauptplan 1.g5+? K:f5 2.Se3+ Ke4! scheidet am Fluchtfeld. Der ausgezeichnete Schlüssel 1.Te3! erzwingt mit der Drohung 2.L:e5# die Antwort 1.– e4 (= Block des Fluchtfeldes), besetzt aber als Selbstschädigung gleichzeitig das potenzielle Mattsetzungsfeld e3 und ermöglicht zusätzlich wegen der Öffnung der Diagonale Lh8-a1 ein störendes Gegenschach (= Antizielelement). Nach der schachprovokativen Fortsetzung 2.a8=D/T! (der Umwandlungs-Dual ist hier kein Makel, ein dual minor in der Nebenvariante wurde vom Autor behoben) werden beide Türme forciert unter Wahrung der Zweckökonomie geopfert, so dass e3 wieder frei ist. Durch den Block auf e4 entflieht Weiß nach 6.– T:a8+ 7.Kb1! mit Tempo dem Gegenschach (Lepuschütz-Thema) und setzt den Hauptplan durch. Ein inhaltsreiches, logisch einwandfreies und thematisch nuanciertes Problem in angemessener Konstruktion.

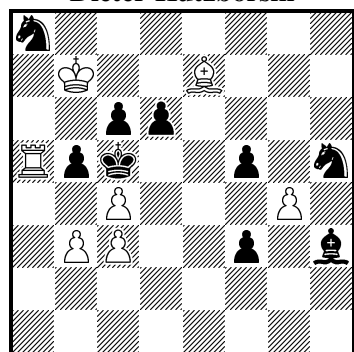
1.Te3 e4 2.a8=D T:a8+ 3.Ta3 Tg8 4.Ta8 T:a8+ 5.Ta3+ Tg8 6.Ta8 T:a8+ 7.Kb1 Tg8 8.g5+ Kf5 9.Se3#, 5.– T:a3+ 6.Kb2 Tb3+ 7.K:b3 L:d1+ 8.Kb2 ~ 9.D:g6#.

3. Preis 16077 von René J. Millour

Der weiße König bewegt sich gleich einem Kometen am Firmament auf dem Schachbrett, um an bestimmten Fixpunkten ein Tempo zu verlieren. Das sogenannte Komet-Thema (Definition s. Schwalbe H. 272, 2015, S. 100), zurückgehend auf ein Problem Sam Loyds aus dem Jahr 1856(!), ist hier in einer spektakulären Doppelsetzung dargeboten, indem zwei hintereinander geschaltete Tempomanöver des Königs logisch verknüpft werden. Eine zusätzliche Raffinesse ist der nur knapp scheiternde Fehlversuch, den mit 6.K:e4 beginnenden zweiten Kometenlauf mit den Stationen d5-c6-b7-b8!-c8-d7-e6-f5 in die andere Richtung zu spielen. Im Vergleich zur ersten Doppelsetzung des Komet-Themas (RJM, #19 *Problem Paradise*, 2013, 1. Preis¹) sind die Unterschiede in Aufbau und Ausgestaltung des Problems gewichtig genug, um eine selbstständige hohe Auszeichnung zu rechtfertigen.

1.Kg6! Th2 (1.– e4? 2.Kh5 3.Kg4 usw.) 2.Kf6! Th3! 3.Kf5 Th2 4.Kg4! e4 5.Kf5 Th3 6.K:e4 Th2 7.-15. Ke4-d5-c6-b7-b8!-c8-d7-e6-f5-g4 Th3 16.K:h3 L~ 17.De1#.

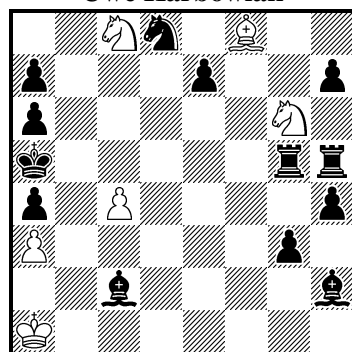
4. Preis 15830 Dieter Kutzborski



#8

(7+9)

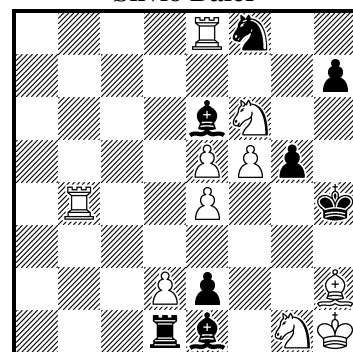
1. ehr. Erw. 15592 Uwe Karbowski



#11

(6+13)

2. ehr. Erw. 16015 Hans Peter Rehm Silvio Baier



#8

(10+8)

4. Preis 15830 von Dieter Kutzborski

Probespiele 1.Ta6? b:c4? 2.Ta5# (Rückkehr), aber 1.– Sb6! 2.T:b6 (= weißer Römer) b:c4! **1.Lh4** d5? 2.Le7# (Rückkehr), aber 1.– **Sg3!** 2.L:g3? (= weißer Römer) d5! Weiß lehnt daher das S-Opfer ab und spielt besser **2.Lh4-g5!** Wiederum wäre 2.– d5? 3.Le7#! verführt; mit 2.– **f4!** **3.L:f4** (= weißer Römer) **d5!** vermeint Schwarz der Gefahr entronnen zu sein, jedoch der wL hat jetzt die Kontrolle über d6, e5 und e3 erlangt, ein Umstand, den Weiß zum Schlussangriff nutzt: **4.Ta6 Sb6 5.T:b6 d:c4!** (= Dresdner Ersatzverteidigung statt b:c4) **6.T:c6+ Kd5 7.Td6+ Kc5/Ke4 8.b4#/Te5#**. Diese detaillierte Aufbereitung der Lösung soll deutlich machen, dass in der (nur) auf den ersten Blick unauffälligen Stellung drei(!) weiße römische Lenkungen verborgen sind. Die inhaltliche Intensität und Klarheit im Verein mit der schnörkellosen, auf das Themamaterial beschränkten Konstruktion heben das Problem in die Preisränge.

1. ehrende Erwähnung: 15952 von Uwe Karbowski

Der Schlüssel 1.Lf8-g7! lenkt den sBe7 nach e5, wodurch der Läufer bei Rückkehr nach f8 dieselbe Drohung aufstellen kann wie durch 1.L:e7? Als kleiner, aber bedeutender Unterschied ist jedoch das Feld e7 für den Angriff 3.Sg6-e7! Sb4 4.Sf5 Sa2 5.Sfd6 frei geblieben. Die damit verbundene Sperre der 5. Reihe lässt nur das schwächere Tg7 anstatt Tb5 zwecks Deckung von b7 zu. Das Finale mit den wechselseitigen Schlägen auf b6 ist zwar etwas prosaisch, gipfelt aber in einem reinen Matt. Aufgaben wie diese gewinnen – auch wenn sie kein logisch zweckreines Plangefüge aufweisen – ihren Wert durch reichhaltige Strategie.

1.Lg7! e5 (1.– Te5? 2.S:e5 Le4 3.Sc6+ S:c6 4.Lc3+) **2.Lf8 Sc6 3.Sge7 Sb4** (3.– Sd4? 4.Sd5 Sb3+ 5.Kb2 Sc5 6.L:c5 7.Lb4#) **4.Sf5 Sa2** (4.– Sd3/Sc6? 5.Sfd6 Tg7 6.L:g7 Sc5/Sd8 7.Lf6) **5.Sfd6 Tg7** (5.– Le4? 6.K:a2 Lb1+ 7.K:b1 Tg7 8.Sf7 9.Lb4#) **6.L:g7 Le4 7.Lf6! Lg1 8.Ld8+ Lb6 9.S:b6 a:b6 10.c5 11.L:b6#**.

2. ehrende Erwähnung: 16015 von Hans Peter Rehm & Silvio Baier

Dem Hauptplan steht noch die Deckungskraft des sBg5 im Wege. Wird er im Vorplan durch ein be-

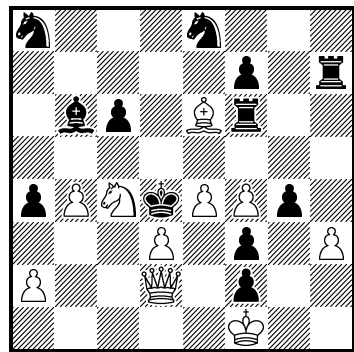
¹Ansichten des Autors über Tempogewinnmanöver und seine genaue Definition des Themas werden die Schwalbe-Leser in einem Aufsatz finden, der im Aprilheft erscheinen soll.

währtes S-Pendel abgeholt, gewinnt der sK als für Weiß schädlichen Nebeneffekt das Fluchtfeld g5. In einem weiteren Vorplan lenkt Weiß den sL mit kräftigem Opferschlüssel ab und öffnet eine Deckungslinie des wTe8, wodurch er den sK auch nach Betreten des Fluchtfeldes in ein Mattnetz zwingen kann. Die Anregung des Co-Autors Rehm, in logischen Problemen den Schlag schwarzer Steine mit einem zusätzlichen Schaden für Weiß (hier Fluchtfeld des sK) auszustatten, scheint vielversprechend zu sein. Mit 16015 ist ein schwungvolles Beispiel gelungen, bei dem nur die bescheidene Rolle des statischen wTe8, der im Abspiel 7.– Kh4 8.Sf3# untätig ist, zu bemängeln wäre.

1.Kg2? g4! 1.Sf3+? usw. und dann 5.Tb3!?! scheitert am Fluchtfeld g5.

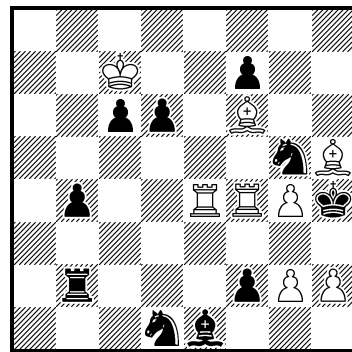
1.Tb3! L:b3! (1.– g4? 2.Th3+! g:h3/Kg5 3.Sf3/Th5# 1.– Lg3?? 2.L:g3#) 2.Sf3+ (2.Kg2? g4!) Kh3 3.S:g5+ Kh4 4.Sf3+ Kh3 5.Sg1+ Kh4 6.Kg2! [7.Sf3#] Kg5 7.Lf4+ K:f4/Kh4 8.Sh3/Sf3#.

3. ehr. Erw. 16074
Camillo Gamnitzer



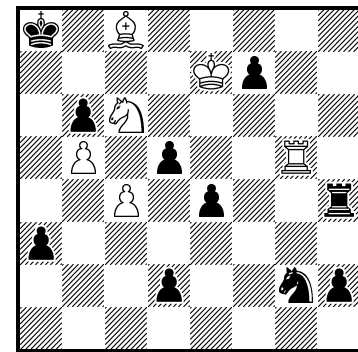
#5 (10+12)

4. ehr. Erw. 16075
Dieter Werner



#6 b) ♖c7→d8 (8+10)

1. Lob 15886
Uwe Karbowiak
Rudi Albrecht zum 75. Geb.



#8 (6+10)

3. ehrende Erwähnung: 16074 von Camillo Gamnitzer

Gehaltvolle logische Kombination von Dresdner und Römer, eingeleitet durch eine – wie viele seiner preisgekrönten Selbstmatts belegen – für den Autor typische vollzügige Drohung.

1.Se5? [2.S:c6#] T:e6!; 1.Se3? (2.Sc2#) T:f4!

1.a3! [2.De3+ Kc3 3.d4+ Kc2 4.Dd2+ Kb3/Kb1 5.Db2#] 1.– f:e6 2.Se5! (3.S:c6#) Tc7 3.h:g4! [4.S:f3#] T:f4 4.Db2+ Ke3 5.D:f2#; 1.– T:e6 2.Se3! (3.Sc2#/Sf5#) T:e4 3.Sf5+ Kd5 4.Da2+ Tc4 5.D:c4#.

4. ehrende Erwähnung: 16075 von Dieter Werner

Schönes Wechselspiel von Verführung und Lösung in 2 durch subtile Zwillingbildung erzeugten Phasen. Die nahezu analogen, aber keineswegs schematischen Lösungsabläufe, in deren Mittelpunkt jeweils eine Opferlenkung auf dem Schnittpunkt e3 steht, erinnern in ihrer klaren Thematik an ein modernes Hilfsmatt. Der Mut und das konstruktive Können, solche Figurenbewegungen in einem vom Zweikampf bestimmten orthodoxen Mehrzüger zu meistern, verdienen die Hervorhebung in diesem Preisbericht.

a) 1.Tf3? (A) Tb3! (2.Tf5? Ld2! 3.Te3 L:e3) 2.T4e3 T:e3 3.Tf5 (B) Te7+!; 1.Tf5! (B) Ld2 (2.Tf3? Tb3! 3.T4e3 T:e3) 2.Te3! L:e3 3.Tf3 (A) Lb6+ 4.K:b6 Tb3 5.Tf5! (B) 6.L:g5#;

b) 1.Tf5? (B) Ld2! (2.Tf3? Tb3! 3.T4e3 T:e3) 2.Te3 L:e3 3.Tf3 (A) Lb6+!

1.Tf3! (A) Tb3 (2.Tf5? Ld2! 3.Te3 L:e3) 2.T4e3! T:e3 3.Tf5 (B) Te8+ 4.K:e8 Ld2 5.Tf3! (A) 6.Th3#.

1. Lob: 15886 von Uwe Karbowiak

Abseits des theoretisch interessanten Denkansatzes in Richtung Anti-Dresdner ist dies ein flott inszeniertes logisches Problem von einfacher, aber klarer Struktur: Mit einzügiger Drohung wird ein sB nach e3 gelenkt, wo er gleichzeitig zum späteren Nutzen für Weiß die D-Diagonale g1-b6 verstellt.

1.Tg8? Tg4? 2.L:g4+ Kb7 3.Kd6,7; 1.– Th8! 2.T:h8 h1=D 3.Lh3+ Kb7 4.Tb8+ Kc7 5.c5 [6.c:b6#] Dg1! 1.Tg3 e3! (1.– S:e3? 2.T:e3) 2.Tg8 Th8! 3.T:h8 h1=D 4.Lh3+ Kb7 5.Tb8+ Kc7 6.c5 b:c5 7.b6+ K:c6 8.Ld7#.

2. Lob: 16130 von Volker Zipf

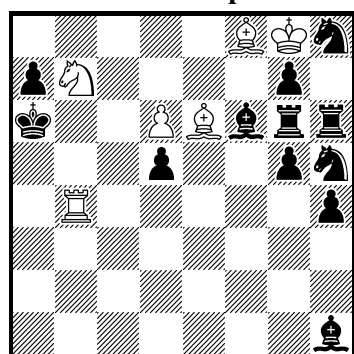
Die Ablenkung des sSh5 im Schlüssel, um die gute Verteidigung nach ... 2.Ld7 Ld4 3.Lc8 Sf6#! auszuschalten und nur das schwächere 3.Lc8 T:d6! zuzulassen, ist im Rahmen des gesamten Gedankengebäudes eine interessante Facette. Aus dem Blickpunkt der Ökonomie ist aber nicht zu vernachlässigen,

dass allein das erste Zugpaar drei ansonsten unnötige Steine erforderlich macht. Im sechszügigen Schema mit nur 15 Steinen (Kg8 Tb4 Le6f8 Sb7 Bd6; Ka6 Tg6h6 Lf6h1 Ba7d5g7h7 [6+9]) verlief die Lösung beginnend mit 1.Ld7! Ld4 2.Lc8 usw. identisch zur Absicht des Autors, wobei deren wesentlicher Inhalt, nämlich die Beseitigung des durch seine Masse störenden wBd6 erhalten bliebe. Ich konnte mich daher zu keiner höheren Platzierung entschließen.

1.– d4 2.Lc4#, 1.Sc5+? Ka5 2.Sb3+ K:b4!, 1.Lc8? [2.Sd8+ Ka5 3.Sc6#] d4!, 1.Ld7? [2.Sc5+ Ka5 3.Tb5#] Ld4 2.Lc8 Sf6#!, 1.Lg4? [2.Le2] Sg3? 2.Ld7, aber 1.– Sf4! 2.Ld7 Sd3!

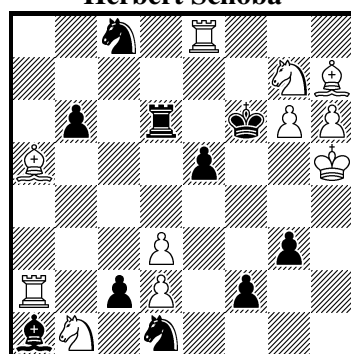
1.Lh3 [2.Lf1+] Sg3 (2.– Lg2? 3.L:g2 Sg3 4.L:d5) 2.Ld7 [3.Sc5+] Ld4 3.Lc8 [4.Sd8+] T:d6 4.S:d6+ Ka5 5.Sb7+ Ka6 6.Sc5+ Ka5 7.Sb3#.

2. Lob 16130
Volker Zipf



#7 (6+12)

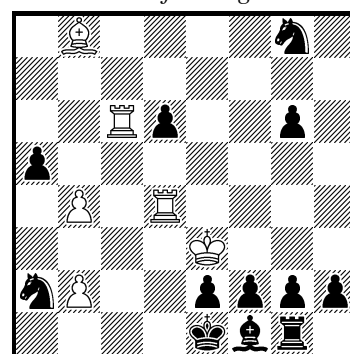
3. Lob 15832
Herbert Schoba



#12 (11+10)

4. Lob 15833

**Alois Johandl
bernd ellinghoven
Anton Baumann**
Neufassung



#13 (6+12)

3. Lob: 15832 von Herbert Schoba

Die logisch einwandfreie Lösung wird routiniert abgewickelt, verläuft aber in eher vertrauten Bahnen. Der Schlagfall im Schlüssel und die Doppeldrohungen im 1. und 5. Zug stehen einer höheren Einstufung im Weg.

1.L:b6 [2.Ld8+, 2.Tf8+] T:b6 (1.– S:b6? 2.Ta7) 2.Kg4 Tb4+ 3.d4 T:d4+ 4.Kh5 Td6 5.Ta6! [6.T:d6+, 6.Te6+] T:a6 6.Kg4 Ta4+ 7.d4 T:d4+ 8.Kh5 Td6 9.Sd2 Sc3 10.Se4+ S:e4 11.Kg4 [12.Sh5#] Se7 12.Tf8#.

4. Lob: 15833 von Alois Johandl & Bernd Ellinghoven & Anton Baumann

Diese ökonomisch konstruierte Vierfachsetzung der Wechseltürme ist um Einiges höher einzuschätzen als die auf dem gleichen Schema beruhende Version des Autorenteams aus dem Jahr 2013 (s. Schwalbe, H. 258, Nr. 15388). Sie zeigt im Licht der Entwicklungsgeschichte dieses beliebten Themas (vgl. A. Tüngler, 100 Jahre Wechseltürme, Schwalbe, H. 270, Dez. 2014, S. 677) hinreichenden Mehrwert für eine Aufnahme in den Preisbericht.

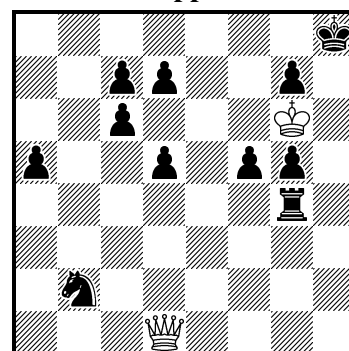
1.Tdc4 [2.Tc1+ S:c1 3.T:c1#] Kd1 2.T:d6+ Ke1 3.Tdc6 Kd1 4.Td4+ Ke1 5.Lg3 [6.L:f2#] h1=S (Holst-UW) 6.Tdc4 Kd1 7.Td6+ Ke1 8.Le5 [9.Tc1+ 10.Lc3#] a:b4 9.Tdc6 Kd1 10.Td4+ Ke1 11.Ld6! [12.L:b4+/Tc1+] Sc3 12.L:b4 13.L:c3#.

5. Lob: 15948 von Nils Adrian Bakke & Rolf Uppström

Gefällige logische Minimale wie dieses Problem bilden durchaus eine bereichernde Abwechslung innerhalb eines von strategischen Schwergewichten dominierten Jahresturniers.

1.De1(2)? Te4! 1.Db3! [2.Db8#] Tb4 2.Dc3 [3.D:g7#] d4 (2.– Td4? 3.D:d4 4.D:g7#) 3.De1 [4.De8#] Tb8 4.De5 [5.D:g7#] Tg8 5.Dh2#.

5. Lob 15948
**Nils Adrian Bakke
Rolf Uppström**



#5 (2+11)

Wien, im November 2015

Klaus Wenda

209. Schwalbe Thematurnier (Hemmo-Axt-70)

(gleichzeitig 67. Thematurnier von feenschach)

Preisbericht von Hemmo Axt & bernd ellinghoven (Frasdorf & Aachen)

Sicher warten vor allem die Teilnehmer, aber auch diejenigen, die sich für neue Entwicklungen in der Problemkomposition interessieren, auf diesen, weil längst überfälligen, Bericht. Der verzögerte sich erheblich aufgrund der schweren Erkrankung von -be- (sicher hörten Sie davon); ich (ha) wollte ihn aber auch nicht allein verfassen.

Noch einmal das gestellte Thema: Es wurden Aufgaben mit *Platzwechsel-Inder*, *Platzwechsel-Maslar*, *Platzwechsel-Rehmer* gemäß folgender Definition verlangt: *Ein (Märchen-)Langschrittler und irgendein beliebiger (Märchen-)Stein wechseln die Plätze und bilden eine Inder-, Maslar- oder Rehmer-Situation, die spielt. (Im Unterschied zum gewohnten Inder, Maslar oder Rehmer wird der Schnittpunkt also nicht überschritten, sondern vom Langschrittler „nur“ verlassen.)*

Alle Genres waren erlaubt.

Teilnehmerliste:

Dem Turnierdirektor Günter Büsing gingen 19 Probleme der folgenden 14 Autoren zu (g = Gemeinschaftsaufgabe): Fadil Abdurahmanović 8g. Valentin Blacker 1. Ofer Comay 13. Wolfgang Erben 15, 17, 18. Bernd Gräfrath 4. Christer Jonsson 2g. Zlatko Mihajloski 8g, 9, 10. Wladislaw Nefjodow 11, 12. Georg Pongrac 16. Hans Peter Rehm 3g. Bernd Schwarzkopf 5-7. Adrian Storisteanu 19. Klaus Wenda 3g. Rolf Wiehagen 2g.

Die nicht ausgezeichneten Aufgaben sind in *feenschach* 216, November-Dezember 2015, S. 262-263 veröffentlicht.

Ein solches Thema, weil durchaus modern, hat den Jubilar natürlich gefreut. Es ist nicht einfach, das zeigte auch die relativ geringe Anzahl von Einsendungen, eigentlich doch enttäuschend, dass nicht mehr Komponisten sich heranwagten. Mehr Rehmer hätten wir uns gewünscht. Immerhin gab es, wie Sie sehen werden, einige schöne Stücke. Und für die Zukunft bleibt da noch viel zu tun!

In Andernach setzten wir uns nun endlich zusammen und waren uns doch schnell einig über die auszuzeichnenden Probleme. Natürlich wünschten wir uns nicht nur bloße Themenerfüllungen, sondern auch Originalität und Eleganz, und erfreulicherweise gab es sogar Doppelsetzungen, und sogar *Hemmonster-artiges*. Relativ viele Auszeichnungen, aber das wird man uns sicher verzeihen!

Eigentlich sind die beiden Spitzenprobleme formal diametral entgegengesetzt. Unsere Präferenzen waren 18/3 und 3/18. Abwägung führte zur Preisteilung.

1. Preis ex aequo: Nr. 3 von Klaus Wenda und Hans Peter Rehm

a) 1.–LEh4 2.PAh3 LEg3 3.TLe6! (fürs Doppelschach im Mattzug)
LEd3 4.PAe3+ E:g5#;

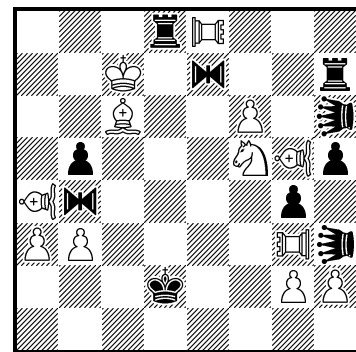
b) 1.–LEg6 2.VAh6 LEg5 3.TLe5! (fürs Doppelschach im Mattzug)
LEd2 4.VAe3+ E:g3#;

Eine schöne spektakuläre Doppelsetzung (ortho- und diagonal) vom PW-Rehmer mit perfekter Analogie beider Phasen, mit auswahllogischer Bockbereitstellung, um ein einfaches Schach zu Antibatteriedoppelschach zu verstärken. Die anspruchsvolle Thematik gefällt uns sehr, vor allem auch, weil beide PW-Rehmer komplett sind, die Themafiguren ziehen nach dem PW noch auf der Themalinie. Genau anschauen und genießen lohnt sich! Die nicht einfache Konstruktion gelingt relativ geschickt (für die Eindeutigkeit der ersten Leozüge genügen die vier g/h-BBBB; die Deckung um beide KK ohne großen Aufwand; wBa3 gegen NL mit 1.–LE:b3 ... 3.PAg3-a3). Es gibt ziemlich viele verschiedene Märchenfiguren (was ha bedauert, E + nur chinesische Steine wäre natürlich schöner!), und jeweils ein Leo wird nicht gebraucht, aber dem ließ sich wohl nicht mit vernünftiger Zwillingsbildung begegnen.

1. Preis ex aequo: 3

Klaus Wenda
Hans Peter Rehm

209. Schwalbe / 67. f-TT 2015



HS#3.5 (12+10)

b) ♔d2→d3

♖ = Pao=PA, ♗ = Vao=VA,

♘ = Leo=LE, ♙ = Turmlion=TL,

♚ = Equihopper=E

Gelungene Darstellung eines (kompletten) PW-Rehmers mit schlagfreiem (!) wL-Meerane-RL (bis auf den Mattzug), und Minimal. Sehr schön ist die Begründung für den Weg des wL (keine einengenden wBB rechts und links wie z.B. in Nr. 11 & Nr. 12), der vorübergehend einen gegnerischen Langschrittler verstellen muss, das trägt zur thematischen Geschlossenheit bei. Die Zahl der Cookstopper (sSS, besonders geglückt: sBBd2/3) ist begrenzt, so dass es noch ein Meredith bleibt.

2. Preis ex aequo: Nr. 13 von Ofer Comay

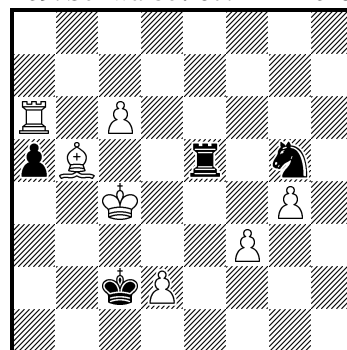
1.Tb6! (1.T:a5?) Sf7! (1.- S:f3?) 2.La6 Tg5 3.Tb5 Se5+ 4.Kc5 Kd3 5.Tb2+ Sc4#.

Sehr elegante Kombination von weißem und schwarzem PW-Inder in schlagfreier Idealdarstellung (jeweils ein B, der später decken muss, darf eben nicht geschlagen werden; -be- meint dazu: Die vom Autor angegebenen „Schlagverführungen“ sind natürlich keine thematischen Dualvermeidungen, sondern einfach nicht zielführende (also dumme) Züge, die gleichwohl die geglückte Konstruktion verdeutlichen. Die Aufgabe ist zwar nicht zukunftsweisend, aber doch schön!

2. Preis ex aequo: 13

Ofer Comay

209. Schwalbe / 67. f-TT 2015



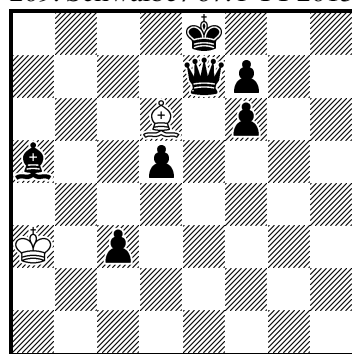
HS#5

(7+4)

1. ehr. Erwähnung: 10

Zlatko Mihajloski

209. Schwalbe / 67. f-TT 2015



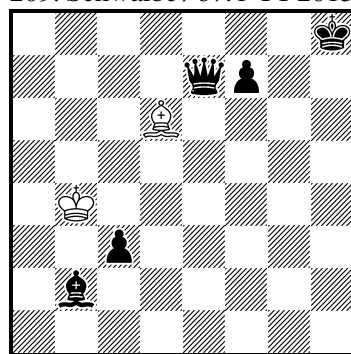
H#6

(2+7)

2. ehr. Erwähnung: 9

Zlatko Mihajloski

209. Schwalbe / 67. f-TT 2015



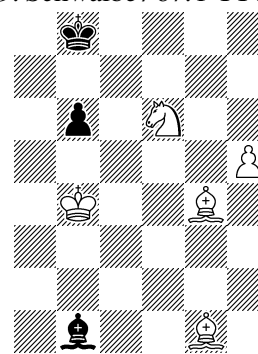
H#5.5

(2+5)

3. ehr. Erwähnung: 15

Wolfgang Erben

209. Schwalbe / 67. f-TT 2015



HS#4

(5+3)

Ringzylinder 6x8

1. ehrende Erwähnung: Nr. 10 von Zlatko Mihajloski

1.Df8 Ka4 2.Dg8 La3 3.Lb4 Kb5 4.Lf8 Kc6 5.Lg7 Kd6 6.Kf8 Kd7#.

Im Sinne des Turniers „nur“ ein PW-Inder, aber die Begründung dafür, dass es sich nicht bloß um einen gewöhnlichen Inder (mit z. B. Ld6-c5) handelt, ist gut: Der wL muss auch noch für den sL bahnen, und das alles spielt sich auf oder neben der Diagonalen a3-f8 und erfreulicherweise völlig schlagfrei ab, ist somit recht elegant dargestellt.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 9 von Zlatko Mihajloski

1.- Kc5 2.Dg5+! Le5+ 3.Kg8 Kd6 4.Kf8 L:c3 5.Dg8 Lb4 6.Lg7 Kd7#.

Da der wK keine Linienfigur ist, eigentlich kein echter PW-Rehmer (höchstens im weiteren Sinne), -be-: PW-Rehmer mutiert zum Inder!? Die Miniaturfassung wird dadurch erreicht, dass die beiden Schachgebote die Eindeutigkeit der Zugfolge sichern, ebenso wie der sBc3, der beseitigt werden muss. Die Lösung von Nr. 9 ist wohl spektakulärer, die von Nr. 10 strategisch interessanter.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 15 von Wolfgang Erben

1.Sb7 (verstellt vorausschauend sL-Linien gegen b5) 1.- L:f5 (am kürzesten via c8, oder über a8) 2.Lb1 Le4 (PW der LL), jetzt verstellt der sL den wL in Richtung b7 via f6 bzw. via a2-f3, zugleich der wL den sL in Richtung b5 via b1-a8-f7-a2-f1-e8 und via f3-a2-b1-c8-f5-a4-d1-e8. 3.Kb5+ (durch Le1 via a5 usw. bzw. via f2-a3 usw.) 3.- K:b7 (fesselt Le4) 4.Lb4! Zz (Lb1 deckt a8/c8, Lb4 deckt b8 über a7/c7) 4.- L:b1#.

ha überlegte, welche der anderen drei Torusaufgaben noch hervorgehoben werden sollte, und kam schließlich dazu, die Nr. 15 ehrend zu erwähnen. (Nr. 14 und Nr. 17 sind zwar Miniaturen, aber sie

Das gefiel ha (kein BP-Experte) ganz gut. Fachmann Hans Gruber sieht aber keine Strategie im Sinne themabedingter Gründe, aus denen Züge gespielt werden; fehlende Steine müssen halt geschlagen werden (um der Endstellung willen und nicht z. B. wegen des Kniest-Themas); es entstehen nur Bewegungsmuster (Inder, Turton). Trotzdem – ha wünscht sich noch ein Lob.

Nun – der Jubilar dankt den Teilnehmern für ihre Mühen.

Gratulation allen ausgezeichneten Autoren!

215. Schwalbe Thematurier (Hanspeter-Suwe-65)

(gleichzeitig 73. Thematurier von feenschach)

Preisbericht von Hanspeter Suwe (Winsen / Holstein)

Teilnehmerliste:

Dem Turnierdirektor Thomas Brand gingen 25 Probleme der folgenden neun Autoren zu (g = Gemeinschaftsaufgabe): Arnold Beine 4, 5, 6. Stefan Felber 1, 2. Norbert Geissler 19g, 20g. Ralf Krätschmer 17, 24, 26. Ingemar Lind 7, 8, 9. Josip Pernarić 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 21, 22, 23 NL. Raffi Ruppin 3. Dieter Werner 19g, 20g. Kjell Widlert 25.

Die nicht ausgezeichneten Aufgaben sind in *feenschach* 216, November-Dezember 2015, S. 276-277 veröffentlicht.

Die Überraschung war groß und die Freude immens, als mir Thomas Brand pünktlich zu Jahresbeginn 2015 die Probleme zusandte, die mir anlässlich des von meinem „long long time“-Freund Bernd Ellinghoven relativ spontan initiierten Geburtstagsturniers gewidmet wurden.

Den Autoren möchte ich hier von Herzen danken, denn es tut gut zu spüren, dass ich mich trotz meines abrupten „Verschwindens“ von der Bildfläche doch noch dazugehörig fühlen darf. Mit der Zusendung der Aufgaben war unmittelbar meine Neugier geweckt zu schauen, wie sich die Autoren mit der Thematik von „floating“ und „floeting“ Inder auseinandergesetzt haben. Ich hoffe sehr, dass sie beim Komponieren genau so viel Erfüllung empfunden haben wie ich beim Lösen und Analysieren ihrer Produkte. Dass ich letztendlich die Aufgaben in eine Reihung sortieren musste, liegt naturgemäß im Sinne eines Turniers: Dazu gehört, dass von vornherein Bewerbungen wegen fehlender Thema-Erfüllung oder Nebenlösungen ausgeschieden werden mussten, aber auch, dass sich der Schiedsrichter trotz oder gerade wegen allen Bemühens seiner subjektiven Betrachtung für Kriterien entschieden hat, die ein anderer Juror möglicherweise ganz anders gesetzt hätte. Dafür bitte ich alle Teilnehmer um Verständnis: Ihnen gilt mein Dank und meine Anerkennung.

Erst mit dem Analysieren der Einsendungen sind mir Überlegungen gekommen, die ich so im Vorfeld des Turniers noch nicht hatte. Bei mir machte sich große Unsicherheit ob der theoretischen Einordnung des „floating indian“ breit. Ist es allein der kritische Zug eines Langschrittlers über einen Schnittpunkt (= kritisches Feld), auf dem die Wirkungslinie dieses Langschrittlers verstellt wird? Was soll hier das Motiv für ein solches „indisches“ Manöver sein? Wenn in Bezug auf die Rochade das Pattmotiv nicht greift, was dann, um eine „logische“ Begründung für die kritische Kombination zu haben? Solche Fragen trieben mich um und verzögerten die umgehende Fertigstellung des Preisberichtes, folgende Erkrankungen und häufige Abwesenheiten taten dann ein Übriges.

Über eine treffende Definition des Themas habe ich jedoch wiederholt sinniert, letztendlich habe ich die Überzeugung gewonnen, dass auch der „floating/floeting Inder“ im direkten Spiel durch drei Kriterien definiert ist:

1. Kritischer Zug eines Langschrittlers über ein kritisches Feld;
2. Verstellung der kritischen Linie durch einen Stein auf dem kritischen Feld und
3. (wertfreie) Wiederöffnung der kritischen Linie.

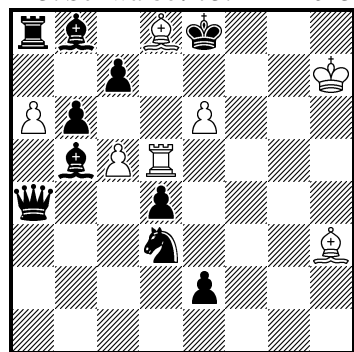
Wertfrei meint, dass das Wesen der Linienöffnung nicht vordefiniert werden muss. Zudem sehe ich im orthodoxen direkten Mattproblem zumindest für den weißen floating/floeting Inder mit dem AZE (Anti-Ziel-Element) ein dem Pattmotiv vergleichbares Motiv für die Themakombination: Der verstellende Stein stellt eine Drohung auf, die Schwarz nur aufgrund der Verstellung mit seiner Rochade

parieren kann. Für den schwarzen und den gemischtfarbigen floating Inder habe ich allerdings noch kein charakterisierendes Motiv extrahieren können.

Diese Überlegungen sind Grundlage meiner Urteile, d. h. Probleme, die den drei Kriterien nicht nachkommen, haben ein Problem (mit mir!). Da allerdings in den Thema-Definitionen der Ausschreibung das Kriterium der Wiederöffnung der kritischen Linie nicht erwähnt wurde, kann ich das eventuelle Fehlen den Autoren nicht anlasten, und derartige Aufgaben sind im Wettbewerb verblieben; sie sind aber von vornherein mit einem gewichtigen Handicap angetreten. Dieses Thematurier als Geburtstagsgeschenk ist in gewissem Sinne ein sehr persönliches Turnier, das mir, so lege ich es aus, weitreichende Freiheiten des Richtens bietet. Diese habe ich genutzt: Bei der Beurteilung habe ich mich an keinen (soundso fiktiven) Qualitätsmaßstab gehalten, sondern *meine* Kriterien herangezogen. Auch habe ich, gemessen an der Zahl der eingesandten Aufgaben, mehr als üblich im Preisbericht bedacht. Zudem habe ich in den Preisbericht zwei Probleme aufgenommen und mit dem unüblichen Etikett „Besondere Erwähnung“ überschrieben, was weniger eine Auszeichnung als vielmehr eine Wertschätzung der Stücke aufgrund ihres innovativen Gehalts meint. Eine Auszeichnung würde zukünftig vollendet auskomponierten Fassungen möglicherweise in anderen Turnieren eine hohe / höhere Auszeichnung verbauen. Alle „themagerechten“ Darstellungen sind im folgenden Preisbericht erfasst. Die eliminierten Stücke stehen den Verfassern zur anderweitigen Verwendung wieder zur Verfügung.

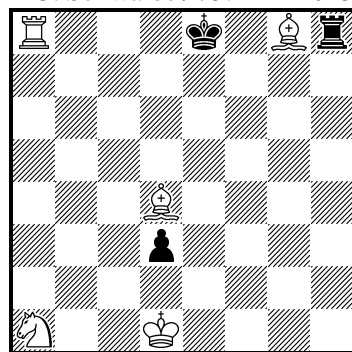
Am 1. Januar 2015 übersandte mir Thomas Brand 25 Schachaufgaben anonymisiert zur Beurteilung, von 1 bis 26 durchnummeriert, wobei Nr. 18 fehlte. Nr. 23 erwies sich als mehrfach grob nebenläsig. Die Nr. 10, 11 und 12 sowie Nr. 14 und 15 mussten ausgeschieden werden, weil in ihren Darstellungen der kritische Zug fehlte. Somit verblieben 19 Aufgaben im Wettbewerb, von denen ich 14 ausgezeichnet (3 Preise, 5 ehrende Erwähnungen, 6 Lobe) sowie 2 besonders erwähnt habe.

1. Preis: 1 Stefan Felber
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



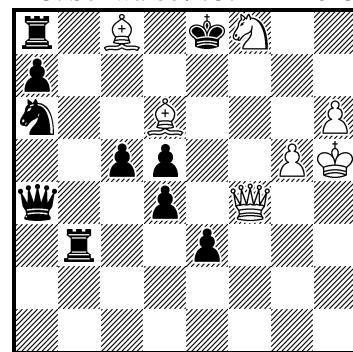
#5 (7+10)

2. Preis: 25 Kjell Widlert
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#5 KöKo (5+3)

3. Preis: 7 Ingemar Lind
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#3 (7+10)

1. Preis: Nr. 1 von Stefan Felber

1.Tg5? [2.Tg8#] K:d8!; 1.Lf6? [2.Td8#] La7? 2.Tg5! 3.Tg8#, aber: 1.– Ld7! 2.e:d7+? D:d7+ 3.L:d7+ Kf8!! bzw. 2.– Kf7 3.d8=D De8; 4.??; 1.Lg5? [2.Td8#] Ld7? 2.e:d7+! D:d7+ 3.L:d7+ Kf7,8 4.Tf5# bzw. 2.– Kf7 3.d8=D [4.De7/Dg8#] De8 4.Df6#, aber: 1.– La7! 2.?? [Tg5??]

1.Lh4! [2.Td8#] La7 2.Tg5 [3.Tg8#] 0-0-0 3.e7+ Ld7 4.e:d8=D/T+ K:d8 5.Tg8#; 1.– Ld7 2.e:d7+ D:d7+ 3.L:d7+ Kf7,8 4.Tf5# bzw. 2.– Kf7 3.d8=D La7/e1=D/De8 4.De7/Dg8/Df6#.

1.Lg4? [2.Lh5+] Sf4!

Gleich das erste Stück, die Nr. 1, beeindruckte mich sofort, vor allem überzeugte es mich, wie das Thema im orthodoxen Bereich angepackt werden musste. Die Komposition blieb bis zum Schluss, d. h. bis alle Einsendungen gesichtet waren, in jeder Hinsicht prägend: Eine „logisch“ begründete Auswahlstaffel auf der Läufer-Diagonalen führt zum Schlüsselzug, der glücklicherweise der entfernteste Läuferzug ist. Die Nutzung des kritischen Zuges durch die Verstellung auf dem kritischen Feld stellt in gewisser Hinsicht ein AZE dar, denn hierdurch wird die Rochade als Parade gegen die Direkt-Drohung erst ermöglicht. Aber möglicherweise ist genau das – das AZE – das Charakteristikum des weißen (!) floating bzw. floating Inders im orthodoxen Problem. Damit wäre ein objektives Merkmal gefunden, an dem sich die Thema-Bewältigung bestimmen ließe. Ich jedenfalls habe diese Erkenntnis mit Genugtuung verinnerlicht, weil sie mich von theoretischer Diffusität und Unwohlsein befreite. Wichtig für

mich – wie schon im Vorspann dargestellt – ist, dass nach dem Abzug die kritische Linie (hier: aktiv durch Doppelschach) wieder genutzt wird.

Beachtung ist auch der reziproken Rolle der beiden schwarzen Läufer als Verteidiger in den Auswahlvarianten zu schenken, was die Harmonie der ganzen Problemanlage unterstreicht. Die Kurzvarianten nach 1.–Ld7 habe ich zunächst für einen Nachteil gehalten, zunehmend verfestigt sich bei mir jedoch die Überzeugung, dass gerade das Gegenteil zutrifft: Ihre Kurzzügigkeit betont die Themavariante und stellt somit ein ergänzendes abrundendes (notwendiges?) Element dar. Diese Komposition ist das Schmuckstück dieses Thematurniers, und ich freue mich, dass gerade ich es auszeichnen darf. Es sollte in keiner zukünftigen Anthologie von Rochade-Problemen fehlen.

2. Preis: Nr. 25 von Kjell Widlert

1.Ld5? d2 2.Sb3?? patt!! (2.–Tf8? unzulässig wegen Selbstschachs)

1.La2! d2 2.Sb3! 0-0 3.S:d2+ (nicht 3.Sa1+? Tb8 4.Ld5 Tb1+!!) 3.–Tb8 4.Ld5! (antikritisch! 4.Ke2? Tb3!) Tb7 5.Tf8# (nicht 5.Lf7+? Tb8!!).

Im Gegensatz zur vorherigen Aufgabe hat sich die Wertigkeit dieser Fast-Miniatur mir erst ziemlich spät erschlossen. Es ist vielleicht sogar ihre völlige Gegensätzlichkeit, die mich dazu „verleitet“ hat, das Problem an die zweite Stelle zu setzen (ich bin mir gar nicht sicher . . .). Ich bin mir aber vollkommen sicher, dass das Stück für etwas Besonderes steht, das einer vordersten Auszeichnung in diesem Thematurnier würdig ist: m. E. verschmelzen hier floeting Inder und Inder. Kritischer Zug und Verstellung gestatten nicht nur die Rochade (floeting Inder), sondern erzwingen geradezu die Rochade als einzigen noch legalen Zug, d. h. das weiße Manöver ist Patt aufhebend gewesen (Inder). Diese Dualität ist natürlich der Zusatzbedingung KöKo geschuldet, die, wie noch ein paar weitere Beispiele dieses Turniers belegen, eine akzeptable Kombination mit der direkten Forderung sein dürfte.

Die drei Kriterien des Themas werden erfüllt, allerdings beinhaltet die Verstellung kein AZE, womit zumindest belegt ist, dass in Hilfsspielen – und ich betrachte die Bedingung KöKo als ein Hilfskonstrukt – AZE kein Charakteristikum der Thema-Erfüllung sein muss. Trotz der Leichtigkeit – oder besser: Luftigkeit – stecken in der Aufgabe erstaunliche Finessen, die die Möglichkeiten der Zusatzbedingung ausschöpfen und nicht nur Weiß, sondern auch Schwarz als Profiteur in Aktion zeigen. Der antikritische Zug 4.Ld5 ist ein Highlight der Komposition, der man – wie gesagt – genügend Aufmerksamkeit widmen musste, um ihre Wichtigkeit zu erkennen. Dem Verfasser gratuliere ich mit einem aufrichtigen Dankeschön für den interessanten Achtsteiner.

3. Preis: Nr. 7 von Ingemar Lind

1.Sd7? [2.Df8#] T:c8! 1.Le6? [2.Df7+] Dd7? 2.L:d7+ Kd8 3.Df6#, aber: 1.–Tb7! 2.Sd7? Dd1+!!

1.Lg4! [2.De5+ Kd8/Kf7 3.De7/De6#] 1.–Tb7 2.Sd7 0-0-0 3.Sb6#, 1.–Dd7 2.L:d7+ Kd8 3.Df6#, 1.–Sc7 2.Df6 [3.De7#] Dd7 3.L:d7#, 1.–Kd8 2.Df6+ Ke8 3.De7#.

Ferner scheitern 1.Df5/Df6? Tb7! und 1.De5+? Kd8!

Dieser Dreizüger erfüllt die drei Kriterien zur Gänze, und das indische Manöver beinhaltet ein AZE: Die Verstellung der kritischen Linie gestattet die Rochade-Parade auf die Direkt-Drohung Df8. Im Hinblick auf die Thema-Variante ist die Auswahl durchaus logisch begründet. Interessant in dieser Darstellung finde ich, dass nicht der Sperrstein die Drohmattfigur ist, sondern durch seinen Wegzug das Drohmattfeld freigibt. In dieser Aufgabe ist es die Vielfalt der Varianten, die mit immerhin fünf verschiedenen Mattzügen enden, die für eine hohe Zufriedenheit beim Lösen und Betrachten des Problems sorgt, und mir gefällt an der Konstruktion sehr, dass alle schwarzen Figuren als Verteidiger zum Einsatz kommen, also kein NL-Nachtwächter herumsteht. Je länger man die Stellung sich anschaute, desto mehr wurde man gewahr, über welche meisterliche Materialbeherrschung der Verfasser verfügt(e). Gerne zeichne ich auch diese Komposition, die mir viel Freude beim Lösen und Analysieren verschafft hat, mit einem Preis aus.

Besondere Erwähnung: Nr. 19 von Dieter Werner & Norbert Geissler

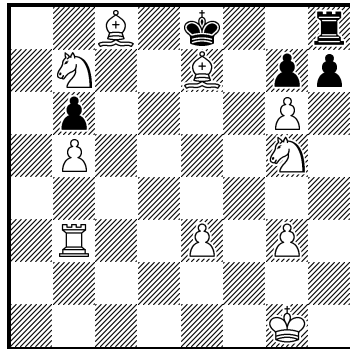
1.Ld6? [2.Tb4 3.Te4#] Tf8? 2.Tb4 Tf1+/Tf6 3.K:f1/Te4+ und 4.Te4/T:e6#, aber: 1.–h:g6! 2.Tb4? Th1+! 3.K:h1?? patt! 1.Lb4? [2.Td3 3.Td8/Ld7#] Tf8? 2.Td3 Tf1+ 3.K:f1 und 4.Td8/Ld7#, aber: 1.–h:g6! 2.Td3? Th1+! 3.K:h1?? patt!

1.La3! [2.Td3, nicht 2.Tb4? 0-0!] 1.–h:g6 2.Tb4! [3.Te4#] 0-0 3.Le6+ Tf7 4.L:f7+ Kh8 5.Th4#, 2.–Th1+ 3.K:h1 Ke7 4.Te4+ Kf6 5.Le7#, jedoch auch dualistisch: 4.Tf4+ Ke8 5.Te4/Tf8# (Matt dual).

Bes. Erwähnung: 19

**Dieter Werner
Norbert Geissler**

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



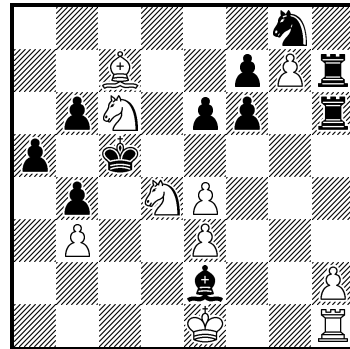
#5

(10+5)

Bes. Erwähnung: 26

Ralf Krätschmer

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



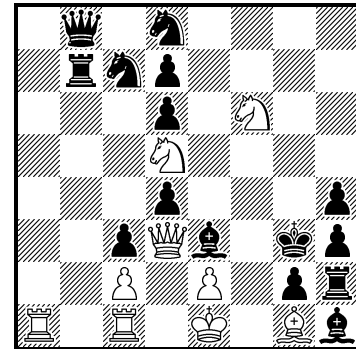
#7

(10+11)

1. ehr. Erwähnung: 24

Ralf Krätschmer

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



S#7

(9+15)

Warum ich diese und die folgende Aufgabe mit einer besonderen Erwähnung klassifiziere, habe ich schon im Vorspann dargelegt. Ähnlich wie beim 1. Preis gibt es hier eine wohl begründete Auswahlstaffelung mit dem entferntesten Läuferzug als Schlüssel. Interessant und sehr passend zur Inder-Sphäre des Themas sehe ich die Pattparaden in den beiden thematischen Fehlversuchen. In ihrem begleitenden Lösungstext erhellen die Autoren (es wird von „uns“ gesprochen) einige interessante Aspekte ihrer Komposition: Da ist die Rolle der schwarzen Rochade als dualvermeidende Verteidigung, den Verstellzug widerlegend, der in der Themavariante aber durchschlägt, da Schwarz mit seiner Parade gegen die Drohung 2.Td3 eine für ihn schädliche Öffnung der h-Linie bewirkt – eine Freilegung, die in den beiden Fehlversuchen noch erfolgreich zur Verteidigung genutzt werden konnte. Die Verfasser erwähnen hier den Begriff „Motivinversion im orthodoxen Matt“ – mag sein, dass man das so bezeichnen kann: Die schwarze Parade stellt sich als Vorausschädigung heraus, die quasi für einen Neuplan genutzt wird.

Zu meinem großen Bedauern (sicherlich auch zu dem der Verfasser) sind die Duale in der Nebenvariante nach 2.–Th1+ nicht zu ignorieren, da dieses Abspiel aufgrund seiner gewichtigen Rolle in den Widerlegungen der Fehlversuche zum Ideenkomplex dieser Komposition gehört. Sehr schade. Vielleicht finden die Autoren eine Möglichkeit der dualfreien Korrektur. Die Tatsache, dass der Schlüsselstein ungedeckt ist, stört mich erheblich und sollte in die Überarbeitung einbezogen werden.

Auf jeden Fall ist die Komposition ein beredtes Beispiel dafür, welch großes Ideenpotential in dem Themenkomplex „floating bzw. floeting Inder“ verborgen liegt.

Besondere Erwähnung: Nr. 26 von Ralf Krätschmer

1.K:e2? T:h2+ 2.T:h2 T:h2+ 3.L:h2 e5! 1.Sb8? [2.Sd7#] Lb5!

1.Sd8! [2.Sb7#] La6 2.S:f7 [3.Ld6#] b5 3.Sg5 [4.S:e6#] f5 4.0-0! [5.Tc1#] f:e4 5.Sg:e6+ T:e6 6.Tf5+ Te5 7.T:e5# bzw. 3.– Lc8/f:g5 4.0-0 T:h2 5.Tc1+ Tc2 6.T:c2#.

Von der Anlage her ist dieses Stück das interessanteste Beispiel für einen schwarzen floating Inder. Im Gegensatz zum weißen sind Kritikus und Sperrzug drohbedingt alternativlos erzwungen, insofern ist auch zu fragen (anzuzweifeln?), ob eine Wiederöffnung der kritischen Linie thema-immanent ist. Hier jedenfalls beantwortet der Verfasser das Problem so, dass die Linie verschlossen bleibt. Selbstredend, dass ich eine nur vorübergehende Verstellung befürworten würde. Während ich die Kurzzügigkeit der „Ersatzabwehr“ 3.–Lc8 wie im 1. Preis positiv sehen kann (damit behält in meinen Augen die kritische Lenkung des Läufers ihre thematische Wertigkeit; in einem vollzügen Abspiel sähe ich die Fortsetzung mit der Rochade abträglich für das Thema an), so sehr kritisiere ich die Kürze des Abspiels nach 3.–f:g5, dessen Unterordnung unter die siebenzügige Variante nicht einzusehen ist, zumal beide mit 4.0-0 fortgeführt werden. Die Analyse der Aufgabe hat für meinen Geschmack zu viele Unzulänglichkeiten zu Tage gefördert. Andererseits ist der Versuch der Darstellung eines schwarzen floating Inders unbedingt hervorzuheben und zu loben. Und das Schema gibt durchaus die Hoffnung auf eine erfolgreiche Überarbeitung.

1. ehr. Erwähnung: Nr. 24 von Ralf Krätschmer

1.Td1! [2.D:e3+ d:e3 3.Lf2+ e:f2#] 1.– S:d5 2.Sh5+ Kg4 3.Dg6+ Lg5 4.T:d4+ Sf4 5.0-0-0 [6.Sf6+

Kg3 7.Dd3+/T4d3+ (Drohduel) Sxd3#] 5.– Da7 6.Sf6+ Kg3 7.Dd3+ S:d3#.

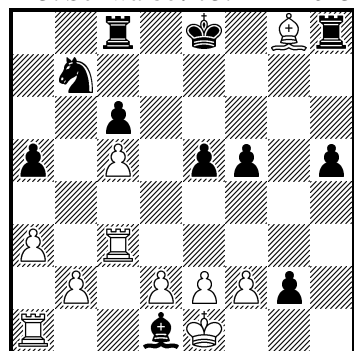
In Bezug auf das Thema erweist sich das Selbstmatt quasi auch als ein „Hilfsspiel“, zumindest, wie es hier dargestellt ist. Hilfsspiel deshalb, weil Schwarz alternativlos in der Zwangslage ist, die Auflagen des Weißen zu erfüllen, hier also die drei Kriterien: Kritikus, Verstellung und Wiederöffnung der kritischen Linie. Das wird themagerecht als schwarzer floating Inder in diesem Problem demonstriert, der eben durch eine Kette von Schachgeboten erzwungen wird. Die Rochade als stiller Zug fügt sich trefflich in den Themagedanken ein. Die gesamte Anlage der Aufgabe spricht für einen routinierten Komponisten.

2. ehr. Erwähnung: 20

Dieter Werner

Norbert Geissler

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#6

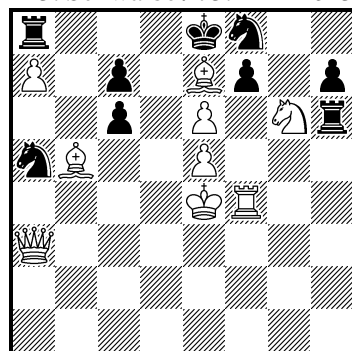
(10+11)

Längstzüger

3. ehr. Erwähnung: 2

Stefan Felber

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



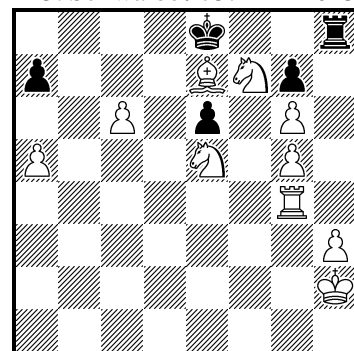
#3

(9+9)

4. ehr. Erwähnung: 17

Ralf Krätschmer

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#4

(10+5)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 20 von Dieter Werner & Norbert Geissler

1.La2! La4 2.Tb3! 0-0 3.0-0-0 S~ 4.Tg3+ Kh7 5.Th1 Ld1 6.T:h5#.

Die Längstzüger-Bedingung ist natürlich auch ein Hilfskonstrukt, das die Bewältigung des Themas erleichtern muss, denn Schwarz ist durch die Längstzug-Auflage zu bestimmten Zügen gezwungen. Der Verfasser hat sich die Darstellung der gemischtfarbigen Doppelsetzung des Themas vorgenommen: Die Verstellung auf dem gemeinsamen kritischen Feld schafft die Möglichkeit, für beide Parteien zu rochieren: Weiß will, Schwarz muss. Die Öffnung der kritischen Linie des weißen Läufers ist für die Lösung relevant (4.Tg3+ Kf7??), die des schwarzen Läufers dagegen nicht, seine Rückkehr passt aber trefflich zum Thema, da damit demonstriert wird, wie wichtig das indische Manöver fürs Rochieren gewesen ist. Also herauszustreichen gilt: die Beidseitigkeit der Themadarstellung!

3. ehrende Erwähnung: Nr. 2 von Stefan Felber

1.Lf6~/Lg5? S:g6! 2.e:f7+ Kd7 3.Dh3+? T:h3!!

1.Lh4! [2.D:f8/De7#] 1.– S:g6 2.e:f7+ Kd7 3.Dh3#, 1.– f5+ 2.e:f6 e. p. 0-0-0 3.a8=D#, 2.– Kd8/ S:e6/ S:g6 3.D:f8/De7/f7#.

Diesem an sich interessanten Dreizüger, der sich zur Aufgabe gemacht hat, das Thema mit dem Valladão-Task zu verknüpfen, fehlt m. E. die Linienöffnung nach der Rochade. Der Abzug aus der Linie erfolgt zwar nach 2.– S:g6, aber eben nicht im Zusammenhang mit der dem Thema nach erforderlichen Rochade. Im Vorspann habe ich schon das Handicap dieser Probleme erläutert.

4. ehrende Erwähnung: Nr. 17 von Ralf Krätschmer

1.S:h8? [2.Ld6] K:e7! 1.Ld6? [2.S:h8/Tb4/c7] T:h3+!

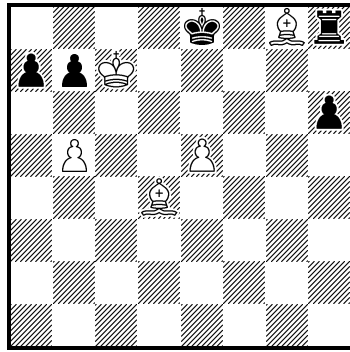
1.La3! [2.Tb4/Td4/c7] a6 2.Tb4 [3.Tb8#] 0-0 3.Th4 [4.Th8#] T:f7 4.g:f7#, nicht: 2.c7? T:h3+! 3.K:h3?? patt! 1.– T:h3+ 2.K:h3 a6 3.Tb4 Ke7,f8 4.Tb8#.

Die Verwandtschaft mit der besonders erwähnten Nr. 19 ist offensichtlich durch die ähnliche Problemanlage. Zur Ideengestaltung können meine Ausführungen dort nachgelesen werden. Im Ganzen ist das Gedankenspiel nicht ganz so komplett wie dort, aber die Patt-Parade ist ebenso vorhanden. Der Schlüsselzug: Wegzug des ungedeckten Themasteines überzeugt mich allerdings gar nicht und hindert mich, das Problem höher einzustufen.

5. ehr. Erwähnung: 9

Ingemar Lind

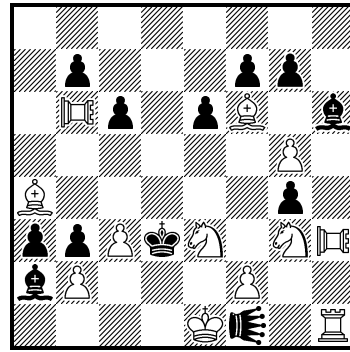
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#4 (5+5)
Längstzuger

Lob: 3 Raffi Ruppin

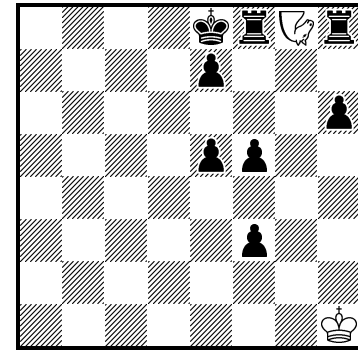
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#4 (12+12)
♖=Turmlion, ♘=Lion

Lob: 5 Arnold Beine

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#9 (2+8)
KöKo, Längstzuger

5. ehrende Erwähnung: Nr. 9 von Ingemar Lind

1.Ld5! a5 2.e6 0-0 3.e7+ Kh7 4.e:f8=S#, 1.- Tf8 2.Lc5 Tf1 3.Lf3 Ta1 4.Lh5#.

Noch ein Längstzuger, dem ich eine ehrende Erwähnung zusprechen möchte: Die Themavariante spult sich erzwingenmaßen automatisch ab und beinhaltet die drei Kriterien. Eine Bereicherung stellt zum Schluss das Mustermatt durch Springerunterwandlung dar. Die Länge des kritischen Schlüsselzuges erfährt eine interessante Begründung: z. B. 1.La2? Tf8 2.Lc5 Tf1 3.Lb1? bewirkt nicht die notwendige Weglenkung des Turmes von der f-Linie (3.- Tf8 4.Lg6+ Tf7!). Diese Tatsache wertet das Abspiel zu einer der Themavariante gleichgewichtigen Hauptvariante auf.

Lobe ohne Rangfolge:

Lob: Nr. 3 von Raffi Ruppin

1.Ld4! [2.TLd6#] 1.- Lla6 2.Lb5+ c:b5 3.0-0 und 4.Td1#, 1.- Llf6 2.TLf3+ g:f3 3.0-0 und 4.Td1#.

Interessant und achtenswert ist der Versuch, den schwarzen floating Inder mit Märchenfiguren gleich doppelt zu setzen. Die fehlende Harmonie und das gleichartige Ende der beiden Varianten lassen das Problem irgendwie als unfertig erscheinen.

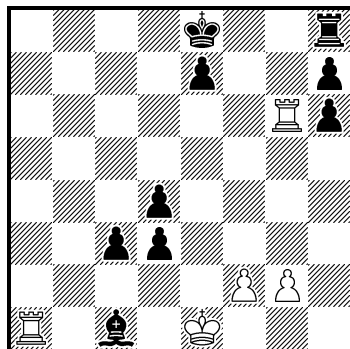
Lob: Nr. 5 von Arnold Beine

1.Ne4! Tf6 2.Kg2 0-0 3.K:f3 Td8 4.Kg4 Td3 5.N:f6 Td8 6.K:f5 Td4 7.Ke6 Td8 8.K:e7 Td4 9.Kf8#.

Hier werden gleich drei Zusatzelemente in die Konstruktion eingebracht: eine Märchenfigur und zwei Zugbedingungen. Das gemischtfarbige indische Manöver endet mit dem Wegschlag der Verstellfigur durch den kritischen Langschrittler, de facto ist die „Linie“ damit wieder offen, aber das ist ganz und gar nicht im Sinne des Themas. Somit erfreut man sich eher an der Königswanderung und dem ungewohnten Mattbild.

Lob: 6 Arnold Beine

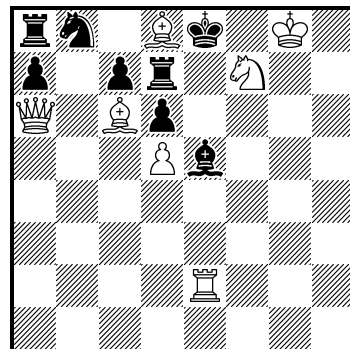
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#6 (5+9)
KöKo, Längstzuger

Lob: 13 Josip Pernarić

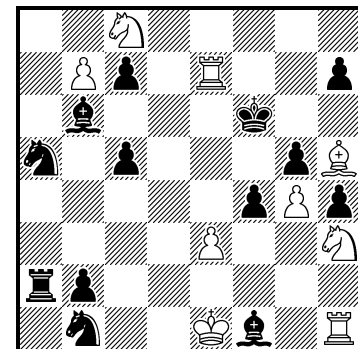
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



R#2 (7+8)

Lob: 21 Josip Pernarić

215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



#6 (9+13)

Lob: Nr. 6 von Arnold Beine

1.Tg3 Lg5 2.f4 0-0 3.0-0-0 T:f4 4.Tf1 Tf8 5.T:g5+ Kh8 6.T:f8#.

Gleich noch ein KöKo-Längstzüger, vermutlich vom selben Autor, mit dem Vorhaben, das Thema beidseitig mittels gemischtfarbiger Floeting-Manöver darzustellen, nach dem Motto: Verstellst du mich, verstell ich dich! Die Wiederöffnung der Linien erfolgt auch hier durch Wegschlag der Versteller, im Falle des schwarzen Kritikus ohne Belang.

Lob: Nr. 13 von Josip Pernarić

1.Lh4 S:a6 2.Sg5 0-0-0#, 1.- S:c6 2.Sh8 Tg7#.

Persönlich bin ich der Meinung, dass in diesem Problem der Themavorwurf nicht erfüllt ist. Andererseits war eine Wiederöffnung in den Definitionen nicht ausdrücklich erwähnt. Das lässt dann natürlich auch solche Darstellungen real werden, in denen die Möglichkeit zum Rochieren als Mattzug genutzt wird. Besonders überrascht hat mich das Abspiel mit dem Springerblock. Im Prinzip stellt die Komposition ein feines Rochade-Reflexproblem dar.

Lob: Nr. 21 von Josip Pernarić

1.b8=S! [2.Sd7#] Lb5 2.e4 [3.e5#] Sc4 3.0-0 [4.T:f4+ g:f4 5.g5#] h6 4.S:f4 [5.Sf~#] g:f4 5.T:f4+ Kg5 6.Tf5#.

Das Ideengebäude der Aufgabe ist recht interessant und eine Überarbeitung des Schemas dürfte lohnend sein. In dieser Form sind einige Elemente allerdings zu bemängeln: zum einen der abwegige Umwandlungsschlüssel, der im weiteren Lösungsverlauf nutzlos liegengelassen wird; dann die doppelzweckige Verstellung, die eben nicht nur verstellt, sondern auch den Bc5 blockt – da wünscht man sich ganz dringend eine linienöffnende Weiterverwendung des Springers. Ebenso hat der „dunkle“ Steinhaufen in der linken unteren Ecke leider nur Nebenlösungen verhindernde Funktionen.

Insgesamt haben mir die eingereichten Beispiele gezeigt, dass der schwarze floating/floeting Inder auch im direkten Mattproblem interessante Möglichkeiten bietet, aber wohl schwieriger zu begründen ist.

Lob: Nr. 22 von Josip Pernarić

1.Se2+ S:e2 2.Tc6+ Lc5 3.Dh8+ Sd4 4.Lg2 Sc7 5.0-0 Sc~ 6.Dh1 S:f3#.

Für mich fehlt es dieser Aufgabe an Seele – was nicht despektierlich gemeint und aufgefasst sein soll – will damit sagen: es ist eine reine Taskkonstruktion: Räumung der Rochade-Homebase, Realisierung des schwarzen floating Inders. Das ist gekonnt auf dem Brett umgesetzt, aber Schwarz folgt dem Geschehen gezwungenermaßen, und selbst die Züge des Sa8 sind nur einflusslose Tempo„bolzer“, er suggeriert nur aktives Gegenspiel, wo keines ist. Ein sBa4 hätte auch gereicht, damit Sa8/Bb6 einsparend und m. E. effektvoller wirkend, obwohl letztlich auch nur Zeittotschlägerei.

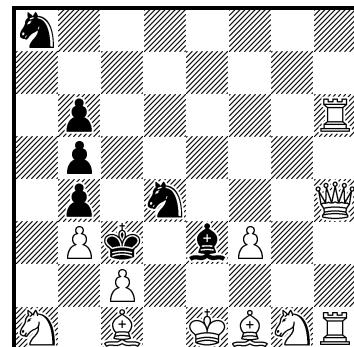
An dieser Stelle möchte ich noch einmal allen Teilnehmern für ihren kreativen Einsatz zu meinen Ehren danken. Das Thematurier hat mir uneingeschränkt wertvolle Anregungen geliefert, wenngleich die Erstellung des Preisberichts unter den gegebenen gesundheitlichen Umständen an die Grenze meiner derzeitigen Leistungsfähigkeit gereicht hat. Nach Bekanntwerden der Autorennamen werde ich mich mit den entsprechenden Problemfreunden wegen der Preiszustellung (Preise: 70, 50, 40 Euro; Bes. Erw. je 20 Euro oder wahlweise Bücher von meiner Dublettenliste; für alle anderen Buchpreise von meiner Dublettenliste) in Verbindung setzen.

Abschließend möchte ich Bernd für die Anregung des Thematuriers anlässlich des (nun schon längst überholten) Erreichens meines Pensionsalters (man eilt schon aufs 70er-Jubiläum zu!) danken. Auch wenn die Definitionen in seinem begleitenden Essay bei mir nicht unbedingt für Klarheit sorgten – und ich selbst konnte diese mit diesem Preisbericht auch nicht umfassend herstellen –, so ist doch unbestritten, dass dem als Märchenonkel verschrieenen -be- die Ehre gebührt, das Thema (ursprünglich fürs Hilfsspiel erfunden) dem direkten Mattproblem zugeführt zu haben – übrigens ähnlich wie beim Rehmer im Andernacher Kompositionsturnier 2014. Da haben nun meine langen Briefe vor 45 Jahren, in denen ich ihm die Logische Schule erklärte, erfreuliche Früchte getragen.

Winsen in Holstein, den 18. Dezember 2015

Hanspeter Suwe

Lob: 22 Josip Pernarić
215. Schwalbe / 73. f-TT 2015



R#6 (11+7)

Niels Høeg

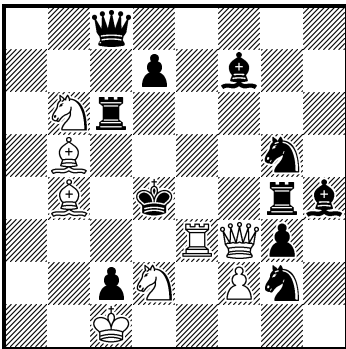
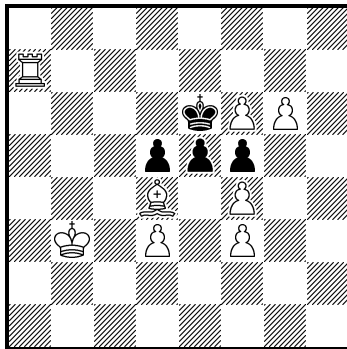
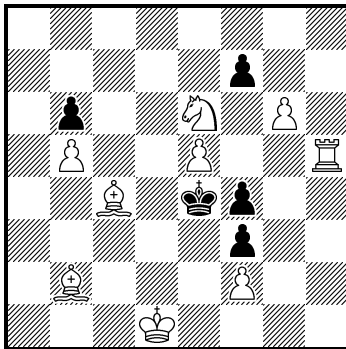
von Thomas Brand (Bornheim)

Niels Høeg wurde am 19. Februar 1876 in der dänischen Ortschaft Dalby geboren, er starb am 13. Januar 1951 in Horsens (Hafenstadt in Ostjütland, heute ca. 55.000 Einwohner), wo er die meiste Zeit seines Lebens als Augenarzt und Vorsitzender der dortigen Ärztekammer wirkte. Neben seinem problemschachlichen Hobby betätigte er sich intensiv als *Koleopterologe*: als Käfersammler und -forscher.

Orthodoxe Aufgaben

Viele Problemfreunde verbinden mit dem Namen Niels Høeg ausschließlich oder doch überwiegend Retroaufgaben. Liest man jedoch etwa den Glückwunsch von Franz Palatz zu Høegs 60. Geburtstag (*Deutsche Schachblätter* 4/1936, S. 61), so merkt man schnell, dass diese Sicht zu kurz ist.

„Er gehört zu den ersten und ältesten Mitkämpfern Johannes Kohtz'. Die Neudeutsche Problemschule verdankt ihm viel Förderung. Es seien hier nur seine wertvollen Arbeiten im Deutschen Wochenschach über den parakritischen Zug (1908) und über den perikritischen Zug (1909) erwähnt. Høeg, der eine besondere Art des Rückzügers (Retroproblem) gefunden hat, die seinen Namen trägt, gehört zu den bedeutendsten Märchenschachkomponisten.“

1 Niels Høeg <i>Skakbladet</i> 1921 1. Preis	2 Niels Høeg <i>Tidskrift för Schack</i> 1905 6. ehrende Erwähnung Turnier der nordischen Schach-Föderation	3 Niels Høeg <i>Nationaltidende</i> 1905
		
#2 (8+11)	#3 (8+4)	#3 (9+5)

Høeg baute nur wenige Zweizüger, einen möchte ich vorstellen. **1**: 1.Te7! [2.Dd3#] 1.– Lc4/Tc4/Le6/Te6 2.Dc3/Sb3/Df6/Dd5#. Zwei Paare von T/L-Verstellungen (Grimshaw) und Spiegelmatts. Wegen des Duals nach 1.– Lg6 (2.Dd5,Sb3#) wird das Problem auch gelegentlich mit sBg6 wiedergegeben.

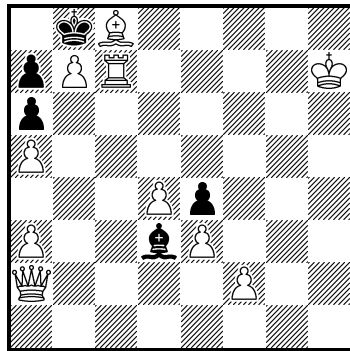
Eine sehr frühe Allumwandlung im direkten Spiel – im Selbstmatt gab es die z. B. von Shinkman schon viel früher – zeigt **2**: 1.f7 [2.f8=D] 1.– Kd6 2.f8=D+ Ke6/Kc6 3.De7/Dc5#; 1.– e:f4 2.f8=T Kd6 3.Tf6#; 1.– e:d4 2.f8=L Kf6 3.Ta6#; 1.– Kf6 2.f8=S e:d4 3.Tf7#.

3 ist wahrscheinlich die Erstdarstellung des Pickaninnys im direkten Dreizüger: Satz: 1.– f:g6 2.Sg5+ Kf5 3.Le6#. 1.Tg5! Zugzwang 1.– f:g6 2.T:g6 Kf5 3.Ld3#; 1.– f5 2.Tg2 f:g2 3.Sg5#; 1.– f:e6 2.Tg1 Kf5 3.Ld3#; 1.– f6 2.Th5 f:e5/f5 3.T:e5/Sg5#.

Die beiden folgenden Stücke stammen aus den von Palatz erwähnten Arbeiten.

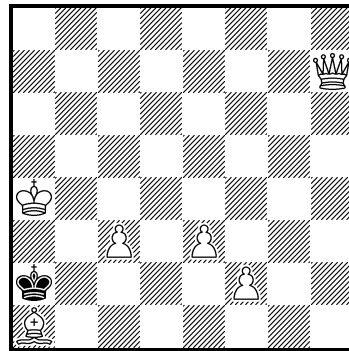
In **4** scheidert z. B. 1.Dd5 an 1.– Lc4! (2.D:c4 patt; 2.De5 Lg8+); „also“ 1.Dg8 Lc4 2.Tf7!! mit zweckreiner Auswahl (1.– K:c7 2.Dg7+,Df7+). Dazu schrieb Høeg in „Der Orlimontsche Zug“, *Deutsches Wochenschach* 8.3.1908: „... habe ich ein Thema behandelt, das äußerlich dem der weißen Schnittpunkt-Probleme ähnlich sieht. Wie bei diesen überschreitet auch hier ein weißer Offizier das Schnittpunktfeld, das dann von einem weißen Sperrstein besetzt wird. Der Unterschied besteht darin, dass der Sperrzug in meinem Problem einen ganz anderen Zweck hat. Nicht um die Schusslinie des zuvor gezogenen *weißen* Offiziers zu unterbrechen, wird er ausgeführt, sondern zur Unterbrechung der Schusslinie eines *schwarzen* Offiziers; nicht mit einem *weißen*, sondern mit einem *schwarzweißen* Durchschnittspunkt haben wir es also zu tun.“

4 **Niels Høeg**
7879 *Deutsches*
Wochenschach 1908
P. A. Orlimont gewidmet



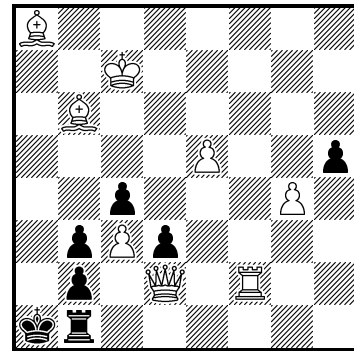
#3 (10+5)

5 **Niels Høeg**
8865 *Deutsches*
Wochenschach 1909



#3 (6+1)

6 **Niels Høeg**
Akademisches Monatsheft
für Schach 1911
Otto Dehler gewidmet



#4 (8+7)

„... halte ich diesen Zug, so wie ich ihn ausgeführt habe, für völlig zweckrein, weil Weiß ... mehrere Züge zur Verfügung hat, die das Gleiche drohen, aber nur wegen Unbrauchbarkeit des Schnittpunktes nicht zum Ziel führen.“

Høeg verweist auf die beiden bekannten Aufgaben von Orlimont DWS 1906 bzw. 1907 (P1037582 und P1052062) mit Schutzflucht für den wK hin und fährt fort:

„Nachdem ich die Bekanntschaft dieser beiden Prachtstücke gemacht und den eigentlichen Sinn der beiden Königszüge erkannt hatte, drängte sich mir die Frage auf, ob der Orlimontsche Zug – ich glaube ihn so nennen zu müssen – nicht auch für langschrittige Offiziere ausführbar sei. Seine Verwendung würde dadurch eine recht ausgedehnte werden können und die Ausführung solcher Probleme schien mir sogar milder schwierig zu sein.

Ich habe mir erlaubt, diese Aufgabe(n) dem genialen Problemkomponisten P. A. Orlimont, dem Erfinder dieser schönen Kombination, zu widmen. Indem ich zugleich seine Erfindung mit seinem Namen bezeichne, möchte ich meinen und aller wahren Problem-Freunde Dank dadurch zum Ausdruck gebracht haben. Sollte, wie ich es für wahrscheinlich halte, der Orlimontsche Zug zu weiteren und zahlreichen Problemen den Anstoß geben und seine Verwandtschaft mit dem Kritischen Zuge dann auch durch den Namen erkennbar gemacht werden sollen, so möchte ich vorschlagen, ihn den *parakritischen* Zug zu nennen.“

Hätte Weiß in 5 einen Wartezug, so löste 1.– K:a1 2.Ka3,b3 3. Dh1#, aber Schwarz ist nach dem 2. weißen Zug patt! Also 1.Db7 K:a1 2.Kb3! (*Suspension der Wirkungskraft* – J. Jespersen) Kb1 3.Dh1#. Die Aufgabe stammt aus dem Problemzyklus „Die Trabanten der Königin“, auf den Høeg am 10.10.1909 im *Deutschen Wochenschach* näher einging und in dem er den Begriff „Perikritischer Zug“ einführte:

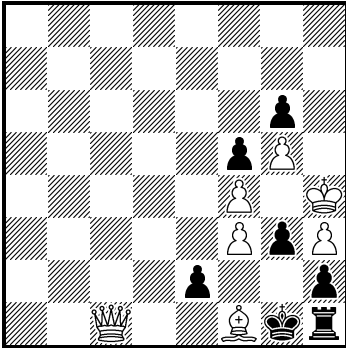
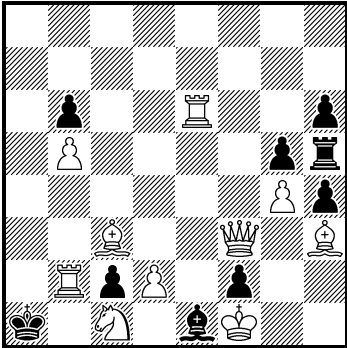
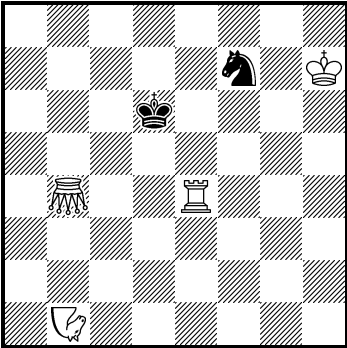
„Zum Schluss noch einige Worte über die Bedeutung von La1 in 8865 ... Ein scharfsinniger Löser hat (Dt. Wsch. 25. Juli 1909) darauf aufmerksam gemacht, dass La1 in No. 8865 überflüssig ist. In der Tat dürften in 8865 La1 ... unbedenklich verschwinden, wenn es sich um weiter nichts handelte, als um die Korrektheit ... Man betrachte einmal die No. 8865 ohne La1! Jedermann wird auf der Stelle sehen, dass er 1.– Kb2 verhindern muss. Hat er sich dann überzeugt, dass 1.Dc2 nicht zum Ziele führt, so bleibt ihm nichts weiter übrig als 1.Db7. Er ist dann im Besitz der Lösung, ohne eine Ahnung zu haben, worin die Idee des Problems besteht! ... Bei jedem Kombinationsproblem – man hat es wohl auch Ideenproblem genannt – ist es unbedingt erforderlich, dass durch den Gedankengang, der zur Auffindung des 1. Zuges führt, auch die Idee des Problems erschlossen werde. Lange Jahre hindurch war das eine unbestimmte dunkle Gefühlssache, und noch heutzutage gibt es Komponisten, die von einem solchen Gefühl nichts wissen. Erst *Kohtz* und *Kockelkorn* haben es in Worte gekleidet, sie haben es in ihrem *Indischen Problem* mit Bezug auf den Kritischen Zug mit der größten Bestimmtheit ausgesprochen. P. A. Orlimont hat diesen Begriff mit dem Worte *Zweckreinheit* zusammengefasst und damit bei sehr vielen Komponisten ein rasches Verständnis gefunden. Gegenwärtig wissen die meisten schon ganz genau, dass für ein Kombinationsproblem die Zweckreinheit Lebensbedingung ist.

Dass es erlaubt sein muss, für die Zweckreinheit jeden Stein aufzustellen, den sie zu ihrer Existenz braucht, halte ich für selbstverständlich. Man komme mir nicht mit dem Ökonomiegesetz! Nur eine

ganz falsche Auffassung dieses Gesetzes kann dem Komponisten verbieten wollen, die Idee seines Problems von verhüllenden Nebengedanken freizuhalten.“ Dieses Ökonomieverständnis, das deutlich über „Klötzchen zählen“ hinaus geht, findet sich später u. a. auch ausgeprägt bei Herbert Grasmann wieder, der es in seinem Vergleich mit dem Barbier, der, um Zeit zu sparen, seine Kunden gleich skaliert, auf den Punkt brachte.

6 zeigt zwei diagonale Loyd'sche Linienräumungen, eingeleitet durch eine horizontale Bahnung mit echoartigen Matts auf der a-Linie: 1.Th2! [2.Lg1,Lh1] 1.–h:g4 2.Lh1! Ka2 3.Dg2 4.Da8/D:b2#; 1.–h4 2.Lg1 Ka2 3.Df2 4.Da7/D:b2#; 1.–Ka2 2.Lg1 Ka3 3.Dh6 4.Da6#.

Nicht-orthodoxe Aufgaben

<p>7</p> <p style="text-align: center;">Niels Høeg <i>Skakbladet 1907</i></p>  <p>Weiß beendet das Spiel in 2 Zügen (7+7)</p>	<p>8</p> <p style="text-align: center;">Niels Høeg <i>Deutsches Wochenschach 1909</i></p>  <p>s#9 (10+9)</p>	<p>9</p> <p style="text-align: center;">Niels Høeg <i>The Chess Amateur 1928</i></p>  <p>Schwarz nimmt 1 Zug zurück, dann h#1 (4+2)</p>
--	---	--

Palatz hatte in seiner Laudation Høegs Bedeutung für das Märchenschach erwähnt: Auch wenn er dabei die Retroanalyse einbezog, so gibt es dennoch einige bemerkenswerte Nicht-orthodoxe Aufgaben von Høeg.

In 7, dem Sieger in einem Scherzaufgaben-Turnier, sorgt Weiß für unterschiedliche Spiel-Enden, je nach schwarzer (All-)Umwandlung: 1.De1! Zugzwang 1.–e:f1=D/e:f1=T/e:f1=L/e:f1=S, 2.K:g3 D:e1#/2.D:g3#/2.K:g3=/2.Df2+ B,K:f2=, also s#, #, = und s=. Wirklich witzig!

Høeg baute auch einige Selbstmatts; bei 8 gefällt mir besonders, mit wie wenig Schachgeboten die recht lange Lösung auskommt. 1.Lg7 L:d2 2.Da8+ La5 3.T:h6 T:h6 4.Tb4+ Tf6 5. Ke2 f1=~ 6.L:f1 h3 7.Ke1 h2 8.Le2 h1=~ 9.D:h1 L:b4#.

Die Lösung der 9 (R: 1.–Ke7:Bd6 & vor 1.Kf8 Nh4#) erscheint auf den ersten Blick nicht sonderlich spektakulär, aber man schaue sich die Stellung nach der schwarzen Zugrücknahme an: Da ist der sK einem Vierfach-Schach ausgesetzt, das nur durch einen e. p.-Schlag erklärt werden kann. Also R 1.–Ke7:Bd6 2.e5:d6 e. p.+++ d7-d5 3. z. B. Na3-b1+ Der Entschlag ist erforderlich, denn sonst wäre das Doppelschach (!) durch Nb1 und Te4 nicht zu erklären.

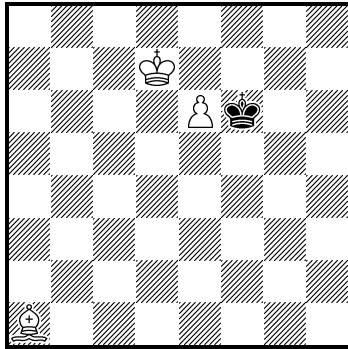
Damit erweist sich Niels Høeg nicht nur als früher „Märchenschächer“, sondern zusammen mit Thomas Rayner Dawson auch als einer der Pioniere der Märchenretros.

Klassische Retros

10 ist nicht nur die vielleicht bekannteste Aufgabe von Høeg, sondern sicherlich auch eines der berühmtesten Retros überhaupt: Das Schach des La1 lässt sich nur durch die Rücknahme eines e. p.-Entschlages erklären. R: 1.d5:e6 e. p.+ Be7-e5 2.d4-d5+.

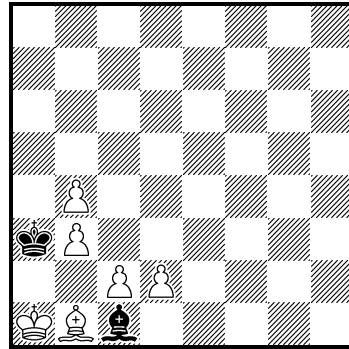
Während in 10 durch das Schachgebot klar ist, welche Seite mit der Rücknahme beginnen muss (Letzter Zug, Typ C), ist dies bei 11 offen (Letzter Zug, Typ A). Schwarz hat offensichtlich keinen legalen letzten Zug, also nimmt Weiß zurück: R: 1.La2:Sb1, und auch der Zug davor ist noch eindeutig: Sc3-b1 ohne Schlag, denn sonst ließe sich der Käfig nicht mehr öffnen.

10 Niels Høeg
Skakbladet 1916



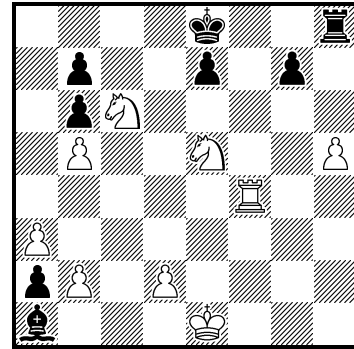
Letzte Züge? (3+1)

11 Niels Høeg
Skakbladet 1924



Letzte zwei Züge? (6+2)

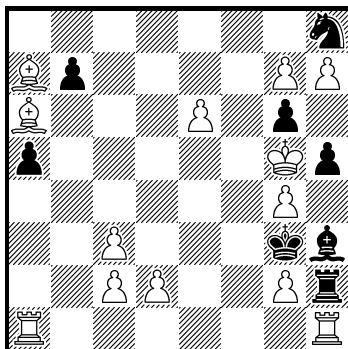
12 Niels Høeg
Skakbladet 1906



#2 (9+8)

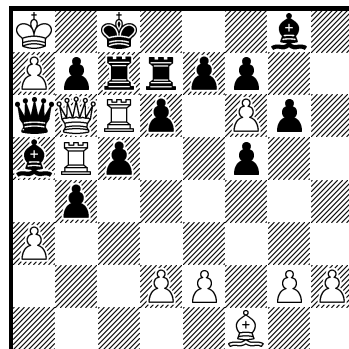
Die Mattführung in **12** ist ziemlich simpel: 1.Ta4 nebst 2.Ta8#, denn Schwarz kann sich nicht mit 1.–0-0? verteidigen, denn die s0-0 ist illegal – warum? Die sBB am Damenflügel haben alle fehlenden weißen Steine geschlagen (inklusive der für die Umwandlung des sLa1 notwendigen Schläge und unter Berücksichtigung, dass der wLc1 nicht von sBB geschlagen werden konnte). Weiß hatte maximal sechs Bauernschläge zur Verfügung, um damit die fehlenden wBB e-g als Schlagobjekte zur Verfügung zu stellen, und dafür musste sich mindestens einer von ihnen unter Zerstörung des schwarzen Rochaderechts umwandeln. So konnte sich der e-Bauer auf c8 umwandeln, der g-Bauer auf g8. aber dann bleiben für den f-Bauern nur noch die Umwandlungsfelder d8 (via d7+), f8 (via f7+) oder h8 – dafür aber musste sTh8 gezogen haben.

13 Niels Høeg
Svenska Dagbladet 1923
Fritjof Lindgren gewidmet



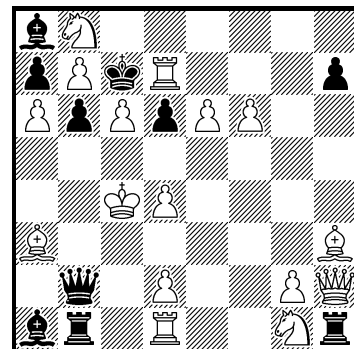
Ergänze die wD so, (13+8)
dass Weiß in einem Zug
mattsetzen kann!

14 Niels Høeg
The Problemist FCS 1930
1. ehr. Erw. ex aequo



Schwarz und Weiß (12+14)
nehmen 40 Züge zurück,
dann #1

15 Niels Høeg
Retrograde Analysis 1915



Welches waren die (16+10)
letzten Einzelzüge?

In **13** könnte eine eingesetzte weiße Dame auf f3 oder auf f2 mattsetzen. Warum aber geht nur +wDc6, dann 1.Df3#? Dazu schauen wir uns an, wie die Stellung entstanden ist: Alle fehlenden schwarzen Steine wurden von den weißen Bauern geschlagen, wBe6 kommt von a2, die Tripelbauern auf der g-Linie kommen von e, f und g (3 Schläge), zusammen mit b2:Xc3 macht das acht Schläge aus. Damit kommt wBh7 schlagfrei von h2, sodass die schwarzen g- und h-Bauern über Kreuz geschlagen haben müssen, um wBh7 nach Hause zurückkehren zu lassen. Damit sind auch (wir setzen ja noch die wD ein) alle fehlenden weißen Steine durch Bauernschläge erklärt. Schwarz kann daher zunächst nur mit seinem König Züge zurücknehmen. R: 1.– Kf2-g3 (deshalb nicht z. B. +wDf8: illegales Doppelschach) 2.Lb8-a7+ Kg3-f2 3.d5:e6 e. p.+ (daher nicht +wDd5) 3.– e7-e5 4.La7-b8+ Kf2-g3 5.Lb8-a7+ Ke2-f2 (daher nicht z. B. +wDe4) 6.c4:Bd5+ usw. Damit bleibt aus retroanalytischen Gründen nur c6 als Einsetz-Feld für die wD, um Matt geben zu können.

Der Hilfsrückzüger **14** lässt sich scheinbar bereits in einem Zug lösen: R 1.Td8-d7 a2-a3 & vor 1.T:c7#, aber die Stellung nach R 1.Td8-d7 ist illegal, da Schwarz das Retropatt des Weißen nicht abwehren kann. Wieso? Schwarz hat fehlende weiße Steine wie folgt geschlagen: sBa:L, sBh7:Sg6, sBg6:Sf5, sX:Tg/h1, der seinen Käfig nicht verlassen konnte. Weiß schlug wBb:Sa, ferner ist einer der weißen

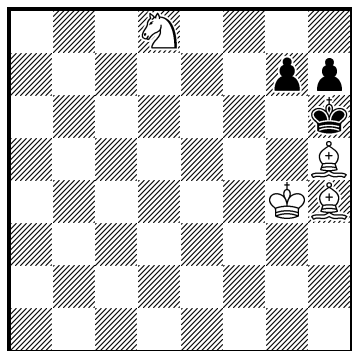
Türme ein Umwandlungsstein (siehe wTh1!), der nur via wBc6:Sd7 auf d8 entstanden sein kann. Nach R 1.Td8-d7 a2-a3 kann Schwarz noch nicht entschlagen (h7:Sg6? würde sLg8 illegal einsperren), und Weiß kann keinen Zug zurücknehmen, also Retro patt, also illegal.

Schwarz muss daher Weiß zunächst Rücknahmemöglichkeiten bereitstellen. Dafür muss er den wTh1 entschlagen – und dies kann nur der sK bewerkstelligen; unterdessen kann wKa8 auf b8 und a8 pendeln. Das funktioniert so: R 1.-20.Kc8-g1 21.Kf2:Tg1, 22.-39.Kf2-c8 Th1-g1 und nun 40.Td8-d7 Tg1-h1 & vor 1.T:c7#.

15 hielt Høeg für seine vielleicht beste Retro-Aufgabe, und sie ist auch heute mit ihren drei e. p.-Schlägen ohne weitere Bedingungen noch immer unübertroffen. Ich habe sie ausführlich im letzten *Schwalbe*-Heft (Th. Brand, Hundert Jahre *Retrograde Analysis*. Die *Schwalbe* XII/2015, S. 311–318, dort Nr. 18) besprochen. Sie darf in dieser Zusammenstellung natürlich trotzdem nicht fehlen, hier folgt allerdings nur die reine Lösungsangabe: R 1.Td8-d7+ d7-d6 2.f5:e6 e. p.+ (2.e5-e6+?) e7-e5 3.f4-f5+ Kd6-c7 4.b5:c6 e. p.+ c7-c5 5.b4-b5+ Ke6-d6 6.g5:f6 e. p.+ f7-f5 7.g4-g5+, und nun geht es einfach weiter zurück.

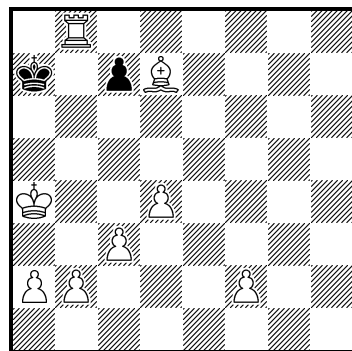
Verteidigungsrückzüge vom Typ Høeg

16 Niels Høeg
Eskilstuna-Kuriren 1923



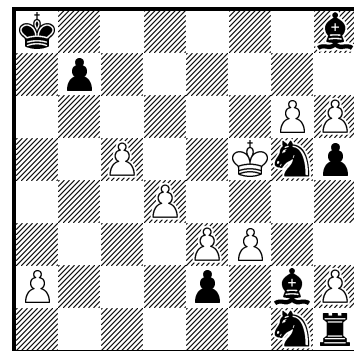
#1 vor 1 Zug (4+3)
VRZ Høeg

17 Niels Høeg
Eskilstuna-Kuriren 1923



#1 vor 2 Zügen (8+2)
VRZ Høeg

18 Niels Høeg
Eskilstuna-Kuriren (V) 1923



#1 vor 3 Zügen (9+9)
VRZ Høeg

Am 8. Dezember 1923 veröffentlichte Niels Høeg in *Eskilstuna-Kuriren* drei Aufgaben eines völlig neuen Typs, bei dem nicht wie sonst in der Retroanalyse Weiß und Schwarz kooperieren, um zur Partiefangstellung zurücknehmen zu können, sondern in dem wie im direkten Mattproblem Schwarz versucht, das weiße Problemziel zu verhindern.

Im *Verteidigungsrückzüge* (VRZ) nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim Typ Høeg entscheidet die Gegenpartei, ob und welcher Stein entschlagen wird, beim nur wenige Wochen später, im Januar 1924, vorgestellten Typ Proca entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird. (Später entstanden zwei weitere Typen des Verteidigungsrückzügers: Typ friedlich ohne Entschlag im Rückspiel und Typ Klan mit Entscheidung von Weiß, ob und welcher Stein entschlagen wird.)

16 war als einführendes Schema gedacht: Ohne die Rücknahmepflicht könnte Weiß sofort mittels 1.Lg5# oder 1.Sf7# mattsetzen, aber bei einem Wartezug mit einem der Läufer als Rücknahme würde Schwarz z. B. eine Dame auf h4 bzw. h5 einsetzen, und Weiß müsste sich um die Schachabwehr kümmern, statt den Vorwärtzug ausführen zu können. Also muss Weiß mit einem Rückzug von d8 starten. S~d8? würde Schwarz erlauben, auf d8 Läufer oder Dame einzusetzen und so das Matt zu verteidigen, ebenso nach R 1.c7:d8=S. Nach R 1.d7-d8=S kann zwar Schwarz keinen Stein als entschlagen einsetzen, aber er hat keinen letzten Zug, also ist R 1.d7-d8=S illegal. Damit bleibt als Schlüssel nur R 1.e7:d8=S, und Schwarz kann durch eine Ergänzung auf d8 das Matt 1.Lg5# nicht verhindern.

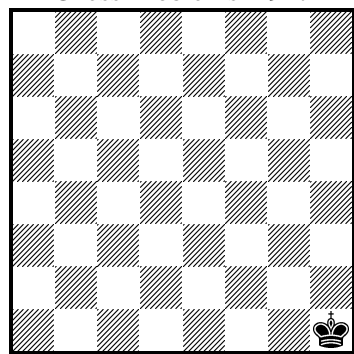
Die folgenden beiden Aufgaben gehen schon weit über reine Beispiel-Schemata hinaus. Ich empfehle, diese Aufgaben zu studieren, um selbst zu erfahren, weshalb welche Einsetzungen durch Weiß oder Schwarz (nicht) gemacht werden.

In **17** nimmt Weiß R 1.b7-b8=T zurück, Schwarz kann natürlich keinen Stein als entschlagen einsetzen, und nun entstehen folgende Varianten: 1.– Ka8:La7 2.b6-b7+ & vor 1.Lc6#; 1.– Kb8:Ta7 2.Lc6:~d7 & vor 1.Ta8#; 1.– Ka6:La7 2.b6-b7 & vor 1.Lc8#; 1.– Kb6:Ta7 2.c2-c3 & vor 1.b8=D#.

18 ist deutlich komplexer. R 1.Kf6:Sf5 Sg7:Sf5+ (einzige legale Möglichkeit für Schwarz) 2.Sd6-f5 (nun steht fest, dass alle fehlenden schwarzen Steine von weißen Bauern geschlagen worden sind; Schwarz kann also nach der Rücknahme eines weißen Nicht-Bauern-Zuges keinen eigenen Stein mehr einsetzen) 2.– Se6:Dg7 3.Kf5-f6 & vor 1.D:b7#; 2.– Sf5:Dg7 3.Sb5-d6 & vor 1.D:h8#; 2.– Ka7:Da8 3.Dc8-a8+ & vor 1.D:b7#; 2.– Kb8:Da8 3.Da6-a8+ & vor 1.D:b7#; 2.– S:Dg5 3.Dd5-g5 & vor 1.D:b7#; 2.– L:Dg2 3.f2-f3 & vor 1.D:b7#; 2.– Sh3:Dg1 3.Db1-g1 & vor 1.D:b7#; 2.– f2:Dg1=S 3.Db1-g1 & vor 1.D:b7#; 2.– d3:De2 3.Db2-e2 & vor 1.D:b7#. Thomas Rayner Dawson kommentierte damals: "... a marvellously sustained exhibition of one idea repeated in manifold guise. The opening manoeuvre is clever and the two plays from the black Sg7 very neat."

19 Niels Høeg

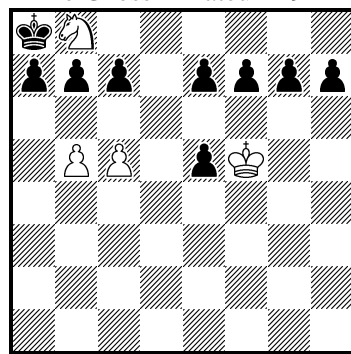
*On Retraction
Chess Problems 1927*



#1 vor 2 Zügen (0+1)
VRZ Høeg

20 Niels Høeg

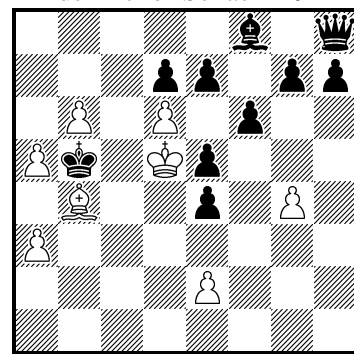
The Chess Amateur 1924



#1 vor 3 (4+9)
VRZ Høeg

21 Niels Høeg

Tidskrift för Schack 1924



#1 vor 2 Zügen (8+10)
VRZ Høeg

Høeg hatte bei seiner Erfindung nicht nur an Schachprobleme gedacht, sondern auch an „Partien“, die nach folgenden Regeln ablaufen sollten: Partieausgangsstellung ist das leere Brett. Zunächst setzt Schwarz, dann Weiß seinen König aufs Brett, dann beginnt Schwarz mit der Rücknahme von Zügen (und Weiß kann ggf. einen eigenen Stein als entschlagen ergänzen). Weiß und Schwarz nehmen nun abwechselnd zurück, bis eine Partei nach ihrer Rücknahme mit einem Vorwärtzug mattsetzen kann. Dies erklärt einerseits die ursprüngliche Notation der Forderung: „Retromatt in n Zügen“ und andererseits, dass die „Vorwärtsverteidigung“, also die schwarze Möglichkeit, sich im VRZ Høeg zu verteidigen, indem er selbst mit einem Vorwärtzug mattsetzt, inhärent vorhanden ist: Ein Spiel, in dem nur Weiß gewinnen könnte, wäre sicher langweilig.

19 thematisiert nun das erforderliche Einsetzen des weißen Königs: R 1.+Kf1 Kh2:Dh1 2.De4:L,Sh1+ & vor 1.Dh4# – quasi das *Narrenmatt* des Høeg VRZ. Schwarz kann auf h1 nicht Dame oder Turm ergänzen – das ginge bei der symmetrischen Verführung R 1.+Kh3? Kg1:Dh1 2.De4:D,Th1!+.

Hier die Entwicklung des VRZ Høeg bis in die heutige Zeit mit seinen Versuchen auch im Bereich des Märchenschachs aufzuzeigen, würde den Rahmen dieses Artikels deutlich sprengen, darum beschließe ich ihn mit zwei weiteren frühen Verteidigungsrückzügen von Niels Høeg.

In **20** beraubt sich Weiß vorweg der späteren Rücknahmemöglichkeit eines Springerzuges mit R 1.b4-b5. Schwarz hat nun nur 1.– d6:Be5. Weiß setzt einen Bauern ein, um eine Rücknahme zu haben, nach der Schwarz nicht einsetzen kann, also 2.e4-e5. Schwarz hat nun nur 2.– d7-d6, und Weiß setzt mit 3.Sa6:T,Sb8 & vor 1.S:c7# fort. Jetzt wird auch klar, warum Weiß mit R 1.b4-b5 begonnen hat: Ansonsten wäre Schwarz im dritten Rücknahmезug nicht gezwungen, einen schädlichen Block zu entschlagen, da ihm ansonsten 3.– Kb8-a8 4.Sb4:xa6+ zur Verfügung gestanden hätte. Schwarz darf auf b8 offensichtlich keinen Läufer einsetzen, aber auch keine Dame, denn König und Dame können nur auf der 8. Reihe ja nicht ihre Plätze vertauschen.

Auch in **21** ist der Schlüssel rein retroanalytisch begründet: R 1.g2-g4 Ka4:Db5 2.Dc6:L,Sb5+ & vor 1.Dc2#; 1.– Ka6:Db5 2.Dc4:L,Sb5+ & vor 1.Dc8# (Echo). Warum aber kann Schwarz nicht im zweiten

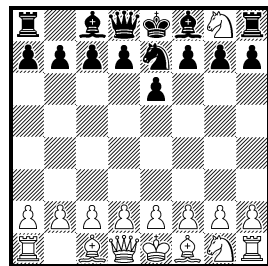
weißen Rücknahmezug eine Dame einfügen, sodass Weiß das Schachgebot abwehren muss? Dann ist eine der beiden schwarzen Damen aus dem sBa7 auf b1 entstanden. und die beiden fehlenden weißen Bauern von f2 und h2 müssten beide umgewandelt haben, da wLf1 nur zu Hause geschlagen werden konnte. Dafür aber reichen die erforderlichen weißen Bauernschläge nicht aus. Damit ist auch klar, wieso R 1.g3-g4? nicht löst, sondern Verführung ist: Dann könnte Lf1 von einem schwarzen Bauern geschlagen worden sein, und es wäre nur eine weiße Umwandlung erforderlich.

Tempoverlust eines Springers

Bernd Schwarzkopf, Neuss und Jörg Kuhlmann, Köln

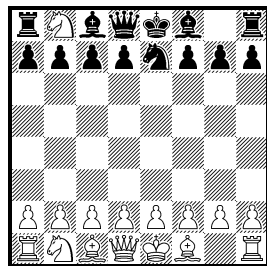
Während der Schwalbe-Tagung in Aalen 2015 hielt Bernd Gräfrath einen Vortrag mit dem Titel „Zweifarbige Zeitverschwendung?“ (*Die Schwalbe* 275, X/2015, S. 255 f). Er zeigte darin u. a. zwei kürzeste Beweispartien (kBP), in denen König, Dame, Turm, Läufer oder Bauer Tempi verlieren. Der Zwischenruf „Jetzt fehlt nur noch das Springer-Tempo!“ sorgte für Heiterkeit. Aber Jörg hatte eine Idee, wie dies darzustellen ist. Gemeinsam mit Bernd (S.) entstand eine Fassung, die jedoch wieder verschollen ging. Also wurde sie später mit ähnlicher Stellung nachgebaut (Diagramm 1). Die Grundidee war ja noch im Kopf.

**1 Jörg Kuhlmann
Bernd Schwarzkopf
Urdruck**



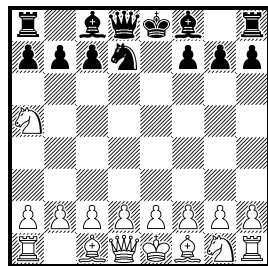
Beweispartie (16+15)
in 4,0 Zügen

**2 Jörg Kuhlmann
Bernd Schwarzkopf
Urdruck**



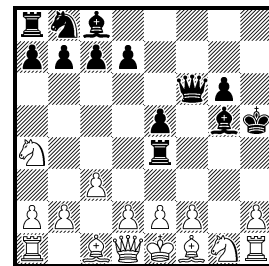
Beweispartie (16+14)
in 3,5 Zügen

**3 Jörg Kuhlmann
Bernd Schwarzkopf
Urdruck**



Beweispartie (16+13)
in 5,0 Zügen

**4 Andrej Frolkin
52 Shortest Proof
Games, S. 54 1991**



Beweispartie (15+13)
in 10,0 Zügen

In einer eindeutigen kürzesten Beweispartie zieht eine Seite mit einem S, der dann geschlagen wird. Jener S-Zug ist aber ein reiner Tempozug, denn wenn man ihn weglassen könnte, wäre dies ebenfalls eine Lösung der Beweispartie (weil der S stattdessen auf seinem Standfeld zuvor geschlagen würde).

Der letzte schwarze Einzelzug ist eigentlich unnötig, weil das Thema mit dem 4. weißen Zug bereits dargestellt ist. So wie gedruckt erscheint den Autoren die Stellung aber ästhetischer, auch wenn das gegen die Ökonomie der Zügelzahl verstößt. Es fand sich noch eine interessante Alternativstellung (Diagramm 2). Für den S-Tempozug gibt es zwei Möglichkeiten: Der S zieht bei seinem Opfergang seinem „Schlächter“ entgegen (Diagramme 1 und 2) oder er zieht von ihm weg (Diagramm 3).

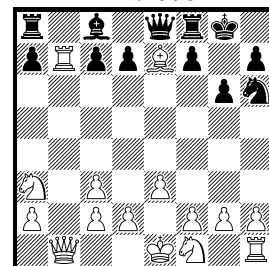
Ein Blick in die Literatur und in Dokumentationen förderte Diagramm 4 zutage, zitiert aus *Shortest Proof Games* (1991). Diese kBP zeigt zwar ein Tempomanöver (die Umwandlung in L scheitert hier, weil der L keinen Tempozug hat: 5.h:g8=L? Th4 6.L:f7+? K:f7 7.Sc3 Te4 8.Sa4 Kg6 9.c3 Kh5 10.?? g6), es ist aber kein Tempozug im oben beschriebenen Sinne (dass man also genau einen Zug der Lösung ungestraft weglassen könnte).

Thomas Brand machte uns indes auf ein weiteres Problem aufmerksam (PDB P0008202; Diagramm 5). Wenn Nullzüge erlaubt wären, könnte Schwarz 10.– Sf1! weglassen – ein klarer S-Tempozug!

„Alles schon mal dagewesen“ soll Rabbi Akiba ben Josef (meist „Ben Akiba“ genannt) vor fast 2000 Jahren gesagt haben. So bleibt für unsere Stellungen 2 und 3 nur der Trost, dass sie das Thema mit geringster Zügelzahl zeigen.

Der „Tempoverlust eines Springers“ lässt sich auch mit anderen Forderungen darstellen, etwa im Hilfsmatt, wozu Bernd Gräfrath in seinem o. g. Vortrag bereits Aufgabe **ZZ1** (S. 255: 1.– Sc7-a8) anführte.

**5 Peter Wong
3228 U.S. Problem
Bulletin 99/100
I–IV/1995**



Beweispartie (15+12)
in 11,5 Zügen

Lösungen (der Tempozug ist jeweils unterstrichen): **1** 1.Sc3 e6 2.Sd5 Sg8-e7 3.S:e7 Sc6 4.Sg8 Se7. — **2** 1.Sf3 e5 2.S:e5 Sb8-c6 3.S:c6 Se7 4.Sb8. — **3** 1.Sc3 d5 2.S:d5 Sc6 3.S:e7 Sc6-a5 4.Sc6 Sf6 5.S:a5 Sd7. — **4** 1.g4 e5 2.g5 Le7 3.g6 Lg5 4.g:h7 Df6 5.h:g8=S! Th4 6.Sh6! Te4 7.S:f7 K:f7 8.Sc3 Kg6 9.Sa4 Kh5 10.c3 g6. — **5** 1.e3 g6 2.La6 Lg7 3.Se2 Lc3 4.b:c3 Sh6 5.La3 0-0 6.L:e7 S:a6 7.Sa3 Sc5 8.Tb1 Se4 9.T:b7 Sg3 10.Db1 Sg3-f1 11.Sg3 De8 12.S:f1.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers

e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

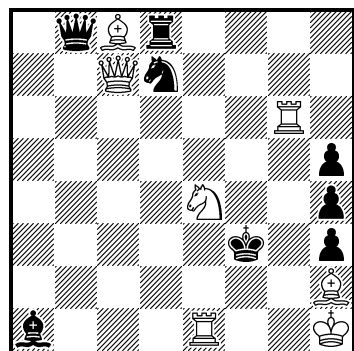
Zweizüger (16569-16577): Hubert Gockel, Ermsstraße 2, 72658 Bempflingen

e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Živko Janevski.

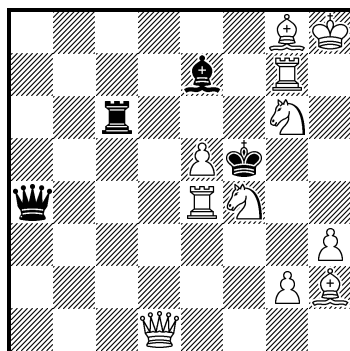
Die Bitte zum Jahresausklang nach neuen Zweizüglern fand Gehör, wenn auch Geduld bis kurz vor Redaktionsschluss erforderlich war. Danke jedenfalls, dass die gewohnte Versorgung mit neun Originalen auch in dieser Startausgabe wieder möglich ist! Eingerahmt zwischen den ganz klassischen Beiträgen 16569 und 16577 finden sich sieben Aufgaben allesamt modernen Zuschnitts, wobei der komplexe Funktionswechsel der weißen Erst-, Droh- und Mattzüge bei Förster besondere Aufmerksamkeit verdient. Die folgende Gemeinschaftsaufgabe legt eine vom Vorjahres-Preisrichter bekannte Thematik neu auf: kumulativer Zuwachs von 0 auf 3 thematische Varianten, aber verbunden mit einem Novum. Roberts 16574 sowie Tkatschenkos 16572 haben formal dasselbe paradoxe Thema zum Inhalt, aber letztere weicht vom üblichen Buchstabenprotokoll insofern ab, als eine Verführung an einer thematischen Doppelwiderlegung scheitert. Die restlichen Aufgaben bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

16569 Manfred Ernst
Holzwickede



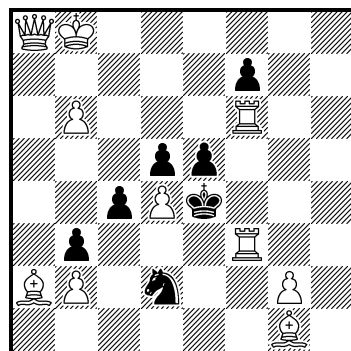
#2 (7+8)

16570 Klaus Förster
Oberaudorf



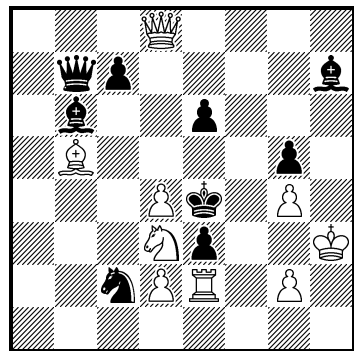
#2 *v (11+4)

16571 Eugene Rosner
Hubert Gockel
USA-Havertown
/ Bempflingen



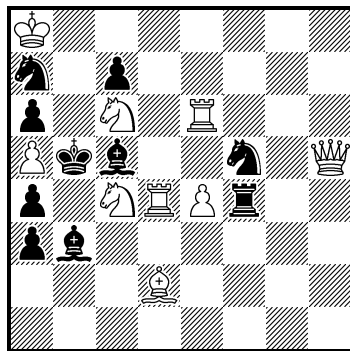
#2 vvv (10+7)

16572 Sergej I. Tkatschenko
UA-Kiew



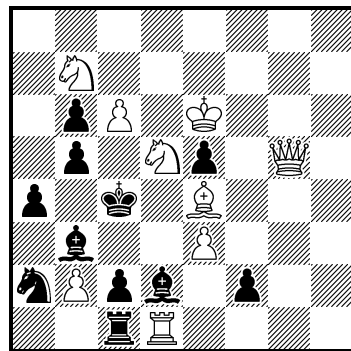
#2 vv (9+9)

16573 Giwi Mosiashwili
GEO-Rustawi



#2 *v (9+10)

16574 Philippe Robert
F-Causse et Diege



#2 vv (9+11)

Dreizüger (16578-16580): Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg

e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Jörg Kuhlmann.

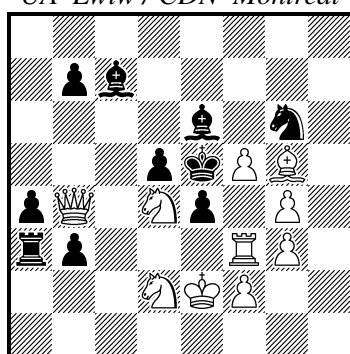
Das neue Jahr beginnt mit immerhin wieder drei Dreizügern, das stimmt doch froh. Was damals als Übergangslösung begann, geht nun schon in das vierte Jahr: Ich sprang als Sachbearbeiter Anfang 2013 nur ein, weil Martin Wessels-Behrens abgelöst werden wollte. (Niemand überprüfte meine Qualifikation in Sachen Dreizüger ...) Immerhin gelang es, das Jahresinformalturnier auf gut 30 Beiträge einzupendeln und so die große Dreizüger-Tradition der *Schwalbe* zu bewahren. Nun haben wir einen guten Zeitpunkt erreicht, um wieder einen Wechsel der Sachbearbeitertätigkeit einzuläuten! Wenn Sie Interesse daran haben, die Dreizüger-Abteilung der *Schwalbe* zu übernehmen und zu betreuen, dann melden Sie sich bitte bei mir („first come, first served“). Die Übergabe kann irgendwann im Laufe des Jahres 2016 stattfinden.

16575

Mikola Chernyavskyy

Charles Ouellet

UA-Lwiw / CDN-Montreal

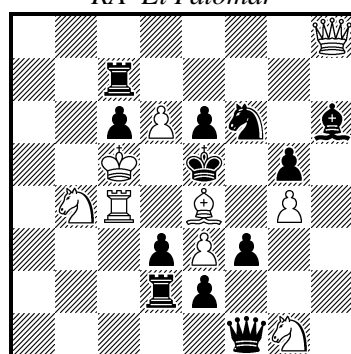


#2 *vv(vv) (10+10)

16576

Jorge Kapros

RA-El Palomar

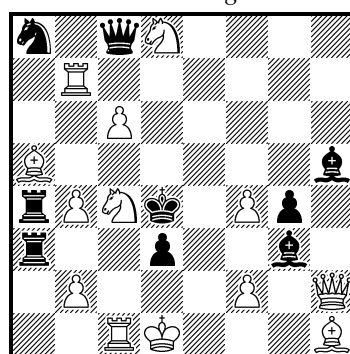


#2 vvvv (9+12)

16577

Kurt Ewald

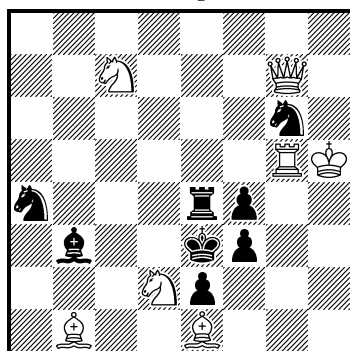
Starnberg



#2 (13+9)

16578 Ljubomir Branković

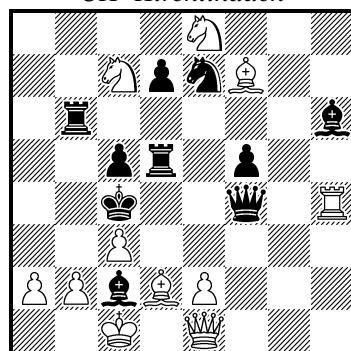
HR-Zagreb



#3 (7+8)

16579 Chris Handloser

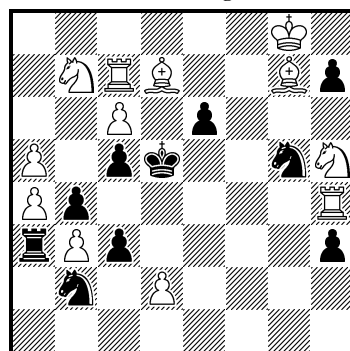
CH-Kirchlindach



#3 (11+10)

16580 Peter Sickinger

Frohburg

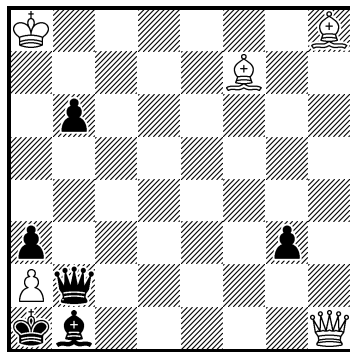


#3 (12+10)

16581 Werner Issler

Josef Kupper

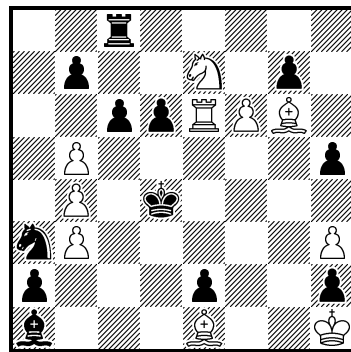
CH-Röterschen / CH-Zürich



#5 b) ♔h8 → g7 (5+6)

16582 Camillo Gannitzer

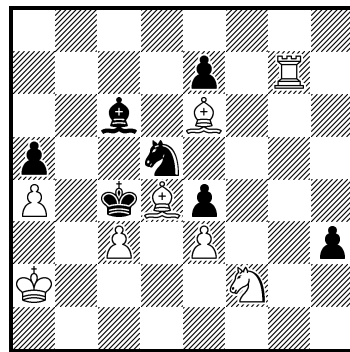
A-Linz



#5 (10+12)

16583 Manfred Ernst

Holzwickede



#6 (8+7)

Mehrzüger (16581-16586): Hans Peter Rehm, Brombachweg 25c, 77815 Bühl

e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Kjell Widlert.

Liebe Leser und Löser!

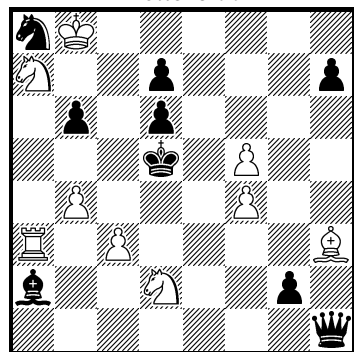
Zur ersten Schwalbe 2016 will ich ein wenig Rückschau auf diese Abteilung in den Jahren 2011–2015 halten. Zuerst eine Liste der Autoren, die uns in diesem Zeitraum (auch in Gemeinschaftsaufgaben) mehr als 3 Stücke zur Verfügung stellten (ich hoffe, dass ich mich nicht zu oft verzählt habe): Kozdon (16), Baumann (13), Karbowski (10), Gammitzer, Krätschmer, Kutzborski (9), Nichtawitz (6), Rehm, Uppström, Werner (5), le Grand, Kupper, P. Hoffmann (4).

All diesen gilt ein besonders herzlicher Dank der Schwalbe. Es fällt auf, dass schwäbische Autoren stark überrepräsentiert sind. Man könnte fast schon von einem modernen schwäbischen Zweig der neudeutschen Schule sprechen. Von schwäbischen Autoren stammen auch alle Artikel in der Schwalbe über Mehrzüger, und es geht durchweg um neuere Entwicklungen in der logischen Schule. Ich bin auch ein Schwabe, den es ins badische Ausland verschlagen hat. Selbstverständlich freuen wir uns aber auch über die Autoren, die weniger eingesandt haben. Bei allen hoffe ich, dass sie so weitermachen und dass noch neue hinzukommen. Gerade auch Autoren, die wenig, aber fast nur Hochklassiges veröffentlichen, sind natürlich besonders willkommen. Zum Beispiel hatte Wolfgang Bär 2011–2015 nur 3 Stücke in unserer Urdruckabteilung, aber alle gewannen im Informalturnier Preise (darunter einen ersten). 2011 und 2015 fehlt er leider in der Liste unserer Urdruckautoren.

Die Urdruckabteilung wird allein durch die Einsendep Praxis guter Autoren gesteuert. Nur selten werden eingereichte Stücke abgelehnt (das können wir uns gar nicht leisten), und dann, weil sie zu wenig originell sind. Eine Königsjagd à la 1880 ist nun mal heute nicht mehr sehenswert. Insgesamt lagen dann bei der Zusammenstellung des Hefts meist 6-9 publikationsreife Stücke vor, und zum Glück waren darunter meist auch gute und originelle. Damit kann man einigermaßen zufrieden sein, obwohl ein chronischer Mangel an guten Einsendungen zu konstatieren ist. Wünschen würde ich mir, dass doppelt so viele eingingen und ich dann auswählen könnte. Jetzt z. B. sind für das Aprilheft gerade noch 3 übrig, von denen 1 Aussicht auf einen Informalturnierplatz hat. Klagen dieser Art hört man fast von allen Stellen, wo orthodoxe Direktmatts in mehr als 2 Zügen gesucht werden. Der Trend in der Schachkomposition geht weg von orthodoxen Direktmatts, weil dort alle einfachen Ideen abgegrast sind. In der Spitze ist er noch nicht so sehr zu spüren; die n#-Preise in unseren Informalturnieren können mit denen in früheren Jahren durchaus noch mithalten (und der technische Fortschritt erlaubt, dass einfallsreiche Autoren vor allem bei Stücken mit mehr als 7 Zügen Neues suchen können).

Allerdings herrscht bei den Schwalbe-Urdrucken der logische Stil vor, und nur ein Vierzüger (Nachzügler von 2011) findet sich unter unseren Preisen 2011-2014. Die Schwalbe wird wohl international als ein Zentrum des logisch-neudeutschen Stils angesehen. Vielleicht ist das ein Grund, dass wir so wenig Einsendungen aus nichtdeutschsprachigen Ländern bekommen. Aber es sind auch gute „nicht-logische“ Stücke sehr willkommen, gerade mit 4-5 Zügen.

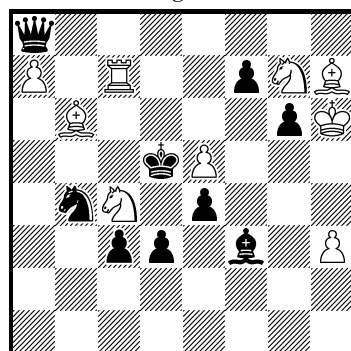
16584 Ralf Krätschmer
Heilbronn



#9

(9+9)

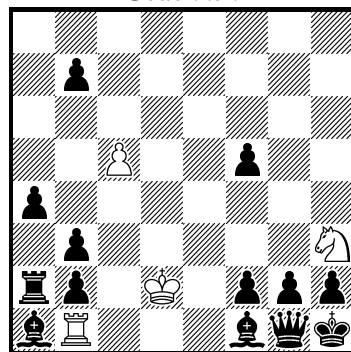
16585 Eberhard Schulze
Vaihingen/Enz



#11

(9+9)

16586 René J. Millour
F-Offenheim
Herbert Grasemann zum
Gedenken



#25

(4+13)

Ich gebe mir Mühe, Aufgaben eingehend zu besprechen unter Berücksichtigung der Löserreaktion. Das scheinen meine Kollegen aus den anderen Abteilungen genauso zu halten, während in vielen anderen Problemschachzeitschriften oft nur eine dürre Lösungsangabe (gelegentlich mit Löserzitaten) zu finden ist, oder sogar dazu übergegangen wird, auf Löser ganz zu verzichten und die Aufgaben schon mit der Lösung zu publizieren. Aber die Löser sind das Publikum unserer Kunst. Es ist überall wichtig, dass das Publikum erfährt und lernt, was hohe Qualität hat und was dagegen Massenware ist. Ich wähle auch Preisrichter aus, die uns nicht mit „Gefiel mir am besten“ abspeisen, sondern in der Lage sind, genauer zu sagen, was sie an einer Aufgabe gut finden. Leider finden sich aber alle diese wichtigen Dinge hier nur in deutschen Texten und sind darum nur denen nützlich, die hinreichend gut Deutsch verstehen.

Studien (16587-16588): Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622
e-mail: studien@dieschwalbe.de
und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2016 = Mario Guido Garcia.

Zum neuen Jahr begrüßen wir mit Carlos Santos ganz herzlich einen weiteren Newcomer; Carlos Santos ist ein praxiserprobter Turnierspieler. Seine Studie kombiniert ein bekanntes Motiv in der Einleitung mit einer neuen Idee im Endspiel Randbauer und *falscher Läufer*. Auch in der Studie von Martin Minski spielt dieses Endspiel eine entscheidende Rolle (mehr sei hier nicht verraten ...).

Selbstmatts (16589-16594): Hartmut Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de

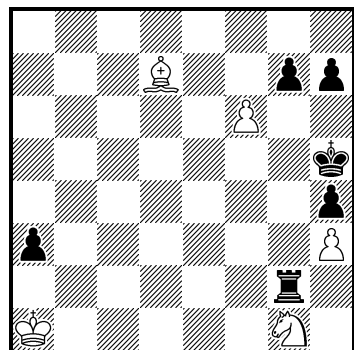
A: s#2,3, Preisrichter 2016 = Waldemar Tura.

B: s# ≥ 4, Preisrichter 2016 = Frank Müller.

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Mindestzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

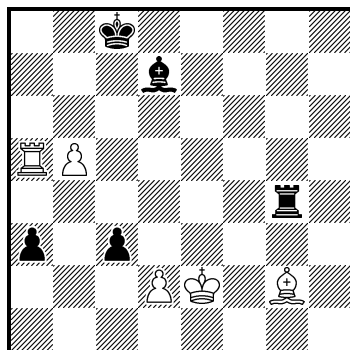
Damit in 16589 das bunte Treiben losgehen kann, muß man zunächst das richtige Feld erwischen. Fortsetzung folgt mit 16590, für die das erst recht gilt. Kleine Schritte mit großen Folgen sieht man in 16591.

16587 Carlos Santos
P-Lissabon



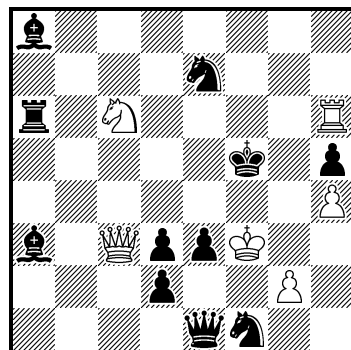
Gewinn (5+6)

16588 Martin Minski
Berlin



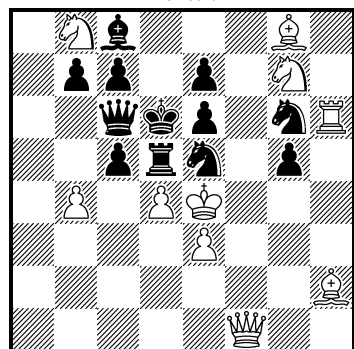
Remis (5+5)

16589 Josef Kupper
CH-Zürich



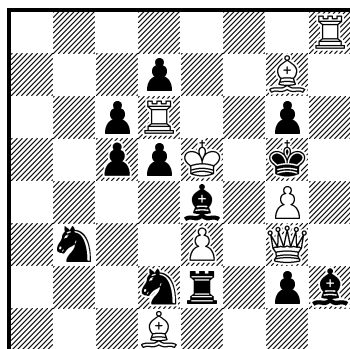
s#2 (6+11)

16590 Daniel Papack
Berlin



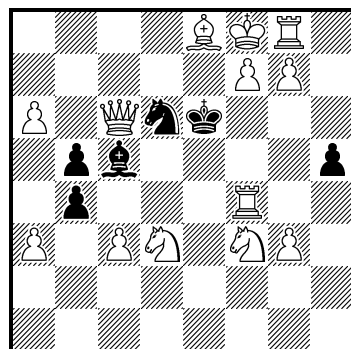
s#2 (10+12)

16591 Peter Sickinger
Frohburg



s#3 (8+12)

16592 Camillo Gamnitzer
A-Linz



s#5 (13+6)

In 16592 flieht Schwarz, wie er nur kann, um nicht zubeißen zu müssen. Doch ein kurioser Clou erwischt ihn auf dem falschen Fuß. Man sollte glauben, in der Schublade der 16593 sei bereits alles durchforstet; man könnte aber einen kleinen Pfiff des Ungewohnten noch überhört haben. Am Geschehen der 16594 nimmt kein Echo teil, was beim einen oder anderen vielleicht ein geteiltes Echo auslösen wird.

Hilfsmatts (16595-16606): Silvio Baier, Pfotenhauerstraße 72, 01307 Dresden

e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016: **A:** h#2 bis h#3 – Christer Jonsson; **B:** ab h#3,5 – Harry Fougiaxis.

Zum Start ins neue Jahr wartet eine, wie ich finde, sehr löserfreundliche Serie auf Sie. MN fügt einer bekannten Matrix ein Detail hinzu (16595). DP setzt die Diskussion um das Berlin-Thema fort (16596). Nach dem folgenden Entfesselungsreigen (16597) und einfachen Umnows (16598) gibt es mit der 16599 vermutlich den Höhepunkt der heutigen Serie zu sehen. DP versucht sich an einer astreinen Darstellung der Weißbauer-Bahnung im Hilfsmatt. Die Dreizüger zeigen (Muster-)Mattbildbau (16600 und 16601) und das Thema des 10. WCCT (16602). Die ziemlich leichtgewichtigen Mehrzüger bringen dann u. a. Echomatts (16603), Rundlauf (16604), Inder (16605) und Rückkehr (16606) mit.

Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

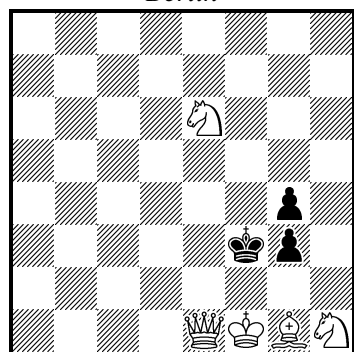
Märchenschach (16607-16618): Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

e-mail: maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Klaus Wenda.

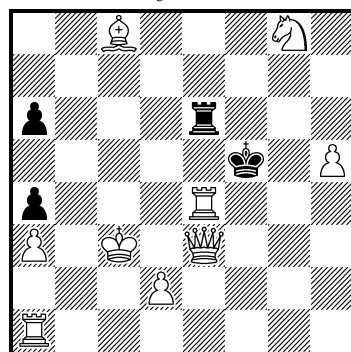
Das neue Jahr beginnt mit einer außergewöhnlichen Serie: Die sonst meist dominierende Forderung „h#n“ fehlt völlig, dafür gibt es Serienzüger zuhauf. Schuld ist wieder bzw. immer noch die Ebbe in meiner Urdruckmappe, die mir so gut wie keine Auswahl lässt. Aus diesem Grund habe ich auch die letzten beiden Aufgaben, dessen Autor George Spiccas ich herzlich als neuen Mitarbeiter begrüße, gleichzeitig gebracht, obwohl man sie auch als Versionen einer einzigen Aufgabe betrachten könnte.

16593 Hartmut Brozus
Berlin



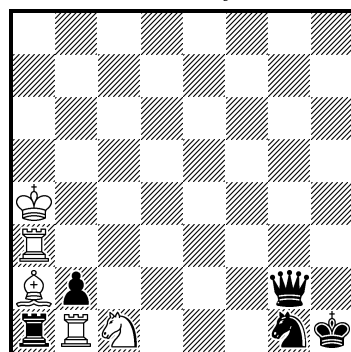
s#7 (5+3)

16594 Manfred Ernst
Holzwickede



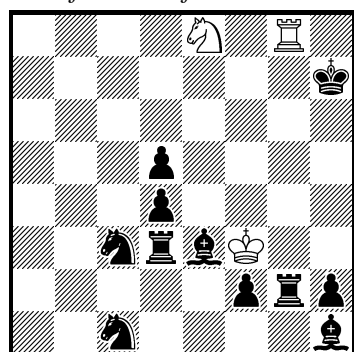
s#8 b) ♖e4 → h7 (9+4)

16595 Manfred Nieroba
Troisdorf



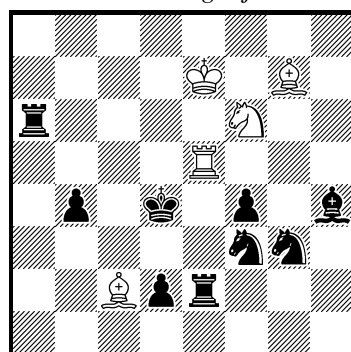
h#2 b) ♔g2 → h2 (5+5)

16596 Daniel Papack
Berlin
Gruß an Manfred Rittirsch



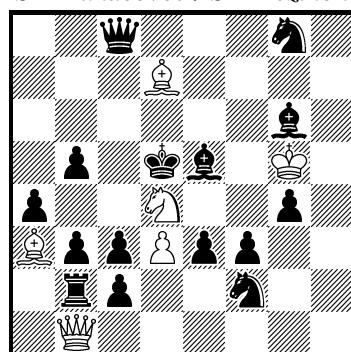
h#2 b) + ♗g7 (3+11)

16597 Živko Janevski
MK–Gevgelija



h#2 2.1;1.1 (5+9)

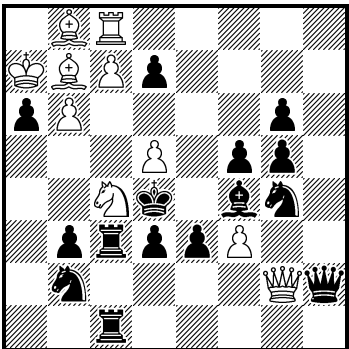
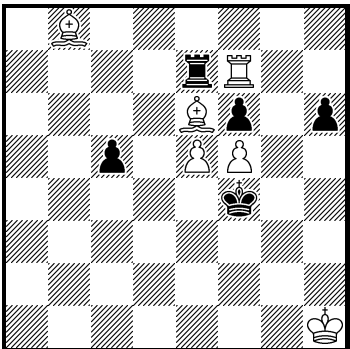
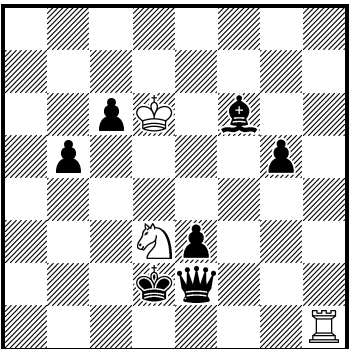
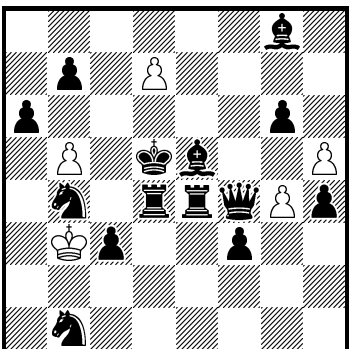
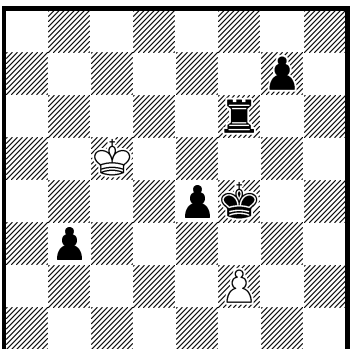
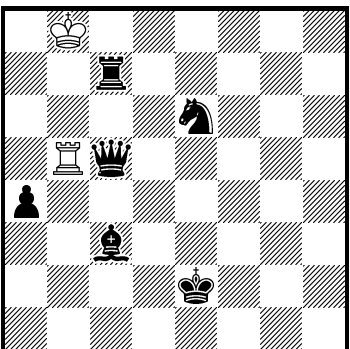
16598 Jozef Ložek
Emil Klemanič
SK–Lukáčovce / SK–Pezinok



h#2 2.1;1.1 (6+15)

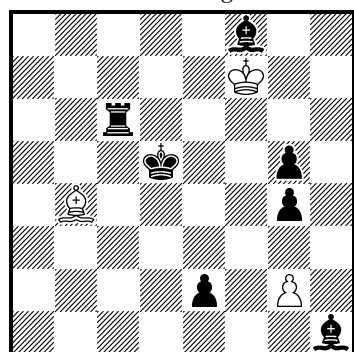
Das Thema – vermutlich als Rekorddarstellung – lässt sich an der Bauernstruktur schon erahnen und wenn Sie die 16617 gelöst haben, sollte die nächste nicht mehr ganz so schwierig sein. Außergewöhnlich ist auch der Beginn der Serie, denn zwei Großmeister demonstrieren hohe Kunst mit ihren bevorzugten Themen: reziproke Mattwechsel bzw. Zyklen. – Die erste Fassung der 16610 war schon für Heft 232 vorgesehen, wurde aber kurz vor der Veröffentlichung gekocht. Jetzt – nach fast acht Jahren – ist es den Autoren doch noch gelungen, eine korrekte Fassung des vermutlich ersten Hilfszwingmatts mit Dynamoschach – zumindest damals – zu präsentieren. Die Forderung der 16612 bedeutet im Klartext, dass Schwarz zunächst 4 Züge in Serie zieht, danach ist ein Serieneigenpatt in 3 Zügen möglich. Den Co-Autor Cornel Pacurar darf ich als neuen Mitarbeiter ebenfalls herzlich willkommen heißen. Wie immer wünsche ich Ihnen viel Freude und Erfolg beim Lösen, und schreiben Sie dazu auch ein paar außergewöhnliche Kommentare.

Kleines Märchenschach-Lexikon: *Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Berolinabauer:* Zieht schräg und schlägt gerade (jeweils einschrittig vorwärts). Von der eigenen Grundreihe ist ein (schräger) Doppelschritt erlaubt, wobei die Gegenpartei analog en-passant schlagen kann. Die Umwandlung erfolgt wie bei normalen Bauern. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Parteeinangangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren.

<p>16599 Daniel Papack <i>Berlin</i></p>  <p>h#2 b) ♖c4 → e5 (10+15)</p>	<p>16600 Hans-Jürgen Gurowitz <i>Aschaffenburg</i></p>  <p>h#2,5 4;1.1;1.1 (6+5)</p>	<p>16601 Alexander Fica <i>CZ-Prag</i></p>  <p>h#3 4.1;1.1;1.1 (3+7)</p>
<p>16602 Alexandr Kostukow <i>RUS-Moskau</i></p>  <p>h#3 4.1;1.1;1.1 (5+14)</p>	<p>16603 Alexander Fica <i>CZ-Prag</i></p>  <p>h#5,5 2;1.1... (2+5)</p>	<p>16604 Zlatko Mihajloski Fadil Abdurahmanović <i>MK-Skopje / BIH-Sarajevo</i></p>  <p>h#5,5 (2+6)</p>

Circe parachute: Wie Circe, aber wenn das Wiedergeburtfeld des geschlagenen Steins A von einem Stein B besetzt ist, wird A trotzdem wiedergeboren und drückt B dabei nach unten. B kann solange nicht ziehen, bis A das Wiedergeburtfeld wieder verlassen hat. Es können auch mehr als zwei Steine auf demselben Feld zum Stehen kommen. — *Couscouscirce*: Ein geschlagener Stein wird entsprechend den Circe-Regeln auf dem Ursprungsfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Wandelt ein Bauer mit Schlag um, ist das Wiedergeburtfeld das der Umwandlungsfigur. Wird ein Bauer von einem Offizier geschlagen und auf der eigenen Umwandlungsreihe wiedergeboren, wandelt er gleichzeitig um, wobei die Wahl der Umwandlungsfigur bei der schlagenden Partei liegt. — *Doppelgrashüpfer*: Macht zwei Grashüpferzüge direkt hintereinander in beliebiger Richtung. Erst im zweiten Teil darf geschlagen oder Schach geboten werden. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *Dynamoschach*: Es gibt keine Schlagfälle, stattdessen kann ein Stein angesaugt oder weggestoßen werden, wobei der saugende bzw. stoßende Stein stehenbleibt oder gemäß seiner Gangart in die Saug- bzw. Stoßrichtung mitzieht. Langschrittige Steine saugen bzw. stoßen beliebig weit auf den ihnen zugänglichen Bahnen, kurzschriftige nur einschrittig; dabei kann immer nur ein einzelner – eigener oder gegnerischer – Stein und nicht durch eine Verstellung hindurch, wohl aber über den Brettrand hinaus gesaugt bzw. gestoßen werden und ein Stein auch selbst über den Brettrand hinaus (mit-)ziehen und verschwinden. Matt ist eine Partei, wenn sie nicht verhindern kann, dass ihr König im nächsten Gegenzug vom Brett gesaugt bzw. gestoßen wird. Bauern können auch, dabei umwandelnd, auf ihre Umwandlungsreihe gesaugt bzw. gestoßen werden.

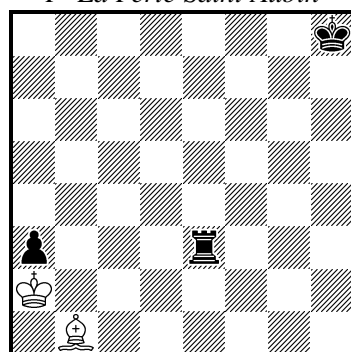
16605 Friedrich Hariuc
Duisburg



h#5,5

(3+7)

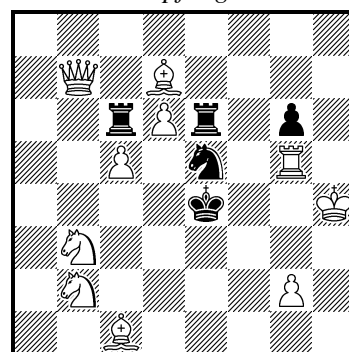
16606 Jean Carf
F-La Ferté Saint Aubin



h#7

(2+3)

16607 Hubert Gockel
Bempflingen

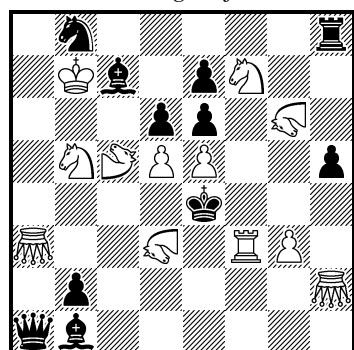


#2 v

(10+5)

Equipollentscirce

16608 Franz Pacht
Ludwigshafen



#2 vv

(12+11)

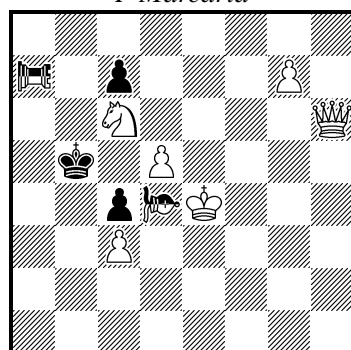
Couscouscirce

♞ = Grashüpfer

♘ = Kamel

♙ = Zebra

16609 Mario Parrinello
I-Marcaria



hs#3

(6+3+2)

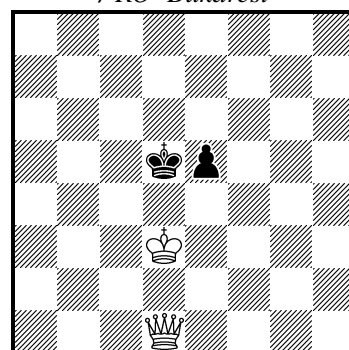
Kobulkönige

b) ♖ c3 ↔ ♜ c7

♖ = Turm-Heuschrecke

♗ = Läufer-Heuschrecke

16610 Vlaicu Crişan
Eric Huber
RO-Cluj-Napoca
/RO-Bukarest



hs#5

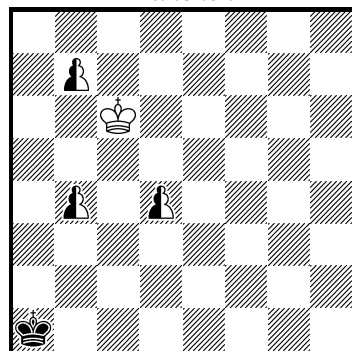
0.2;1.1;...

(2+2)

Dynamoschach

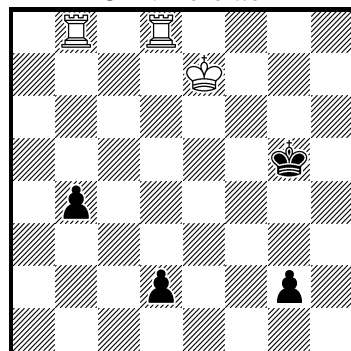
Equipollentscirce: Ein geschlagener Stein wird auf dem Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor des schlagenden Steins an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. — *Giraffe*: (1:4)-Springer. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfszwingmatt* (*hs#n*): Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein #1 möglich sein. — *Kamel*: (1:3)-Springer. — *Kobulkönige*: Falls ein Offizier geschlagen wird, nimmt der König der Partei dieses Offiziers als Teil des Schlagzuges Zug-, Schach- und Schlagkraft dieses Offiziers an. Er bleibt königlicher Stein mit den Kräften dieses Offiziers, bis ein anderer Offizier der eigenen Partei geschlagen wird (dann wird analog verfahren). Wird ein Bauer geschlagen, wird der Kobulkönig wieder zum normalen König. — *königlicher Stein X*: Zieht und wirkt wie ein normaler Stein X, muss aber auch königliche Funktionen wie Schach, illegales Selbstschach, Matt und Patt beachten. Ein königlicher Stein darf über vom Gegner beobachtete Felder hinwegziehen. Wandelt ein königlicher Bauer um, wird die Umwandlungsfigur königlich. — *Läufer-Heuschrecke*: Wie Heuschrecke, aber nur auf Läuferlinien. — *Serien-Eigenpatt* (*ser.-!=*): Nur Weiß zieht und setzt sich im letzten Zug selbst patt. — *Superbauer*: Bauer als Linienfigur, zieht wie ein Turm, schlägt wie ein Läufer, aber jeweils nur vorwärts. Er wandelt wie ein Bauer um und kann nicht e. p. geschlagen werden.

16611 Norbert Geissler
München



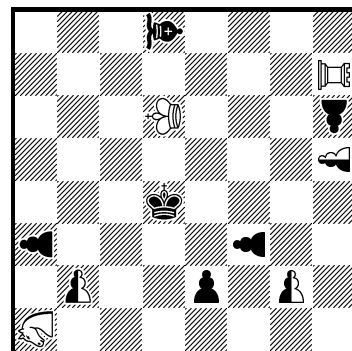
ser.-#4 2.1.1.1 (1+1+3)
Couscouscirce
b) ♖d4 → c7

16612 Cornel Pacurar
Adrian Storisteanu
CDN-Toronto



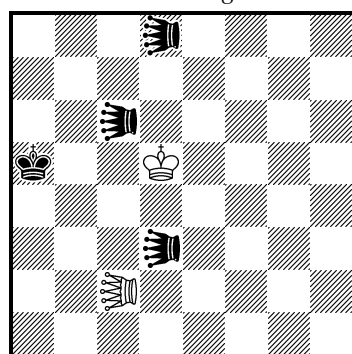
4s → ser.-!=3 (3+4)
Circe parachute
b) ♔e7 → a7

16613 Krassimir Gandew
BG-Sofia



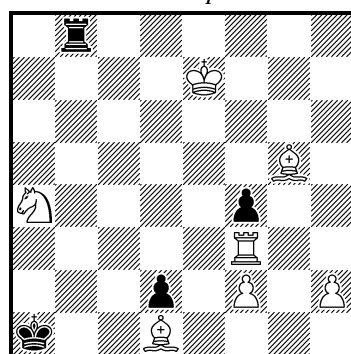
ser.-h==10 (3+6+3)
♔ = königlicher Superberolinabauer, ♖ = Giraffe
♖ = Turm-Heuschrecke
♗ = Läufer-Heuschrecke
♙ = Superbauer
♚♙ = Superberolinabauer

16614 Václav Kotěšovec
CZ-Prag



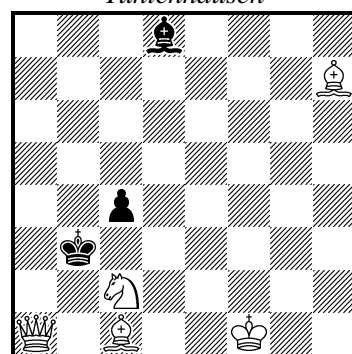
ser.-h#12 3.1.1... (2+4)
♚♙ = Doppelgrashüpfer

16615 Tibor Érsek
H-Budapest



ser.-h=14 (7+4)
Anticirce

16616 Rolf Kohring
Tuntenhausen



ser.-h#19* (5+3)
Alphabetschach

Superberolinabauer: Berolinabauer als Linienfigur, zieht wie ein Läufer, schlägt wie ein Turm, aber jeweils nur vorwärts. Er wandelt wie ein Bauer um und kann nicht e. p. geschlagen werden. — *take&make*: (Kurz-Definition) Ein schlagender Stein führt als Bestandteil des Zuges nach dem Schlag vom Schlagfeld aus einen beliebigen nichtschlagenden legalen Zug in der Gangart des geschlagenen Steines aus. Ist ein solcher Zug nicht möglich, ist der Schlag illegal. — *Turm-Heuschrecke*: Zieht wie Heuschrecke, aber nur auf Turmlinien. — *Zebra*: (2:3)-Springer.

Retro/Schachmathematik (16619-16627): Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310

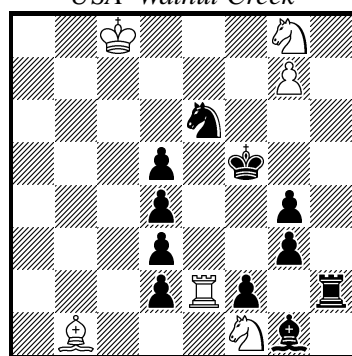
e-mail: retros@dieschwalbe.de

Preisrichter: Retro 2016: Henrik Juel; Schachmathematik / Sonstiges 2016-2018: N. N.

Nach dem verführungsreichen Einstieg deutet bei 16620 die Fragestellung schon an, worum es gehen könnte. Für die Lösung der 16624 werden doch gar nicht so viele Züge benötigt?! StD schreibt zu seiner 16625: „Partieausgangsstellung nach Pacman-Befall“: Das gefällt mir viel besser als die Bezeichnung „Massaker-Beweispartie“. Den abschließenden Kegel-Drilling 16627 sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren! Und dann sollten Sie noch gute Retros für *Die Schwalbe* einsenden . . .

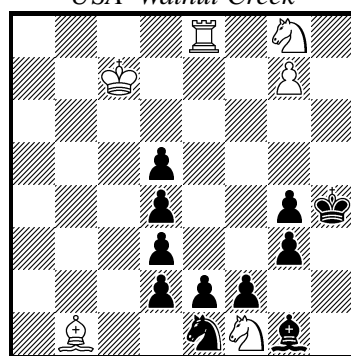
Kleines Retro-Lexikon: $A \rightarrow B$ (*A-nach-B*): Statt von der Partieanfangsstellung aus eine gegebene andere Stellung zu erspielen, muss von Stellung A aus Stellung B erspielt werden. Wenn nichts anderes angegeben ist, beginnt Schwarz. ($A \rightarrow B$ ist also eine Verallgemeinerung der Beweispartien: A =Partieanfangsstellung, Weiß beginnt.)

16617 George Spिकास
USA–Walnut Creek



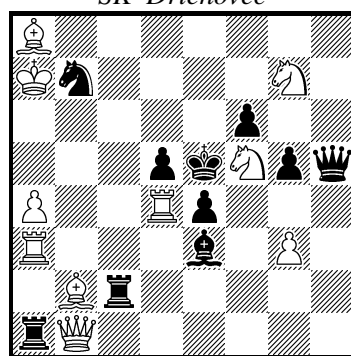
ser.-h=25 (6+11)

16618 George Spिकास
USA–Walnut Creek



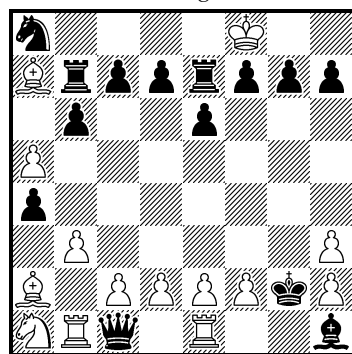
ser.-h=30 (6+11)

16619 Stanislav Vokal
SK–Drienovec



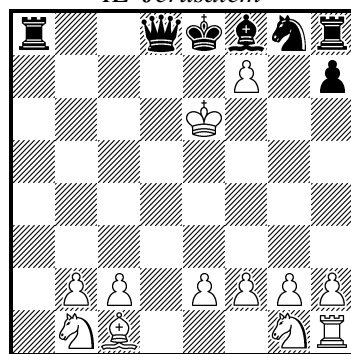
-1 & #2 (10+10)

16620 Thomas Volet
Thierry Le Gleuher
USA–New York
/ CDN–Montréal
Henrik Juel gewidmet



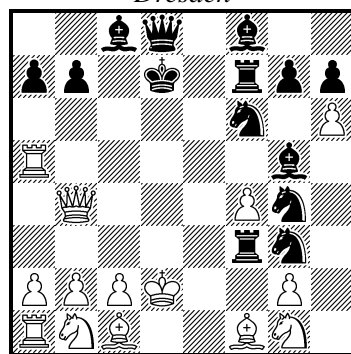
Gab es nach dem letzten Schlagfall einen Bauernzug? (14+14)

16621 Ya'aqov Mintz
IL–Jerusalem



Beweispartie in 13,5 Zügen (12+7)

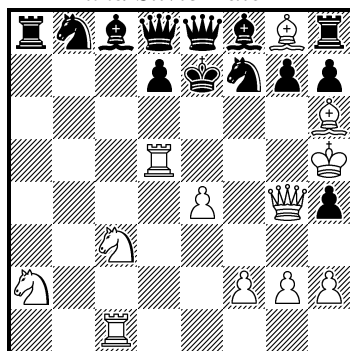
16622 Silvio Baier
Dresden



Beweispartie in 26,0 Zügen (14+14)

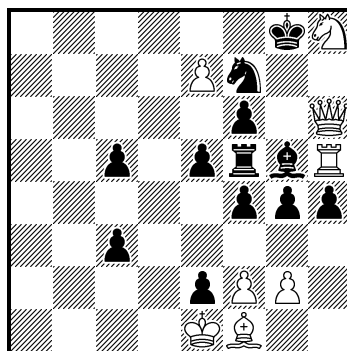
Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein entschlagen wird; in der Form *Høeg* entscheidet die Gegenpartei, ob und welcher Stein entschlagen wird. In der Form *Klan* entscheidet immer Weiß, ob und welcher Stein entschlagen wird, in der Form *friedlich* erfolgen im Rückspiel keine Entschläge.

16623 **Nicolas Dupont**
Andrej Frolkin
F–Forest Sur Marque
/ UA–Kiew
nach Michel Caillaud
und Silvio Baier



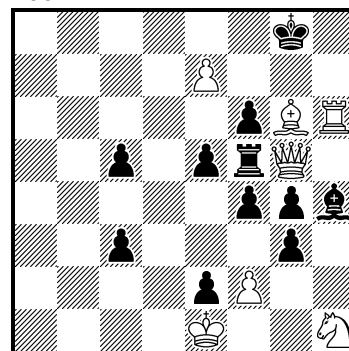
Beweispartie in (12+13)
 28,0 Zügen

16624 **Per Olin**
FIN–Espoo



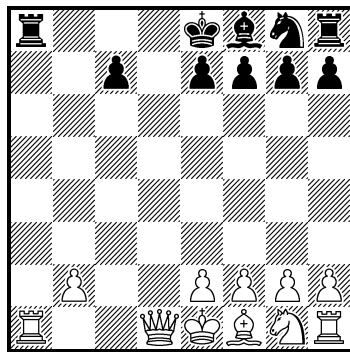
A→B in 13 Zügen (8+12)
 (Weiß beginnt)

16624-B



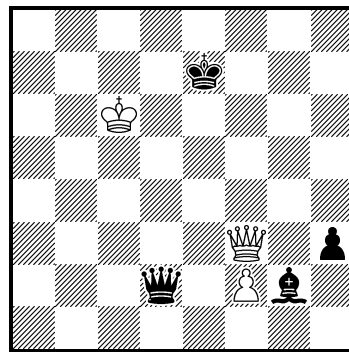
Stellung B (7+11)

16625 **Stephan Dietrich**
Heilbronn



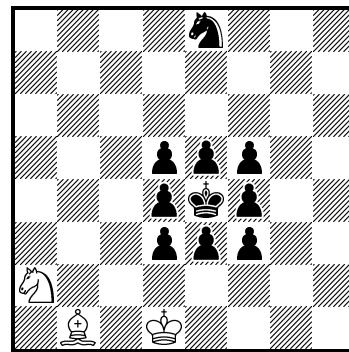
Beweispartie in (11+10)
 7,0 Zügen
 take&make

16626 **Klaus Wenda**
A–Wien



#1 vor 3 Zügen (3+4)
 VRZ Klan
 Antircirce Cheylan

16627 **Andreas Thoma**
Groß Rönna



#1 vor 2 Zügen (3+10)
 VRZ Proca
 Antircirce Cheylan
 b) ohne ♘a2
 c) ferner ♙b1 = ♖b1

Lösungen der Urdrucke aus Heft 274, August 2015

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Andreas Thoma (AT), Bernd Gräfrath (BG), Daniel Papack (DP), Eckart Kummer (EK), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Günther Weeth (GW), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehdnadel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Peter Niehoff (PN), Peter Sickinger (PS), Romuald Łazowski (RL), Ronald Schäfer (RScha), Robert Schopf (RScho), Rolf Sieberg (RSi), Silvio Baier (SB), Thomas Thannheiser (TT), Thomas Zobel (TZ), Urs Handschin (UH), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wolfgang Will (WW).

Zweizüger Nr. 16371–16379 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

16371 (B. P. Barnes & P. Einat). 1.– c3/D:c5+ 2.Tb4 A/Dc5#; 1.Td4? [2.Db1#] 1.– Dh7! (2.c6+? D:f5!); 1.T:c4? [2.Tb4# A] 1.– K:c4 2.Dd3#, 1.– Dh1!; 1.Te5! [2.Db1#] 1.– c3/Dh7/D:c5+ 2.Dd3 B/c6/T:c5#. „This is the composing theme set for the Nottingham BCPS Weekend – 'Nottingham' theme: White closes a white line already closed by White.“ (O-Ton der Autoren, bevor ich mit einer freien Übersetzung wie 'Maskierung einer weißen (Batterie-)Linie' daneben liege) „Das Nottingham-Thema ist selbst auf der Internet-Seite der BCPS nicht zu finden.“ (WO) „Das Thema kenne ich nicht; ich sehe 1 MW und nettes Spiel in sparsamer Ausführung.“ (KF) Ein Löser sprach von einer „Spezialität, dass das Dualmatt 1.T:c4? Dc5+ 2.T:c5,D:c5# in Einzelmatts der beiden anderen Phasen aufgespalten wird“, übersah dabei aber, dass 1.– Dc5+ die Drohung 2.Tb4# nicht pariert.

16372 (M. Lipton). 1.a8=S? [2.Sab6,Sac7#] 1.– c5!; 1.Ld4? [2.Sb6#] 1.– Tf5~/c5 2.Te5/a8=D#, 1.– Le6!; 1.Lb4! [2.Sc7,Sb6#] 1.– Tf8/c5/Le6 2.Te5/a8=D,L/Td4#. „Die Verführung 1.Le5? wäre tatsächlich großartig. So bleibt aber immer noch ein sympathisches Stück rund um die doppelten Fesselungsvarianten.“ (KF) „Dem Bedauern des Autors schließe ich mich an – die Verführung auf e5 mit analoger Blockschädigung erscheint mir in diesem Kontext unverzichtbar! Noch besser wäre es, wenn eine der Einfachdrohungen die Lösung wäre.“ (MRit) „Keine Angst, die Aufgabe ist auch ohne 1.Le5? reichhaltig genug (P.S. Ist der Bg7 nicht überflüssig?)“ (HR) Nun, der Autor wollte damit die Hygiene, dass allen Abzügen des f-Turms immer nur ein Matt folgt, nicht gestört sehen. Ohne sBg7 ginge nach 1.– Tf6? auch zusätzlich 2.Se:f6#. „Zweimal doppelte Fesselungsparaden gegen die Doppeldrohung zweier wSS, dazu Auswahlspiel und Unterverwandlung mit Doppeldrohung. Ein klassisches Stück, das sicher seine Freunde finden wird.“ (FR) „In der Lösung werden die Themenfelder c5/d6 beide überdeckt. Die doppelt gesetzte doppelte Fesselung der wSS wirkt jedoch sehr überzeugend. Michael, send us more such good problems!“ (WO)

16373 (H. Kroggel). 1.Dg5! [2.Se3,Se5#] 1.– Se6~/Sc7/D:g5 2.T:c5/Sb6,T:c5/Sb6#. „Die wD opfert sich im Nowotny!“ (JB) „Vierfaches Damenopfer im Nowotny-Schnittpunkt nach Entfesselung in recht luftiger Konstruktion. Natürlich kein moderner, auszeichnungswürdiger Zweizüger, aber durchaus ein Werbestück, um neue Löser für Problemschach zu begeistern.“ (FR) „Ein schöner Erstling, dessen Schlüssel wohl offensichtlich ist – ein Problem, das man auch Parteschächern zeigen kann; denen sollte man aber nicht sagen, dass der Schlüssel offensichtlich ist.“ (JS) „Nowotny als Erstlingsstück, naja. Mindestens eine f. V. (durch wTc6→c8; 1.– Sc7 2.Sb6#) hätte es schon sein dürfen.“ (KF) Das erfordert aber auch einen zusätzlichen wBb5 gegen das Satzsach 1.– Dd7+.

16374 (H. Ahues). 1.Ld5? [2.D:c4#] 1.– K:d5/L:d5/D:d5 2.D:c5/L:c5/Sb5#, 1.– Db5!; 1.Td8! [2.Sb5#] 1.– Ld6/Td5/Ld5 2.Dd2/D:c4/L:c5#. „Grimshaw nach Fesselung der sD!“ (JB) „Gelungenes Schnittpunktspiel auf d5 mit Pseudo-le Grand.“ (FR) „Möge der Altmeister in Frieden ruhen. ... Nachdem das Problem gelöst war, ergibt die Verführung und damit auch das Problem einen Sinn – gefällt mir!“ (JS) „Die richtige Wahl zwischen virtuellem Nowotny und reellem Grimshaw ist mir sehr schwer gefallen. Sein bestes Problem seit längerer Zeit! Als hätte sich HA mit einer grandiosen Leistung von der (Problem-)Welt verabschieden wollen.“ (WO) „Natürlich ist die Fesselung der Dame durch den abseitigen Turm viel plausibler als das fluchtfeldgebende Läuferopfer (, das witzigerweise, wie schon das Damenopfer in der vorausgegangenen Aufgabe, ein vierfaches ist), und dennoch fand ich jenes deutlich früher. Vielleicht gibt es ja noch eine andere Plausibilität, nämlich die des fortgeschrittenen Löser? Unabhängig davon ist das, weil der Turm mit der Deckung von c6 auf die Königsflucht gerade noch so mitspielt, eine makellose Darstellung des gar nicht so trivialen Wechsels vom doppelwendigen Grimshaw zum Nowotny.“ (MRit) „Das Ende einer Legende. Wer wird in Zukunft noch Aufgaben mit einleuchtenden Verführungen bauen?“ (HR)

16375 (C. Ouellet). 1.d3? [2.L:c2,Td2#] 1.– T:f1 2.T:f1#, 1.– Db4!; 1.d4! [2.Se3,Td2#] 1.– T:f1 / S:c4 2.T:f1/Dg4#. Bei diesem 'englischen' (wenn einer der verstellten Langschrittler eine gefesselte Dame ist) Nowotny war es dem Autor ein Anliegen, die Turm- und Läufer-Fähigkeiten beider (!) Damen auszunützen. „Hier muss man schon genau hinsehen, um sich richtig zwischen 1.d3? und 1.d4! zu entscheiden.“ (JS) „Nostalgische Nowotny-Auswahl mit Totalparaden.“ (FR) „Schöne Auswahl, feine Widerlegung.“ (HR) „Neben Drohwechsel sehe ich einen ungewöhnlichen Nowotny zwischen Gleichschrittlern. Nachteil: Die Lösung liegt auf der Hand.“ (WO) „Hier habe ich die meiste Zeit dafür gebraucht, die subtile Widerlegung zu finden, die aus der ansonsten etwas mechanisch wirkenden

Holzhausen-Doppelsetzung doch noch eine Schönheit macht. Schade ist, dass der Zug 1.– S:c4 nur in der Lösung eine saubere Variante einleitet, während er in der Verführung genau eines der Drohmatts pariert und dennoch jenes notwendige Neumatt zulässt.“ (MRit)

16376 (L. Branković). 1.L:f5? [2.De4#] 1.– c2!; 1.g:f5? [2.De4#] 1.– Th4!; 1.S:b8? [2.Td7#] 1.– f4,f:g4 2.De4#, 1.– a:b4!; 1.K:b8? [2.Td7#] 1.– f4,f:g4 2.De4#, 1.– Kd5!; 1.Sd7? [2.De5#] 1.– f4,f:g4/S:d7 2.De4/T:d7#, 1.– Sc6!; 1.f4? [2.De5#] 1.– f:g4/Sc6,Sd7 2.De4/Td7#, 1.– h1=D+!; 1.Sg6! [2.De5#] 1.– f4,f:g4/Sc6,Sd7 2.De4/Td7#. „Die doppelt gesetzten Drohungen in den Verführungen De4/Td7 treten als Mattzüge in der Lösung wieder auf (9. WCCT-Thema). Ob die weitere doppelte Drohung De5 gut oder schlecht ist, da nicht dem Thema entsprechend, muss an höherer Stelle entschieden werden. Insgesamt wirkt das alles etwas dröge!“ (WO) „Drei Paare mit gleichen Drohungen, die reinen Verführungspaare sogar auf dasselbe Feld. Wirkt auf mich akademisch, insbesondere die Schlagfälle auf b8 sind nichts für Ästheten.“ (FR) „Eher eine Ansammlung von Verführungen als thematisch geschlossene Darstellung.“ (KF) „Dass hier jeder grobe, offensichtlich scheiternde und in zwei Drittel der Fälle schlagende Versuch um Aufmerksamkeit heischt, muss ich angesichts des fehlenden echten Inhalts als einen Akt der Verzweiflung werten. Da hilft es auch nicht, dass rein formal die beim 9. WCCT vorgegebene Drohstruktur erfüllt ist. Einzig beim Selbstblock 1.Sd7?, der nicht von ungefähr wie die Lösung mit zwei Varianten gesegnet ist, scheint die Tür zum Gewürzschrank kurz offen gestanden zu haben.“ (MRit)

16377 (R. Paslack). 1.c4? [2.Te4# A] 1.– Sf7 a 2.Te8# B, 1.– Da1!; 1.Tf5? [2.Te4# A] 1.– Sf7! a; 1.g6? [2.Te8# B] 1.– Sd5 b 2.Te4# A, 1.– Dh4!; 1.Td7? [2.Te8# B] 1.– Sd5!; 1.h:g7! [2.Tf6#] 1.– Sd5 b/Sf7 a 2.Te4 A/Te8# B. „Themaforderung des 9. WCCT + Hannelius + Pseudo-le Grand.“ (Autor) „Auch das ist etwas trocken, was wohl am Thema liegt?!“ (WO) „Nette geometrische Sache, wobei 1.– Da1 natürlich die schönere Parade ist. Der Schlüssel ist nicht so doll.“ (HR) „Die ebenfalls WCCT-gerechte Hannelius-Darstellung ist etwas windradsymmetrisch, kann aber mit ihren analogen Widerlegungen vollends überzeugen.“ (MRit) „Äußerst geschlossene Darstellung. Hannelius, 2× Linienöffnung für die sD im ersten Verführungs-Paar, Drohrückkehr. Sehr einprägsames Stück und bestes Stück der Serie!“ (KF)

16378 (A. Witt). 1.T:b5? [2.Tf8,Sd5,Se6,Dh6,Se2,Sd5#] 1.– D:g2 / D:h2 / D:h4 2.Tf8 / Se2 / Se6#, 1.– g3!; 1.D:b5? [2.Tf8,Se6,Td4,Da4,Dc4,Se2#] 1.– D:g2 / D:h2 / D:h4 2.Tf8 / Se2 / Se6#, 1.– e2!; 1.S:b5? [2.Tf8,Dh6,Td4,Se2#] 1.– e2 / D:g2 / D:h2 / g3 2.Dh6 / Tf8 / Se2 / Td4#, 1.– D:h4!; 1.S:b5? [2.Tf8,Se6,Dh6,Td4#] 1.– e2 / D:g2 / D:h4 / g3 2.Dh6 / Tf8 / Se6 / Td4#, 1.– D:h2!; 1.T:b5? [2.Se6,Dh6,Td4,Se2#] 1.– e2 / D:h2 / D:h4 / g3 2.Dh6 / Se2 / Se6 / Td4#, 1.– D:g2!; 1.Ka1! [2.Tf8,Se6,Dh6,Td4,Se2#] 1.– e2/D:g2/D:h2/D:h4/g3 2.Dh6/Tf8/Se2/Se6/Td4#. „Schlagauswahl-Trug, Versteckschlüssel, 5 Fluchtfelder, Fleck-Thema.“ (Autor) „Die Beseitigung des Schach bietenden sT ist nicht erfolgreich, nur der 'side-step' des wK ergibt fünf voll differenzierte Varianten!“ (JB) „Der im Schach stehende wK macht das Verführungsspiel mit fünf unterschiedlichen Schlägen und die Lösung so klar wie selten, wobei die Verführungen je ein Matt der Fünffachdrohung der Lösung aufgeben und dadurch die Widerlegungen erlauben.“ (FR) „Ich kann mich mit dem im Schach stehenden wK immer noch nicht recht anfreunden, aber dies hier ist sehr einheitlich – jeder Schlag wird mit dem entsprechenden Schlupfloch widerlegt. Gefällig!“ (KF) „Zum Schlüssel greift man natürlich sofort. Dennoch hat AW einen sehr tiefgründigen #2 aufs Brett gestellt.“ (WO) „Ein schrilles Teil, warum bin ich (als Fleck-Fan) nicht auf die Idee gekommen?“ (HR, dem auch ein Schach bietender sB anstelle des sT besser gefallen hätte)

16379 (W. Schanschin & N. Suchodolow). 1.– D:b6/L:f4 2.S:c3/S:f6#; 1.Sd7? [2.D:d6#] 1.– D:b6/L:f4/Ke6 2.S:b6/Sd:f6/d5#, 1.– Db4!; 1.Sd3! [2.D:d6#] 1.– D:b6,Db4/L:f4/K:d4/T:e4+ 2.Sb4/S:f4/S:e1/D:e4#. „Schönes Problem mit Sagorujko.“ (RŁ) „Sehr effektvolles Auswahlspiel des Se5 im fortgesetzten Angriff mit Mattwechseln und Fluchtfeldgabe im Schlüsselzug.“ (FR) „Mit den analog durch Verstellung einer Deckungslinie fluchtfeldgebenden Erstzügen haben wir hier ein besonders raffiniertes Schema für einen Sagorujko vor uns, das ganz sicher seinen Weg machen wird.“ (MRit) „Aufwändiger Sagorujko mit zwei Fluchtfeldgaben incl. geänderten Matts auf die K-Fluchten. Leider sind die Mattwechsel nicht interessant, auch wegen der Symmetrie.“ (KF) „Jammerschade, dass 1.Sc6? keine relevante Verführung ist, sie würde sich wunderbar einpassen.“ (HR)

Fazit: „Neben dem Feuerwerk auf der zweiten Seite haben mir auch 16374 und 16375 sehr gut gefallen.“ (MRit)

Dreizüger Nr. 16380–16385 (Bearbeiter: Hans Gruber)

RSi erkannte, dass es, als der Vorspann geschrieben war, noch eine Last-Minute-Ergänzung (im wahrsten Sinne des Wortes) gab: „Sind das nicht 'sechs'?“

16380 (H. Kromath). 1.Ld7? [2.Te8#] d5! 1.Le3! [2.Lb6 [3.Ld8#] d5 3.Lc5#] Le1 2.Ld7! [3.Te8#] d5/f5 3.Lc5/Lg5#, 1.– Lf2 2.L:f2 Zz. d5/f5 3.Lc5/Lh4#, 1.– Lg3 2.h:g3 Zz. d5/f5 3.Lc5/Lg5#. Autor: „Logisches Problem, erweiterte Drohung.“ PS: „Zumindest lässt 1.– d5 noch die Wahl zwischen 1.Ld2 und 1.Le3.“ FR: „Abfang des sL, wodurch auch der Auswahlsschlüssel begründet wird. Ordentliche Kleinigkeit!“ MRit: „Eine kleine Auswahl, eine vollzügige Drohung und durchweg saubere Varianten sind für nur zehn Steine doch eine ordentliche Bilanz. Dass die Bauernzüge je einmal unter Zug- bzw. Drohwang erfolgen, finde ich im Übrigen ganz witzig. Will man so etwas bewusst darstellen und hat das eventuell eine Vorgeschichte oder sogar einen Namen?“ KHS: „Duell der Läufer aus grauer Vorzeit.“ JS: „Eine Kleinigkeit.“ KF: „Der Schlüssel ist wegen 1.– d5 schnell gefunden.“ VZ: „Subtil.“ RŁ: „Herrliches Läufer-Problem.“

16381 (H. Kromath). 1.Se6 [2.T:S [3.Seg5#] L:e5 3.Sfg5#] L:e5 2.Sc5+ Kf4 3.T:f3#. Autor: „Erweiterte Drohung, Umkehrung.“ PS: „1.– L:e5 verrät den Einstieg 1.Se6 mit Fast-Zugzwang. Für die BBa4b4 könnte man einen Sa2 engagieren.“ Ob das besser wäre? FR: „Stille Drohung, aber dann nur eine forcierte Variante nach naheliegenderem Schlüssel – für mich war das zu wenig ...“ MRit: „Der Schlüssel drängte sich auf, aber immerhin gibt es ein wenig fortgesetztes Spiel nicht nur in den lästigen Kurzvarianten.“ PN: „Auch nach vertauschten 1. und 2. Bauernzügen bleibt die Invasion der weißen Springer meist gleich.“ KHS: „Steht und fällt mit dem Schlüsselzug. Damit kann man heute nicht mehr punkten.“ JB: „Verdeckte Drohung opfert den Le5 und führt dadurch zum Matt.“ KF: „Harmloses Stück.“ VZ: „Nun ja.“ WO zu 16380/16381: „Das kann doch nicht alles gewesen sein! HK sollte die Produktion wieder aufnehmen!“

16382 (P. Sickinger). 1.Le5? [2.Sf4#] c3! – 1.Kg1? [2.Le5 3.Sf4#] h3! – 1.Ke1! [2.Le5 3.Sf4#] 1.– d3 2.Sc3+ Kd4 3.Le5#, 1.– c3 2.S:d4 3.Td7#, 1.– f6 2.Td7+ Ke6 3.S:d4#. Autor: „Leider hat es für den zweifachen Wechsel der 2. und 3. weißen Züge nicht ganz gereicht. Am Ende war ich froh, das Ding überhaupt korrekt bekommen zu haben.“ VZ: „Ein paar nette Varianten, auch wenn die Zugreihenfolge reziprok getauscht wird, sind heute etwas wenig.“ FR: „Reziprokwechsel der zweiten und dritten weißen Züge und dreifache Fernblocknutzung, dazu schöner, wenn auch nicht zweckreiner Schlüssel mit stiller Drohung.“ KHS: „Überraschender Königszug als Schlüssel. Le5 in Verführung, Drohung und Mattzug. Gefällt mir sehr gut.“ JB: „Der Schlüssel droht mit Räumungs-Mattzug, Schwarz hat nur Bauernzüge als Verteidigung.“ JS: „Schöne Varianten nach stillem Königszug.“ KF: „Dreimal Blocks durch sB, die die weiße Mattführung erlauben. Schöne stille Drohung!“ WO: „Ein Kabinettstückchen für einen heißen Sommernachmittag! Dabei fällt bei näherem Hinsehen Folgendes auf: Le5 erscheint in 3 Phasen an 1., 2. und 3. Stelle; hinzu kommt das Vertauschen von Sd4 und Td7 in 2 Varianten. Also doch nicht so ganz harmlos?!“

16383 (V. Kočí). 1.Tae1,The1? [2.T:e2+ Kd4,Kd5 3.Td1#] e6 2.T:e2+ Kf5 3.D:e6,Df8,g4#, aber 1.– f3! 1.g4! [2.Dc6+ Kd4,Ke5 3.Sf3#] 1.– Ke5 2.Sf3+ Kd5,Kd6,Ke4 3.Dc6#, 1.– e1=S+ 2.T:e1+ Kd4,Kd5 3.Td1#, 1.– Kd4 2.Sf3+ Kd5,Ke4 3.Dc6#, 1.– f3 2.D:c4+ Ke5 3.Lg3#. PS: „Die Fluchtfelder ließen mehr erwarten als Dc6+ und Sf3+.“ FR: „Der Schlüssel zur Befreiung des Lh4 ist wohl fast erzwungen, der Rest ähnelte eher einer Treibjagd ...“ KHS: „Variantenproblem der altdeutschen Schule mit zahlreichen Verführungen.“ JB: „Der Schlüssel deckt das Fluchtfeld f5 des sK.“ JS: „Die Aufgabe zeigt einen sehr aktiven schwarzen König, der am Ende aber auf jedem Feld von den weißen Figuren erledigt wird.“

16384 (P. Sickinger). 1.Lh2 [2.Sf3+ K:f5 3.g4#] 1.– T2:c5 2.Se2+ Kd5 3.Sc3#, 1.– D:c5 2.S:d3+ Kd5 3.Sb4#, 1.– T8:c5 2.S:e6+ Kd5 3.Sc7#, 1.– L:c5 2.Sg6+ Kd5 3.Se7#. Autor: „Thema des 9. WCCT. Ich selbst habe noch keine Aufgabe zu der Thematik gebaut. V. Zipf würde sagen: *Ein alter Hut*, aber so einen hatte ich noch nicht auf.“ Er kennt VZ: „Alter Hut. Vgl. Lösungsbesprechung zu Nr. 15696 in *Die Schwalbe*, Heft 264, April 2014, S. 452. Ferner nimmt die Aufgabe von Vetter & Kuntsche (s. Diagr.) die 16384 vollständig vorweg (fast identisches Schema): 4-mal Siers-Rössel, darunter 3-mal mit Fesselungsmatts nach schwarzen Selbstfesselungen (3-mal nach Weglenkungen).“ DP: „Man sollte

habe ich daraus ein #3 gemacht und in der *Schwalbe* veröffentlicht (XII 2009, Nr. 14264) – ohne mir bewußt zu sein, daß es bereits ein #3 von Volker Zipf dazu aus dem Jahr 1990 gab (s. Diagr.). Michael Keller hatte die Idee, daß man zwei weitere Varianten mit Umkehr der weißen Züge einbauen können müßte. Daraufhin gingen eine Reihe Briefe zwischen Münster und Kronshagen hin und her. Am Ende standen zwei favorisierte Versionen zur Wahl, über die wir uns nicht einigen konnten: Am Schlüssel der Nr. 16385 stört mich, daß ein abseits stehender wS ins Geschehen eingreift, durch die Deckung von e5 den sSg6 festnagelt, vor allem aber auch das Feld c5 deckt: Ohne diese Deckung wären nämlich die römischen Lenkungen gar nicht nutzbar; denn nach 1.– Lb2 2.f3 bzw. 1.– Th4 2.Sf3 wäre 2.– c:b4 fatal, wenn nicht c5 (aufgrund des Schlüssels) gedeckt wäre. Es ist gängig, einen so gearteten Mehreffekt des Schlüssels für unerheblich zu halten. Jedoch ist es zweifelsohne ein Unterschied, ob er vorhanden ist oder nicht. Und ich bin ein Autor, der – sofern es die Möglichkeit gibt – einen solchen Mehreffekt des Schlüssels in einem neudeutschen Problem vermeidet. Die Version Ka8-Kd6 (s. Diagr., 1.f4? [2.D:c6#] L:b5!, 1.Sf4? [2.De7#] Te2!, 1.g:h7! [2.h8=D 3.D:f8#] 1.– Lb3 2.f4 Ld5 3.De7#, 1.– T:h5 2.Sf4 Te5 3.D:c6#, 1.– f5 2.D:c6+ Ke5 3.f4#, 1.– Sc4 2.De7+ Kd5 3.Sf4#) hat tatsächlich einen Schlüssel, der in keiner Weise einen Zusatzeffekt aufweist. Dafür ist die Drohung dann zwar still, aber partiemäßig und kann mit der Nr. 16385 nicht konkurrieren. Was Michael aber als besonders störend ansieht, ist die Tatsache, daß nach 1.g:h7 T:h5 2.Sf4 eine Parade der Drohung durch den sSf8 (statt des Hauptspiels 2.– Te5) nicht nur mit dem von Anfang an bereitliegenden 3.Td7#, sondern an dieser Stelle auch mit 3.De6# beantwortet werden kann. Trotzdem fanden wir beide Versionen gut und den Tatbestand doof, daß wegen verschiedener Standpunkte eine wahrscheinlich doch schöne Aufgabe nun gar nicht erscheinen sollte. So blieb das ein paar Jahre ... Dann wurde Volker Gülke 50 und ein Widmungsproblem mußte her. Da ich den schlummernden Dreizüger unvorsichtigerweise mal am Problemabend (ohne Volker) vorgezeigt hatte, wollte Winus Müller den unbedingt für *Schach in Schleswig-Holstein* haben (2013). Mit Widmung konnte ich damit Volker total überraschen, weil es gar kein s# ist! Mit Michael konnte ich mich inzwischen so einigen, daß wir nach Beendigung des Turniers von *Schach in Schleswig-Holstein* 2013 die andere Version auch veröffentlichen wollten – und zwar beide Versionen als Gemeinschaftskompositionen. Vielleicht wundert sich ein Außenstehender, wieso Michael und ich da so große Unterschiede sehen, daß die Sache jahrelang in der Schublade bleiben mußte (bis wir beide gereift genug waren!). Es ging dabei aber durchaus um empfindliche Stellen. Verstimmung hat es zwischen Michael und mir übrigens nie gegeben, nur bei dieser Aufgabe keine Einigkeit.“ PS: „Mit Gewalt drohen bringt nichts und wählt man die softe Art, ist die Parade 2.– c3 zu beachten. Wer macht’s möglich? Für mich nichts Neues, denn die Matrix hatte HL 2009 meinem s#3 (Nr. 14280) entliehen und in ein #3 übertragen (Nr. 14264).“ FR: „Block-Römer mit Pseudo-Le Grand auf die schwarze Ersatzverteidigung, dazu Fortsetzungswechsel zum Satz nach 1.– c3 (2.De6 Kd4 3.Sc6#), einheitliche Probespiele auf f3, stille Drohung – da bleiben keine Wünsche übrig.“ VZ: „Zwei Fernblocks und reziproker Wechsel. Die zusätzlichen Fernblock-Varianten sind eine bedeutende thematische Erweiterung des blockrömischen Schemas (s. Diagr.: zweimal Blockrömer und Pseudo-Le Grand).“ KHS: „Im Mittelpunkt steht die wDe3, die viele Verführungen und Mattzüge bestreitet. Reichhaltige Strategie.“ JB: „Eine verdeckte Drohung bringt variantenreiche Abspiele.“ RL: „Logisches Problem mit Pseudo-Le Grand.“ TZ: „Zyklus Zwei- und Drittzüge, Pseudo-Le Grand, stille Drohung. Tolles Stück. Der Schlüssel liegt etwas auf der Hand.“ WO: „Ein schwieriger Fall, da zur Drohung ein stiller antikritischer Zug gehört. Auf der Suche nach preiswürdigen Problemen kann der Richter hier ansetzen.“

Gesamt: PS: „Eine Serie, bei der das Lösen recht zügig vonstatten ging. Nur für die Drohung der 16385 brauchte ich etwas länger.“

Mehrzüger Nr. 16386–16391 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

16386 (V. Koči). **1.Sbd1!** [2.Tb1#] 1.– Lb5 2.Tg:b5 [3.Tb1#] d:c3 3.S:c3 [4.Tb1#], 1.– Lg6 2.T:g6 [3.Tb1#] Tb8 3.Ta6, Ta7#, 2.– d:c3 3 3.S:c3 [4.Tb1#] Tb8 4.Ta6#
1.– d:c3 2.S:c3 [3.Tb1#] Lb5 3.Tg:b5 [4.Tb1#], 2.– Lg6 3.T:g6 [4.Tb1#] Tb8 4.Ta6#, 2.– Tb8 3.Ta5+ La4 4.T:a4#, 1.– Tb8 2.Ta5+, Ta7+ (Dual) La4 3.T:a4#

Konsequente Realisierung der Anfangsdrohung (JB)! Verlängerter Dreizüger mit offensichtlichem Schlüssel, nicht gerade eleganter Schlag im Zweitzug – ich fand’s ziemlich dünn (FR). Zu dieser Aufgabe fehlt mir der Zugang – ich musste nach dem Lösen den Computer befragen, weil ich nicht glauben konnte, dass meine Lösung korrekt ist (JS). Das spielt sich bei fehlendem Problemcharakter leider von

selbst. Immerhin war 1.Sa4? noch einen Versuch wert, was wegen der verstellten a-Linie gleich an 1.– Tb8! und auch 1.– Lg6! scheitert (WO). Nettes Variantenproblem in leichter, luftiger Stellung (KHS).

16387 (H. Baumann). Vom Autor ist man hier schon gewohnt, dass er seine Absicht ausführlich erklärt: Verführungen sind 1.Lb7? **A** b2! **a**, 1.La8? **B** b:a2! **b**.

1.Lc6 Zugzwang 1.– b2 **a** 2.Lb7! **A** b1 3.D:b1 D:b7 4.D:b7#, 2.– D:b7 3.Sf2+ K:h2 4.D:h3#

1.– b:a2 **b** 2.La8! **B** a1 3.D:a1 D:a8 4.D:a8#, 1.– D:c6 2.Sf2+ usw.

Zielbahnung, Wladimirow, Antizielbahnung bei falschem Tempomanagement. Diese Kombination sieht man vermutlich nicht alle Tage. (Die Buchstaben kann man natürlich auch weglassen. Das Thema scheint mir transparent genug zu sein.)

Außerhalb des Zweizügers wirken formale Themen wie Wladimirow (siehe Buchstaben) meist weniger „paradox“ (der Zug, der in der Verführung einen Angriff pariert, erlaubt nach dem Schlüssel gerade diesen Angriff). Sie werden deswegen oft nicht wahrgenommen und auch nicht für besonders interessant gehalten. So fand es kein Löser für der Mühe wert, dieses „Thema“ anzugeben (HPR). Auswahlsschlüssel, um die weißen Zweizüge je nach schwarzer Antwort offen zu halten. Nicht schwer zu lösen, aber thematisch klar gestaltet (FR). Ein sehr elegantes Problem wechselseitigen Zugzwangs mit schönen weiträumigen Varianten und tollen Damenmatts auf b7 und a8 aus der Ferne. Sehr gefällig (JS). Das naheliegende Manöver Sa2-c1-e2-g3# scheitert am Schach mit 2.– b1=D+! Der abwartende Zug 1.Lc6!#, der auf Zz. baut, Schach vermeidet und sich dann im Schatten des sBb3 bewegt, ist natürlich viel subtiler. Dass der Sa2 letztlich nur als Schlagopfer dient, ist schon fast perfide. Etwas unschön ist die Figurenmasse am rechten oberen Brettrand, die nur den wK zum Bewegungsmangel verurteilt (WO). Hübsches Tempospiel auf der Hauptdiagonalen (KHS).

16388 (M. Tribowski & H. P. Rehm). **1.Ta5** [2.T:e2 L:e2 3.L:b4 [4.Lc3#]

1.– Tg4 2.Td5+ **A** K:e4 3.Ta5+ Kd4 4.Lf3 [5.Td5#] Sc3 5.Lc5# **B**, 3.– Kf5 4.e6+ K:e6 5.Lc8#

1.– Shg1 2.Lc5+ **B** K:e5 3.Le7+ Kd4 4.Tg5 [5.Lc5#] S:c1 5.Td5# **A**

Nichts hilft gegen 2.T:e2: 1.– Th5 2.T:e2 T:e5 3.L:b4 Te6+/Tb5+ 4.Ka7/T:b5 L:e2 5.Lc3#, 1.– f:g3 2.T:e2 Sf4 3.Te3!, 1.– Th8 2.T:e2 Td8 3.L:b4 (oder 3.T:e8)

Allerdings ist der Löser belastet, weil zunächst anscheinend Paraden vorliegen und er erst darauf kommen muss, dass er trotzdem nach weiteren Angriffsmöglichkeiten nach T:e2 suchen muss, weil er noch 1 Zug mehr zur Verfügung hat. 1.– Sc3 2.T:d5+ oder 2.L:b4.

Die Aufgabe ist verwandt mit **16201** und entstand im Bestreben, den Somow-Block durch eine zweite Linienöffnung mit Thema B zu ersetzen (siehe Lösungen, Heft 274, S. 212). Das ist möglich, wie Marcel herausfand, indem man das Schema etwas abändert und seinem #7, FIDE-Album 1998–2000, C122, annähert. Er sah aber darin eigentlich zu wenig Neuheitswert, während ich (bei unserem Urdruckmangel) doch für eine Veröffentlichung war, weil mir die Konzentration auf 5 Züge nebst Thema B und Pseudo-le Grand Schluss gut gefällt, zumal die Drohung besser als im FIDE-Album-Problem ist (HPR). Beseitigung hinderlicher weißer Masse unter Rückkehr des Batterievordersteines zur Vorbereitung des Antikritikus, zusätzlich mit Wechsel von Droh- und Spielmann in Pseudo-le Grand-Manier im Finale. Das ist ein sehr anspruchsvolles und sicher enorm schwierig zu bewältigendes Terrain, bei dem die unterschiedlichen Schädigungseffekte der schwarzen Paraden (Block, Weglenkung) für mich in Ordnung gehen, ist doch die Logik gewahrt. Auch wenn man 1.– Sc3 schnell als unthematisches Nebenspiel aussortieren kann, verbleibt dann doch die Qual des Löser mit dieser dualistischen Variante und trübt ein klein wenig die Löserfreude (FR). Die übrigen Löser wurden durch das Nebenspiel (auch wenn der Drohzug T:e2 meist nicht pariert wird) so verwirrt, dass anscheinend die Hauptvarianten nicht genügend hervortraten. Nach Angabe der Hauptspiele schreibt WO: ... auch 1.– Th5/Th8/Sf2 scheinen noch untersuchenswert zu sein; Lb4 und Te2 scheinen zuweilen die Reihenfolge zu wechseln. So ganz verstanden habe ich dieses recht komplexe Geflecht nicht (WO). Ein Kolossalgemälde, stein- und variantenreich. ... die dualistischen Fortsetzungen auf 1.– Sc3 gefallen mir nicht (KHS). Den Autoren auch nicht, leider gelang es nicht, den Dual zu beseitigen oder das Variantengestrüpp auszudünnen.

16389 (W. Neef). **1.Se1!** e6/g6 2.Kd6/Kd5 g6/e6+ 3.Kc6 K:d4 4.Ld2 K:e5 5.Lc3+ b:c3 6.Kc5 [7.Sd3#] Rundlauf Kc5-d6-c6-c5 und Kc5-d5-c6-c5. 1.Sd~? 1.S:b4? ... 2.– K:b4! 1.S:f4? ... 5.– K:f4! (1.Sb2? ... 6.– c:b2!) Seltsamerweise entstand die Aufgabe durch Nachdenken über das Kniest-Thema im Direktmatt, der Autor spricht von „Kniest-Vermeidung in der Probespielauswahl“ (denn nach 1.S:b4?/S:f4? kann der sK später auf das freigeschlagene Feld flüchten). Allerdings ist ja das Charakteristische am Kniest-Thema, dass der König das freigeschlagene Feld erst betritt, nachdem die Schlagfigur wieder

weggezogen hat. Das ist hier nicht der Fall. „Weil der Anti-Kniest etwas dünn ist, habe ich noch 2 Rundläufe und Rücknahme des Schlüssels im Mattzug eingebaut“ (Autor). All das lassen unsere Löser unerwähnt, scheinen aber trotzdem zufrieden zu sein.

Im Zugzwang opfert Weiß seinen S, L und B, um den sK auf sein Mattfeld nach e5 zu dirigieren (JB)! Feines Schachrätsel, bei dem gleich zwei weiße Leichtfiguren geopfert werden müssen – wer hätte das gedacht (FR)? Solche verbauerten Stellungen gefallen mir nicht. Schwarz hat auch sonst keine Verteidigungsmöglichkeiten (KHS).

16390 (O. Mihalčo). Löser WO: Der Einschlag des wS auf b4 fällt sofort ins Auge; nur der Zeitpunkt ist offen. 1.S:b4? T:b4+! 1.L:c5?! Te6 2.S:b4?! a:b4? sieht nach Matt in 7 aus. Doch nach 2.– S4g6! ist der Hauptplan gescheitert. Dagegen scheitern Züge des Sh8 an h7-h8=S! Also **1.Le3!** [2.Lg5+] Tg6! 2.Lf2! Sg2 (2.– Th6? 3.S:h6) 3.L:c5! [4.Lb6/Le7#] Te6! 4.S:b4! [5.Sc6+] a:b4 5.L:b4 Te4 6.c4 [7.La5+] Te5! 7.Se7! [8.Sc6+] Te6 (7.– T:e7? 8.La5#) 8.La5+ Tb6/Ke7 9.Sc6/d8=D# Die Schwierigkeit steckt im 2-zügigen Vorplan. Der Schluss ist recht elegant. Insgesamt liegt ein solides Werk vor (WO). Der sTb6 muss vorab von der b-Linie weggelenkt werden. Das besorgt der abseits stehende wL, der sich auf Antrieb für einen Auswahlsschlüsselzug eignete. Ein schöner neudeutsch-logischer Mehrzüger (KHS). Fortgesetztes Angreifen des wL schafft die Voraussetzung für den weißen Schlussangriff (JB)! Gute Logik (RL).

16391 (U. Karbowiak & R. Krätschmer). 1.Tc8? T:d7 2.Tf8+ K:e5 3.d4+ K:d4 4.T8:f4+ g:f4!; 1.h:g5? zu langsam; **1.Sf7!** [2.Sh6#] **Kg4 2.Sde5+ Kf5 3.Sg6** [4.Sh6#] **Kg4 4.Sfe5+ Kf5** (Sd7 kam so nach g6) **5.h:g5** (jetzt stärker, da 6.T:f4# droht) 5.– **Tf1 6.Sf7 Kg4** (6.Tc8? T:e7!, also muss Sg6 zurück, um Le7 abzuschirmen) **7.Sge5+ Kf5 8.Sd7 Kg4 9.Sfe5+ Kf5 10.Tc8 T:d7 11.Tf8+ K:e5 12.d4+ K:d4 13.T8:f4+ Ke5 14.d4#**

Nach erfolgreicher Pendelei müssen sich die beiden Schimmel opfern, die weißen Türme übernehmen und die weißen Bauern setzen den Schlusspunkt (JB)! Springerpendel nach g6, um sBg5 mit Drohung beseitigen zu können, danach komplettes Rückpendel – erst, um zerstörendes Gegenschach zu vermeiden (6.Tc8? T:e7+!), später zur Freilegung der f-Linie (8.Tc8? 9.??). Sehr schön, wie alles zusammenpasst und die Entblockungsmöglichkeit auf d6 nur scheinbar besteht. Sehr gut (FR)! Interessante Strategie (RL). Ein aufwendiger Vorplan mit mehrfachem Funktionswechsel der wSS ist notwendig, um durch den Kernzug h:g5 (sBf4 wird schwach) eine Mattdrohung aufzustellen, die nur durch die schlechte Verteidigung Tf1 abzuwenden ist. Alles muss zurück, um auf der 7. Reihe eine Barriere gegen T-Schachs aufzubauen. Das ist wohl dem „Berliner Einfluss“ von RK zu verdanken?! Grandios (WO)! Ein wunderbarer neudeutsch-logischer Mehrzüger. Prima (KHS).

Studien Nr. 16392–16394 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

16392 (A. Jasik). Der angegriffene Läufer muss ziehen, aber was ist das beste Feld? Befassen wir uns zunächst mit 1.Le5? – was fast alle Löser auf dem Zettel hatten –, aber dieser Versuch scheitert last not least an einem Dauerschach durch Schwarz: 1.– Dg8 2.b3+ Ka3 3.Sc2+ Ka2 4.Se3 Dh7! 5.S:f1 Dh4+ 6.Kf3 De4+ 7.Kf2 Dh4+ 8.Kg1 Dg4+ 9.Sg3 f4! 10.Tc3 Dd1+ 11.Sf1 Dg4+ 12.Kf2 Dh4+ =. Besser ist es daher, mit **1.Lc3!** eine konkrete Mattdrohung aufzustellen und Schwarz zur Verteidigung zu zwingen. **1.– Lb5 2.Tc4+ L:c4** Ein allerdings naheliegendes Opfer. Wer nun geradlinig mit 3.Tb4+ K:a5 fortsetzt, irrt jedoch, kurioserweise muss die Batterie auf der anderen Seite aufgebaut werden: **3.b3+! L:b3 4.Tb4+ Ka3 5.T:b3+ Ka2** Dass Weiß den *falschen Läufer* hat, zeigt die Zugzwang-Idee 6.Tb6? e5+! 7.Ke3 Df8 8.Tb2+ Ka3 9.Sc2+ Ka4 10.Tb4+ D:b4 11.S:b4 mit nicht umsetzbarem Materialvorteil, da Schwarz seinen Turm für Springer und c-Bauer geben kann. Also anders: **6.Tb2+! K:a1 7.Le5! ZZ 7.– e6 8.Ke3! f4+ 9.Ke2!** Dagegen würde sich Weiß nach 9.Kf2 f3! ZZ selbst in den gegenseitigen Zugzwang begeben. **9.– f3+ 10.Kf2 ZZ** und das Ende ist da: **10.– Tc7 11.Tb8+ Ka2 12.T:a8 gewinnt**, da hier der *falsche Läufer* noch durch einen Turm unterstützt wird. Der lange Gewinnweg sei kurz angerissen: Zunächst wird der Ba5 durch Le5-g3-e1 verteidigt, dann der weiße Turm über b8 nach b6 überführt (ggf. Le1-f2+), wo er dann den Ba6 erobert. Es folgen Ta8, a6 und die Überführung des Läufers auf die Schräge g1-a7. Zuletzt folgt der Bauernvorstoß nach a7, wonach der Bauer gegen den schwarzen Turm eingetauscht wird.

16393 (A. Jasik). Hier ist Schwarz zwar mit einem Turm im Vorteil, aber die vorgerückten weißen Bauern sehen sehr bedrohlich aus und Schwarz steht schon recht bedrängt. **1.g7** Zu zaghaft wäre 1.f7?, wonach das Spiel schnell im Sande verläuft: 2.– T:f7+ 2.g:f7 S:f7 3.S:f7 Lc7 4.Lf2 b:c4 5.Sg5 Ld6

6.b5 c3= **1.– Te8 2.Se4!** Ein Ablenkungsoffer bereitet den Vorstoß des f-Bauern vor. **2.– S:e4** Nach 2.– Sf7 kann Weiß seinen letzten Bauern und damit entscheidenden Materialvorteil behaupten: 3.g8=D T:g8 4.K:g8 Se5 5.f7 S:f7 6.K:f7 b:c4 7.Ke6 Kb7 8.Kd5 +-. **3.f7 f2!** Ein überraschender Gegenschlag, um den Springer zurück ins Geschehen zu bringen. **4.L:f2** Erzwungen, nach 4.f:e8=D? wäre Schwarz mit 4.– Sf6+ 5.Kg6 S:e8 6.g8=D f1=D sogar im Vorteil. **4.– Sg5+ 5.Kg6 S:f7 6.K:f7 Kd7** Schwarz ist immer noch mit einem Turm im Vorteil, aber seine Position sieht jetzt bereits reichlich hilflos aus. Eigentlich muss Weiß 'den Sack jetzt nur noch zumachen'. **7.c5 Lc7 8.c6+ Kd8** Schon drollig, wie hier der Turm erneut von seinen eigenen Figuren zugestellt wird. **9.Ld4! ZZ** Setzt Schwarz unter Zugzwang und betont die Hilflosigkeit der schwarzen Position eindrucksvoll. Verfehlt wäre 9.Le3? Le5! 10.Lb6+ Kc8 11.K:e8 L:g7 12.K:e7 Lc3= **9.– e5 10.Lc5! e4 11.Lf8 e3 12.g8=D und gewinnt.**

16394 (D. Keith). Bestimmendes Merkmal der Stellung ist der weiße Bauer, der nur mit **1.a6** den Marschallstab im Tornister trägt (1.a:b6? Ld6! 2.Ta8+ Kd7 3.T:h8 Le5+ 4.K:b3 L:h8 5.Kc4 Kc6=). Der weiße Turm ist das schwarze Hauptproblem und nach **1.– L:b4 2.Ta4! La5** abgeschnitten. Was nun? **3.Th4!!** Die perfekte Geometrie arbeitet gegen Schwarz, so ist etwa 3.– 0-0 4.Ld4 Agonie. **3.– Lc3+ 4.K:b3 und gewinnt**, aber natürlich nicht 4.K:c3?? T:h4 5.a7 Ta4 +-.

Selbstmatts Nr. 16395–16399 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

16395 (F. Richter). 1.Dg3? S:c5!, 1.Df2? T:d5!, immer mit der Drohung 2.L:d3+ L:d3#. „Die wD muss stets f3 im Auge behalten, aber nur 1.Dh3! bringt die Lösung!“ (JB) 1.– S:c5/T:d5 2.Te6+/Sd6+ S:e6/T:d6, 1.– d:e2 2.d3+ L:d3# „Die beiden Satzspiele zur doppelten weißen Linienöffnung liegen schon parat. Prima, dass die Drohdame (oder Zahnarzthelferin!) auch zwei thematische Fehlversuche hat. Eine schöne Darstellung der weißen Annihilation!“ (GJ) Ja, die wD war im Vorspann gemeint. Ansonsten sollte er an das gute alte Dentist-Thema erinnern, das in der Aufgabe anklingt, ohne jedoch genau vorzuliegen. Dabei gibt es bekanntlich einen gefesselten weißen Stein, der nach Entfesselung durch einen schwarzen Stein die Fesselungslinie so verläßt (meist schachbietend), daß ein Abzug des entfesselnden schwarzen Steins, mit Batteriematt als Konsequenz, erzwungen wird. In Nr. 16395 liegt nach den thematischen Verteidigungen eine Konstellation vor, *als hätte* Schwarz eine gefesselte weiße Figur entfesselt (Tc6 bzw. Sf7), jeweils mit der für das Dentist-Thema geschilderten Folge. Nur entsteht hier die Konstellation durch schwarzes Einschlagen in eine Halbfesselung. „Schwarz bildet in den Paraden maskierte Batterien, die zum Matt nach Abzug des maskierenden weißen Steines führen. In der Schlüsselauswahl muß die wD so ziehen, daß sie vorab nicht auf die entsprechenden Batterielinien wirkt – thematisch rund und verständlich!“ (FRd) „Nach dem Schlüsselzug wüster Opferreigen.“ (PN) „Endlich wieder ein Zweizüger, an den man sich auch als Selbstmatt-Laie wagen kann – bitte öfters! Ob die gezeigten Varianten 24 Steine wert sind? Vermutlich habe ich reichlich Verführungsspiel übersehen.“ (JS) Interessante Selbstmatt-Zweizüger sind in der *Schwalbe* durchaus gern gesehen, und entgegen eigenartiger Unkenrufe ist das Gebiet mitnichten „erschöpft“. Aber nur wenige Komponisten schürften tiefer auf diesem Feld, und entsprechend gering ist daher der Zugang an Originalen. Es ist also nicht etwa so, daß eine Fülle von Aufgaben vorläge und die Urdrucke dann für Selbstmatt-Laien möglichst unzugänglich gewählt würden! „Aus den weißen Halbfesselungen auf der c-Linie und der Diagonalen c4-g8 werden schwarze Batterien, die mit Abzugsschach matt setzen. Alles mit Probespielen belegt. Prima.“ (KHS)

16396 (M. Banaszek). 1.Lf6? L:f4!, 1.S:c6+,Sd:e6+? Sf6!, Es geht darum, wie Weiß die für ihn schädlichen Hinterstellungen der wSS durch wLh8, wTf7, wDb6 wirkungslos machen kann. Ein Wegzug der wD macht dabei den Anfang: 1.Dd8! [~/L:f4 2.S:c6+ ~/Le5 3.Ta3+/Tf3+ Lb3/L:f3#] De7/Df8 2.Tg7/Tf6 ~/L:f4 3.Sde2+ L:e2# (2.Tf6?/Tg7? D:h7!/Df5!), 1.– Lf8/Tc2 2.Lf6/Sf5+ ~ 3.Sfe2+ L:e2# „Sehr feinsinnige Dualvermeidung in den weißen, stillen Zweizügen.“ (FRd) „Ein Monumentalgemälde, steinreiches Variantenproblem der altdeutschen Schule mit einigen Verführungen. Es lohnt sich hier, auch die gehaltvollen Fortsetzungen mit der Drohung 2.Sc6 mit anzuführen.“ (KHS) „Furchtlos kann sich die wD nach d8 begeben, ihre SS werden es schon richten!“ (JB) „zigweise Matt auf den Zielfeldern e2/b3!“ (PN) „Gute Logik mit Batteriespielen.“ (RL)

16397 (C. Gamnitzer). 1.Lc4? [2.Ld5+] Ld5+! 2.L:d5+ S:d5+ 3.Kd7. 1.Df2! [2.De1+ K:f3 3.Le2+ Ke4 4.Lc4+ Kf3 5.Dd1+ Ke4 6.Ld5+ ~:d5#] Lb5 2.Lc4 [3.Ld5+ S:d5#] Sc6 Um diese selbstmattypische dresdnerische Ersatzverteidigung als Lenkung des sS zur Matt-Erzwingung ausnutzen zu können, bedarf es einer phantasie- und opferreichen Umgruppierung: 3.Ld3+ L:d3 4.De2+ L:e2 5.Sf2+ K:f3, und

nun 6.Sd4+ S:d4# – „f5 mitnehmend“, so – verschmitzt – der Autor, dessen farbige Erläuterungen auch im folgenden wiedergegeben seien: „Im Probespielversuch und in den Takten 2 bis 4 werden jeweils Felder betreten, deren Kontrolle der Gegner soeben erlangt hat. – Eine halb-affine Fortsetzung findet diese fluchtspezifische Karnevaleske im vollzügen Nebenwerk 1.– L:c5 2.S:g5+ T:g5 (Batterieaufhebung, Sorte ‚lautstark‘) 3.S:c5+ (Fluchtopfer bezüglich d4, unter simultaner Beseitigung der Läuferkraft) T:c5 4.Te3+ Kd4 5.D:f4+ L/Se4 6.De5+ T:e5# (Absch(l)uss durch den Ex-Batterieturm, der sich zuvor noch besonders lösungsfreundlich verhält . . .)“. Man halte sich vor Augen, in welcher völlig veränderter Weise in der Nebenvariante das weiße Material erneut zum Einsatz kommt! „Wieder ein steinreiches Monumentalgemälde. Vollzügen Drohung und zwei sehenswerte Abspiele sind das Markenzeichen für hohe Qualität aus der Werkstatt von CG. Mit Opfern weißer Steine wurde hier nicht gespart.“ (KHS) „Bristol-Bikolore und Keller-Paradox.“ (RŁ) „Die vom Autor schon gewohnte vollzügen Drohung bringt zwei alternative Lösungswege, im ersten davon opfert W einen kompletten Figurensatz!“ (JB) Die Aufgabe ist eine starke Überarbeitung der Nr. 12738 aus dem Jahr 2005 (s. Diagramm, 1.Le4? Ld5+!, 1.L:h7! [2.Dh6+ K:f7 3.Lg6+ Ke6 4.Le4+ Kf7 5.Df8+ Ke6 6.Ld5+ ~:d5#] Ld3 2.Le4 Sc4 3.Lf5+ L:f5 4.Dg6+ L:g6 5.Sg7+ K:f7 6.Se5+ S:e5#). Der Preisrichter verwies damals auf Schwächen des Schlüssels und Inaktivitäten schwarzer Figuren. Sein Verdacht, das Problem sei noch nicht ganz ausgereift, wurde offenbar schon vor der damaligen Absendung an uns vom Autor geteilt, denn wir lesen in seinem Begleitschreiben aus dem vorigen Jahr zu Nr. 16397: „Monatlang wurde damals in Linz vor Publikation um die Eliminierung des schlagenden Auftakts und um eine v. a. den weißen Springern Extra-Leben einhauchende Zweitvariante gerungen, umsonst. Gestern nun stieß ich wieder auf dieses Stück . . . und nahm es, einer unbestimmten Regung folgend, nochmals vor. Verblüffendes Resultat, bei teil-gedrehter Position: schlagfreier Schlüssel und vollzügen Nebenvariante mit geräuschvollem Abbau der schwarzen Batterie unter leiser Anspielung aufs thematische Zentralgeschehen! Weitere ‚Zugabe‘: ein Stein weniger.“ Worte eines nicht locker lassenden Großmeisters. Und manchmal genügt ein Tag, wenn etwas nur genügend lange zuvor im Hinterkopf gebrutzelt hat.

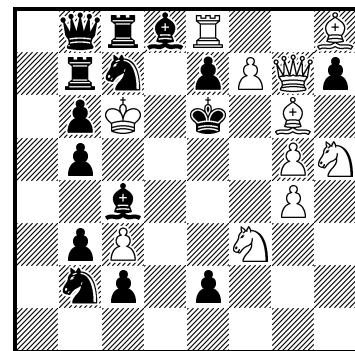
zu 16397

Camillo Gamnitzer

Die Schwalbe 2005

Lob

Werner Schmall gewidmet



s#6

(11+15)

16398 (M. Ernst). 1.La1! f3/a4 2.D:f3+/Ld4 Lf4/f3 3.Ld4/D:f3+ a4/Lf4 4.Ka1 a2 5.T6e8 a3 6.Dd5+ Le5 7.De4+ Kf6 8.Dh7 L:d4#, 1.Ld2! f3/a4 2.Lg5/Dc5 f2/f3 3.Df3+/Lg5 Lf4/f2 4.D:f2/+ a4/Lf4 5.Ka1 a2 6.Te2 a3 7.Dc5+ Le5+ 8.Tb2 a:b2# Dem einen gefällt's weniger: „Selbstmatts mit mehreren Lösungen und (streckenweise) ähnlich verlaufenden Abspielen erhöhen meine Skepsis wegen verkappter Nebenlösungen. Das gefällt mir nicht.“ (KHS), – dem anderen mehr: „Schöne zweigleisige Mattführungen im Zugzwang mit zwei verschiedenen Mattbildern!“ (JB)

16399 (L. Lyubashevsky & S. I. Tkatschenko). 1.De7+! Kc6 2.De6+ Kc5 3.Dd5+ Kb4 4.Dc4+ K:a5 5.D:c3+ Kb6 6.K:a3 e4 7.Kb4 e3 8.Db3 Kc6 9.Ka5 Kc5 10.Db6+ a:b6# Kniest theme, Switchback, Model mate (Autoren). Gut gemeint, aber unsere Löser Robert Schopf und Bert Sendobry fanden leider folgende **NL**: 1.Sd3+ Kc6 2.Sb4+ Kc5 3.De7+ Kc4 4.Sc2 e4 5.Ka1 a2 6.Td4+ Kb3 7.Le6+ K:c2 8.L:a2 Kc1/e3 9.Da3+/Db4 Kc2/Kc1 10.Db2+ c:b2# Es ist nicht mehr nachvollziehbar, was da passiert ist, denn normalerweise wird einer von den Autoren stammenden Angabe „C+“ – wie das Beispiel wieder einmal zeigt, mit gutem Grund – grundsätzlich erst einmal nicht geglaubt. Als **Korrektur** versetzen die Autoren die **wD nach e7**, den **sK nach c5** und ändern die Forderung ab zu: **s#9**, d. h. die Stellung nach dem ursprünglichen 1. Zug wird Ausgangsstellung. (Lösung wie ab dem 2. Zug angegeben.)

Hilfsmatts Nr. 16400–16412 (Bearbeiter: Silvio Baier)

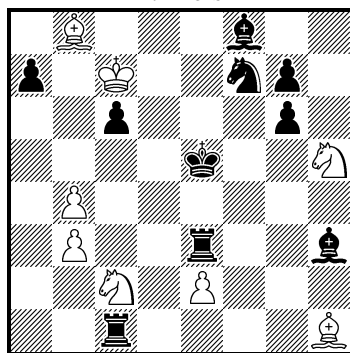
Dank für Kommentare geht an Urs Handschin, Gunter Jordan, Eckart Kummer, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder und Karl-Heinz Siehndel.

16400 (C. Jonsson). I) 1.e:d1=S Ta2 2.Sb2 Ta1# (MM), II) 1.e:d1=L Tf1 2.Lc2 Sd3# (MM), III) 1.e:d1=T Sc3 2.Td3 Tc2# (MM), IV) 1.K:d1 Tg2 2.K:e1 Tg1# (MM). Die Serie startet mit einem „wunderbaren Quartett als Eröffnung. Jede der vier gar nicht auf der Hand liegenden Lösungen

bringt etwas Anderes zum Vorschein und endet mit Mustermatt.“ (UH) FR „suchte lange nach der Allumwandlung“, aber „in nur zwei Zügen lässt sich die schwarze Damenumwandlung nicht begründen, deshalb bleibt es hier bei einer 3/4-Allumwandlung (aka Allunterverwandlung). Die zusätzlich zugelassene Lösung, in welcher neben dem weißen Läufer auch noch ein weißer Springer vernichtet wird, soll wohl irgendwie für den fehlenden Umwandlungstyp entschädigen und setzt immerhin die Reihe der Modellmatts fort.“ (MRit) Nun, die „vier unterschiedlichen Schlagfälle auf d1“ (FR) im ersten schwarzen Zug sorgen für zusätzliche Einheitlichkeit. KHS „gefällt“ die Aufgabe. UH bemerkt, dass die sDa6 nur Läuferfunktion besitzt und plädiert daher auch für einen (Umwandlungs-)Läufer – wie auch in manch folgender Aufgabe, aber ich vermute, die Problemistengemeinde ist in der Mehrheit noch nicht zu einer solchen Änderung eines ungeschriebenen Gesetzes bereit.

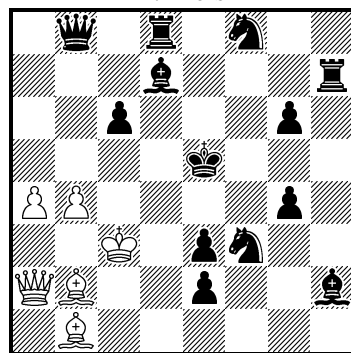
16401 (J. Lois & J. Kapros). I) 1.Se4 S:b4 2.T:b4 D:d5#, II) 1.Se3 S:b5 2.T:b5 D:c3#. Der Inhalt ist so offensichtlich, dass ihn alle Kommentierenden erkannten. Stellvertretend sei hier FR zitiert, der schreibt: „Vorausliniensperre zum Auftakt mit Schlag der schwarzen Türme durch die weißen Springer – die einzige Möglichkeit zur Linienöffnung zum Matt für die weiße Dame. Die alles andere als luftige Stellung machte auch die Lösung recht einfach.“ In der Tat ginge ohne einen schwarzen Turm 1.Se4 D:d5# bzw. 1.Se3 D:c3#, so dass die Schlagzüge wirklich zweckrein erfolgen, wie UH richtig bemerkte. Einen zusätzlichen formalen Effekt erkannte MRit, dessen vollständigen Kommentar ich hier bringen möchte. „Der jeweils nicht für die Deckung des Mattfeldes benötigte Springer opfert sich, indem er einen der schwarzen Türme schlägt, so dass der andere Turm zwecks Räumung der Damenlinie dessen Platz einnehmen kann. Mit den perfekt dazu passenden Einleitungszügen, in welchen die schwarzen Springer im reziproken Wechsel die Bewegungen der weißen nachahmen, um die schwarze Dame zu sperren, ist das nicht nur der beste Zweier des Heftes, sondern eines jener klassisch schönen Hilfsmatts, wie man sie leider immer seltener zu sehen bekommt.“ Auch KHS und UH gefällt die Aufgabe.

zu 16402 György Páros
Komitee des Sports Budapest
1954
2. Preis



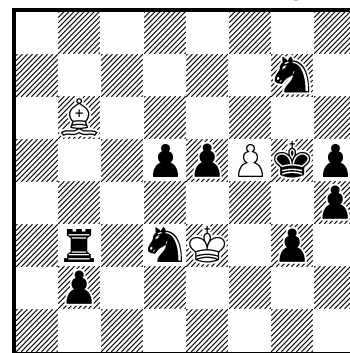
h#2 4.1;1.1 (8+10)
I) 1.Tf3 K:c6+ 2.Ke4 Sg3#,
II) 1.Te4 Kb7+ 2.Kd5 Sf4#,
III) 1.Kf5 Kd7 2.Sg5 S:e3#,
IV) 1.Ke6 Kc8 2.Le7 Sd4#

zu 16402 Alexandr Motschalkin
TT Sankt Petersburg 1994
1. Preis



h#2 4.1;1.1 (6+13)
I) 1.Lf4 Kc2+ 2.Ke4 Kc1#,
II) 1.Dd6 Kb3+ 2.Kd5 Ka3#,
III) 1.g5 Kd3+ 2.Kf5 K:e3#,
IV) 1.Te7 Kc4+ 2.Ke6 Kc5#

zu 16402 György Bakcsi
Olympiaturier Skopje 1972
Ehrende Erwähnung



h#2 b) ♜h4 → h7 (3+10)
c) ♜h4 → f7
d) ferner ♞f5 → f3
I) 1.h3 Kf3 2.Kh4 Ld8#,
II) 1.Tb5 K:d3 2.Kh6 Le3#,
III) 1.d4+ Ke4 2.Kf6 Ld8#,
IV) 1.f5 Ke2 2.Kf4 Le3#

16402 (V. Krizhanivskiy). a) 1.e:f5 Kc2+ 2.Ke6 Sc7# (MM), b) 1.Tc5+ Kb3+ 2.K:d5 S:e7# (MM), c) 1.Df4 K:d3+ 2.K:f5 S:e7# (MM), d) 1.Df3 Kc4+ 2.Ke4 S:d6#. Diese Aufgabe hat vier Lösungen. Die Korrektur erfolgte im Oktoberheft 2015. Und hier lauschen wir UH: „Nach dem Schlüsselzug betritt der weiße König in jeder der 4 Lösungen eines seiner direkten (nicht diagonalen) Nachbarfelder; der schwarze König antwortet mit einer ebensolchen Bewegung, die bei b) & c) derjenigen des weißen Königs gleicht, bei a) & d) entgegengesetzt gleich ist. Ornamental wunderschön. Ein wirklich ganz kleines Wermutströpfchen könnte darin gesehen werden, dass (nur) das vierte Mattbild nicht ganz rein ist.“ FR ergänzt noch etwas die Inhaltsbeschreibung mit „weißes und schwarzes Königskreuz

mit gleichzeitiger Blockbildung der schwarzen Auftaktzüge und immer Springeratts. Zweimal betritt der schwarze König geräumte schwarze Felder, zweimal werden horizontale sidesteps des weißen Königs ermöglicht, wodurch der Eindruck von zwei Variantenpaaren entsteht. Großartige Arbeit.“ Auch KHS sieht einen „Strauß bunter Mattbilder mit Kreuz des schwarzen Königs und Matt durch den weißen Springer. Nett.“ Etwas kritischer ist da schon MRit, der schreibt, „zur Darstellung des doppelten Königskreuzes hatte schon Páros die König-Läufer-Batterie sowie das Springerpaar verwendet (erstes Vergleichsdiagramm). Neu an der vorliegenden Umsetzung ist der Zilahi-Charakter, der leider in der Lösung 1.Df3, in welcher beide Springer am Mattbild beteiligt sind, nicht durchgehalten wird, so dass er sich auf das Lösungspaar mit den Königsschlägen beschränkt. Ein weiterer Wermutstropfen ist der hässliche Schlag des Sd3.“ MRit schickte auch noch weitere Vergleichsaufgaben, von denen ich eine (allerdings recht schematische) mit weitem weißen Königskreuz bringen möchte (siehe zweites Diagramm). Als dritte Vergleichsaufgabe (siehe Diagramm) sei noch eine sparsame Darstellung der Kombination Königskreuz gegen Königsstern gezeigt.

16403 (M. Parrinello). a) 1.L:e7 (1.T:e7?, 1.D:e7?) f3 2.Sg5 f4# (MM), b) 1.T:e7 (1.D:e7?, 1.L:e7?) h8=S 2.Sg7 Sg6#, c) 1.D:e7 (1.L:e7?, 1.T:e7?) d3 2.Sc5 d4# (MM). Dieses Mal liefert JS die Inhaltsbeschreibung: „Schwarz entfesselt e6 und zieht den Springer weg, um die Läuferdiagonale g8-d5 zu öffnen. Sehr einheitlich, auch wenn in a) und c) die Springerzüge nicht zweckrein sind, da der Se6 d4 bzw. f4 deckt. In allen drei Varianten könnte man ihn als zweiten schwarzen Zug auch einfach vom Brett nehmen, aber weil das nicht geht, findet er ein eindeutiges Feld – genau das, das Schwarz im ersten Zug gerade geräumt hat. Gefällt mir sehr gut“, was auch für KHS zutrifft. Auch MRit ist durchaus noch angetan, denn er schreibt, „mit dem farblosen weißen Spiel und der nur zum Preis von Uneinheitlichkeiten in der b)-Phase gebrochenen symmetrischen Grundanlage bleibt eigentlich nur die gelungene Dreifachsetzung zu rühmen.“ Hingegen meint FR, „das schwarze Spiel ist ordentlich, Weiß agiert nebenbei und wenig verzahnt zum schwarzen Spiel, der Umnaw-Effekt bei Schwarz ist eher äußerlich und schwach begründet. Reißt mich nicht vom Hocker.“ Ich meine auch, dass die wirklich sehr symmetrische Anlage von a) und c) und die fehlende Verzahnung das Problem deutlich abwerten.

16404 (A. Geister). a) 1.– g4 (1.– Sg4? 2.Ld3#) 2.Ld5+ Kb5 3.Tf5 L:f5# (MM), b) 1.– Sg4 (1.– g4? 2.Ld5#) 2.Ld3+ Kb3 3.Tf6 S:f6# (MM). Die Diskussion um das Berlin-Thema in dieser Aufgabe möchte ich mit einem Abriss des Autors beginnen. „... Die zitierte Kritik zum Berlin-Thema im Hilfsmatt von Manfred Rittirsch, *es gehe eigentlich allein um die mögliche Schachflucht* zeigt, dass man sich hier in einem Grenzbereich bewegt. Seine beiden Urdrucke (16032v und 16217) belegen auf sehr überzeugende Weise Abwandlungsmöglichkeiten, bei denen jedoch (eben bewusst) die Kernstücke des Themas eingespart werden: das beim Fehlversuch auftretende Matt des weißen Königs und die in der Lösung erfolgende Umpolung des Matts zu einem unschädlichen Schachgebot. Daraus aber bezieht das Berlin-Thema seine Reize. Wie stark sie empfunden werden, bemisst sich, abgesehen von allgemeinen Formfragen, wesentlich danach, wie nah bzw. ähnlich Fehlversuch (mit schwarzem Mattzug) und Lösung (mit schwarzem Schachgebot) einander sind. Dieser Zwilling sei als ein Beitrag zur Fortführung der Diskussion verstanden.“ Und hier ist die Antwort von MRit: „Das Berlin-Thema steckt hier in der Zwillingsbildung: Die Lösung der jeweils anderen Phase würde wegen der zusätzlichen Deckung durch den versetzten Springer zum Matt an Weiß führen. Das eröffnet der Übertragung jenes Konzepts weitere interessante Perspektiven, auch wenn mir am Ende die technische Feinheit, dass der Tf4 in beiden Phasen auf g4 eingesperrt wird, so dass er sich auf dem Mattfeld opfern muss, am besten gefallen hat.“ Während KHS („Hm.“) noch nicht so recht überzeugt ist, sieht UH ein „einprägsames, sehr klares Lehrstück zum Berlinthema im Hilfsmatt.“ Der von keinem benannte Funktionswechsel von Ld7/Sh2 unterstreicht meines Erachtens schön den Zusammenhang der Zwillinge.

16405 (C. Jonsson). I) 1.Td5+ Ld4+ 2.K:d4 Sg1 3.Lc5 S:f3# (MM), II) 1.Lg5+ Sf4 2.K:f4 h3 3.Tf5 Lh2# (MM). In dieser Aufgabe sehen wir „Gegenschach mit Blockbildung, anschließendes weißes Opfer für den schwarzen König. Der weiße Zweitzug erfolgt optisch effektiv auf das vorher von Weiß verlassene Feld mit Mustermatt nach erneuter Blockbildung. Gefiel mir sehr gut. Die Löseschwierigkeit war wegen der eingeschränkten weißen Zugmöglichkeiten nicht sehr hoch, aber danach geht es nicht primär.“ (FR) Für KHS „kann sich das sehen lassen“, und UH meint sogar, das sei „eine ideale, perfekte klassische Hilfsmattaufgabe“. MRit macht wieder auf frühere ähnliche Aufgaben aufmerksam: „Das Zwischenschach ist ein bewährtes Mittel, den aktiven Opferzug (vgl. 16408) auf dem

Mattfeld des schwarzen Königs eindeutig zu machen, und nicht nur der Autor selbst hat schon häufiger davon Gebrauch gemacht. Die Fassung zum vorliegenden Schema, die ganz ohne weiße Bauern auskommt, stammt allerdings von einem russischen Autorenteam (siehe erstes Vergleichsdiagramm).“ Dort gibt es aber nicht den weißen Umnaw-Effekt. Zwei weitere von MRit geschickte Vergleichsbeispiele möchte ich noch zitieren, eine Darstellung mit schwarzen Batterien und eine frühe zweizügige Darstellung des Opfermechanismus.

zu 16405 **Alexandr Ashusin**

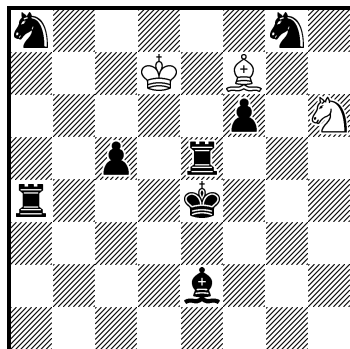
Gennadi Tschumakow

Version

Schachmatnaja Kompozizija

2001

5.-6. Preis



h#3 b) ♜c5 → g5 (3+8)

a) 1.Td4+ Ld5+ 2.K:d5 S:g8

3.Lc4 S:f6#, b) 1.Lg4+ Sf5

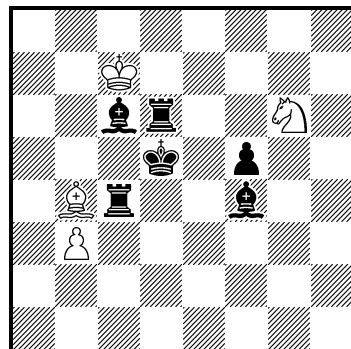
2.K:f5 L:g8 3.Tf4 Lh7#

zu 16405 **Marjan Kovačević**

Serbische Meisterschaft

2003-2006

Preis



h#3 b) ♜b3 → a3 (4+6)

a) 1.Te6+ Se5 2.K:e5 b:c4

3.Le4 Lc3#, b) 1.Lb5+ Lc5

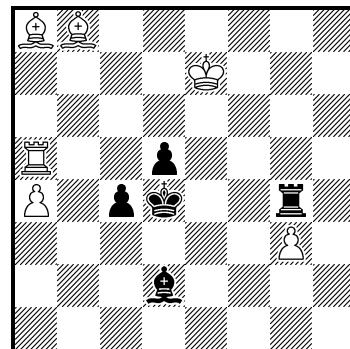
2.K:c5 S:f4 3.Td5 Se6#

zu 16405 **Toma Garai**

Schweizerische

Schachzeitung 1984

1. ehrende Erwähnung



h#2 2.1;1.1 (6+5)

I) 1.Te4+ Le5+ 2.K:e5 T:d5#,

II) 1.Lb4+ Tc5 2.K:c5 La7#

16406 (M. Barth). a) 1.Sc2 Se6 2.Le3 b:c7 (2.– c:b7?) 3.Td4 Sc5# (MM), b) 1.Se3 Sc2 2.Te4 c:b7 (2.– b:c7?) 3.Ld4 Sb4# (MM). „Den Inhalt könnte man mit weiße Tempozüge mit Dualvermeidung, reziproke Verstellung nach kritischen schwarzen Zügen, w/s Umnaw (Mattzüge) beschreiben.“ (Autor) MRit bestätigt mit „es ist kein Geheimnis, dass ich des Autors Vorliebe für Dualvermeidung in den Tempozügen teile. Dass die Themabauern hier schwarze Schwergewichte wegschlagen, gehört zur Idee dieses fruchtbaren Schemas und stört mich deshalb auch überhaupt nicht. Die kritischen Blockzüge mit reziproker Blockverstellung (die manch einer ungeachtet der Zweckunreinheiten gerne als schwarze Hilfsmatt-Index bezeichnet) werden hier noch durch verzögerte Umnaw-Effekte geeint.“ Das ist „klar, schön und leicht zu verstehen“ (UH). FR „fand es recht originell“. Nur KHS ist nicht recht zufrieden, denn er schreibt, „die beiden brutalen Schlagzüge mit Dualvermeidung sind zwar thematisch und die einzigen Wartezüge, die die Matts nicht verhindern, gefallen mir aber trotzdem nicht.“

16407 (O. Sick). 1.– Ta7 2.Lc5 Ta2 3.Tb3 Tb2 4.c:b2+ Kd2 5.Te3 f:e3# (MM). Hier gibt es ein „Muster matt mit dem Bauern. Dass der weiße Turm geopfert wird und der Bauer mattsetzt, ist schon überraschend und rätselhaft.“ (KHS) Vorher gibt es noch „seitliches Anschleichen beider Türme. Der erste weiße Zug dient dem Verschleiern der Lösung.“ (EK) MRit ist sehr angetan: „In einer Art Peri-Rehmer mit Hinterstelleneffekt opfert sich der weiße Turm überraschend umständlich, damit sein schwarzes Pendant es ihm gleich tun und sich nach einer weiteren, besonders raffinierten Hinterstellung auf dem Bauernmattfeld opfern kann. So sollen rätselhafte Hilfsmatts aussehen.“ Und auch UH meint: „Ein starkes Rätselstück à la Giegold, das mir mit seinen beiden Turmopfern außerordentlich gut gefällt. Darf man wohl auf weitere Aufgaben dieser Art hoffen?“ Wir werden es sehen.

16408 (Z. Mihajloski). 1.Lg2 Th3 2.Lc6 b:c6 3.Kg1 c:b7 4.Kg2 b8=D 5.K:h3 Dg3# (MM). „Auch bei diesem meines Erachtens recht schwierigen, attraktiven Stück lässt Giegold grüßen. Der Kernzug ist natürlich der Turmopferzug Th3.“ (UH) Es ist „sehr witzig, dass der weiße Turm nur auf das Feld ziehen darf, wo später der schwarze König mattgesetzt wird. Auch der Tempo zug des schwarzen Königs imponiert, denn die Alternative e5? würde die Diagonale verstellen.“ (GJ) Und zuletzt EK (ähnlich MRit): „Geschickt aufgebautes Problem mit Versteckopfer (wenn man dies als Versteckzug akzeptiert)

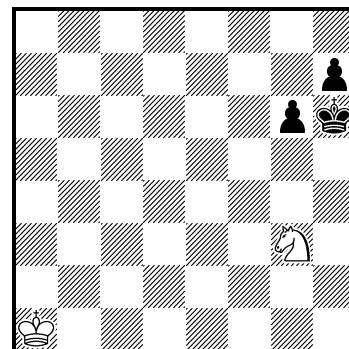
und überraschendem schwarzen Tempozug. Mihajloski fällt mir immer wieder als Autor auf, der große Fähigkeiten hat, in bestimmten Konstellationen liegende Möglichkeiten freizulegen.“

16409 (H.-J. Gurowitz). I) 1.d2 Kf2 2.d1=T Ke2 3.Td5 c:d5 4.K:d5 c4+ 5.Ke4 c3#, II) 1.Lg4 K:g2 2.Lf3+ Kf2 3.Ld5 c:d5 4.K:d5 c4+ 5.Ke4 c:d3# (MM). Leider gab es nur wenige Kommentierende, was wohl (auch) an der Schwierigkeit gelegen hat, denn MRit „konnte nach langer Suche nur einen Zugang (Lösung I) zum abgeschotteten Mattnetz finden“. Und auch UH meint, „neben 16407 und 16408 hätte Silvio meines Erachtens auch (ja sogar erst recht) dieses h#5 als Knacknuss bezeichnen können. Ich konnte hier keine der beiden Lösungen selber finden.“ (UH) Nur KHS hatte offenbar keine Probleme, denn er meint, „Leichtgewicht sowohl in der Stellung als auch vom Inhalt her. Ja, nette Mattführungen.“

16410 (N. Geissler). a) 1.Kh4 Kf3 2.h5 Kf4 3.g5+ Ke5 4.Kg4 Kf6 5.h4 Kg7 6.Kh5 Sf6# (IM), b) 1.h5 Kf2 2.h4 Ke3 3.h3 Ke4 4.Kh4 Kf5 5.g5 Kg6 6.g4 Sf5# (IM). „Herrliche Chamäleonechoidealmatte“ (KHS) sind der wesentliche Inhalt dieser Komposition. „Wie die Mattbilder im Prinzip aussehen müssen, ist bald gefunden. Dass es aber in a) und b) jeweils nur die angegebenen 6 Züge (ohne Zugumstellungsmöglichkeit) gibt, die zu ihnen führen, ist ein kleines Wunder. Die Zwillingbildung durch minimale Springerverschiebung ist elegant, und die Farbwechselecho-matts setzen dem ganzen die Krone auf.“ (UH) Die überraschende Eindeutigkeit der Zugfolgen betonen auch FR und JS. Zuletzt MRit: „Dass sich dieses Mattbild mit zwei marschierenden Bauern in einem eleganten Zwilling als Echo realisieren lässt, ohne dass der Gleichklang die Schmerzgrenze erreicht, hätte ich nicht für möglich gehalten. So wundert es mich auch nicht, mit dieser Materialgruppe nur ein einziges weiteres Idealmattecho vorgefunden zu haben, das zudem nur mit Umwandlungen funktioniert und doch weitaus weniger Abwechslung bietet.“ Dieses möchte ich aber nicht zeigen, da die Mattführungen ganz anders sind; stattdessen jedoch zwei einphasige Aufgaben mit ähnlicher Mattführung (siehe Diagramme).

16411 (A. Fica & S. Baier). a) 1.Le1 g4 2.f1=T g5 3.Tf2 g6 4.Tc2 g:f7 5.Tc4 f8=D 6.Lc3 Dd6# (MM), b) 1.Lh8 g4 2.Ke5 g5 3.Kf4 g6 4.Kg3 g7 5.Kg2 g:h8=D 6.Kf1 Dh1#, c) 1.f1=L Ke1 2.e2 Kf2 3.e1=T Kg3 4.Ke3 Kh3 5.Kf4 Kh4 6.Te3 g3# (MM), d) 1.e2+ Kd2 2.e1=S Kc1 3.Ke3 Kd1 4.Kf4 Ke2 5.Sf3 K:f2 6.Sg5 g3# (MM). Hier war ich auf kontroverse Kommentare gefasst. Am Treffendsten scheint mir EKs Kommentar zu sein: „Kniffliges Auffinden der nötigen schwarzen Umwandlungen. Sieht man vom wiederholten Mattzug in c) und d) ab, fällt vor allem die schwache Lösung von b) ab, die wohl vor allem dazu dient, eine vernünftige Linie in die Zwillingänderungen zu bringen.“ Genauso ist es (leider). Aber die Damenumwandlung samt ähnlichem Mustermattbild bewegte uns doch dazu, diesen Teil einzubauen und MRit bekräftigt uns in diesem Entschluss: „Auch wenn dem Dreiecksmarsch als Tempomanöver in d) nur ein schlichter Tempozug in c) gegenübersteht und die Mehrlingsbildung zu wünschen übrig lässt, ist das sicherlich eines der gelungeneren Beispiele eines HOTF in mehr als 2,(5) Zügen – und das ist noch vorsichtig formuliert, denn allzu viel dürfte es da noch nicht geben.“ Mit drei Zügen gibt es auch schon einiges, aber bei mehr als drei Zügen sehe ich das genauso. Die Aufgabe hier hat aber keinen Anspruch, als HOTF durchzugehen. KHS „gefällt“ sie durchaus. Abschließend sei UHs Kommentar gebracht. Er fasst zusammen und äußert sich auch zur Schwierigkeit: „Von den vier spannenden weißen Minimalen erscheint mir b) gegenüber dem viel reichhaltigeren a) deutlich abzufallen. Fein finde ich bei a) speziell die Abschirmung des weißen Königs vor dem neu entstehenden schwarzen Turm durch den schwarzen Läufer und das elegante Mattbild. Bei c) zeigt sich eine analoge Abschirmung, wobei diesmal auch der schwarze

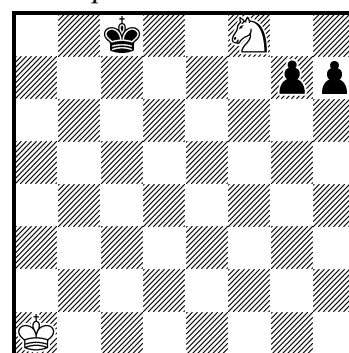
zu 16410 Luigi Vitale
Problemas 2001



h#7 (2+3)

1.Kg5 Kb2 2.h5 Kc3 3.h4
Kd4 4.h3 Ke5 5.Kh4 Kf6
6.g5 Kg6 7.g4 Sf5#

zu 16410 Juri Bilokin
Super-Problem 2009



h#8 (2+3)

1.h5 Sh7 2.Kd7 Kb2 3.Ke6
Kc3 4.Kf5 Kd4 5.Kg4 Ke5
6.g5 Kf7 7.h4 Kg7 8.Kh5
Sf6#

Läufer durch Umwandlung entsteht. Die dritte mögliche Unterverwandlung (in schwarzen Springer) gibt es dann bei d), bei dem das Mattbild demjenigen von c) bis auf eine Drehung um 90° weitgehend gleich ist. Wenn man weiß, dass sich bei a) und b) der weiße Bauer umwandelt, fällt das Lösen leichter. c) und d) finde ich beide sehr schwierig.“

16412 (P. Hoffmann). 1.– Kb2 2.Db3+ a:b3 3.f1=D b4 4.Df4 b:c5 5.Dd6 c:d6 6.g1=D d7 7.Dg6 d8=S 8.Dh7 Sf7# (MM). UH hatte mit der Ausgangsstellung Schwierigkeiten – deshalb hier die Erklärung: Das Oudot-Thema beschreibt 3 schwarze Damenumwandlungen in einem h#9. Die orthodoxe Realisierung blieb bislang aus. Am nächsten kam bisher Reinhardt Fiebig mit der im Diagramm gezeigten Aufgabe. Leider sind neun schwarze Bauern nötig. „Der letzte Zug in der 16412 war d2-d1=D+. Die eindeutige Vorgeschichte fügt der doppelten Damenumwandlung im Vorwärtsspiel eine weitere hinzu, so dass das im reinen Vorwärtsspiel noch immer unbewältigte Oudot-Thema anklingt.“ (MRit) Der Autor sieht sich mit seiner Darstellung näher am geforderten Thema, aber das ist sicher Geschmackssache. EK meint hingegen, „ein schwarzer Bauer zuviel ist näher am Oudot als zwei schwarze Züge zu wenig, oder? Der Oudot MUSS doch zu schaffen sein! Task experts and computers of the world, unite.“ Ansonsten kommentierte noch KHS mit „schwierig und schön.“

Gesamt h#: „Eine besonders reichhaltige und wertvolle Hilfsmattserie.“ (UH) „Reichhaltiges Angebot von meistens durchschnittlicher Qualität. Ein Knüller war aber diesmal nicht dabei.“ (KHS) „Die vorletzte Diagrammzeile trug zur außergewöhnlichen Schwierigkeit des ganzen Udruckteiles bei. So musste ich auch in meiner Paradedisziplin eine Teillösung sausen lassen. Zum Glück wurde auch inhaltlich Überdurchschnittliches geboten.“ (MRit)

Märchenschach Nr. 16413–16424 (Bearbeiter: Arnold Beine)

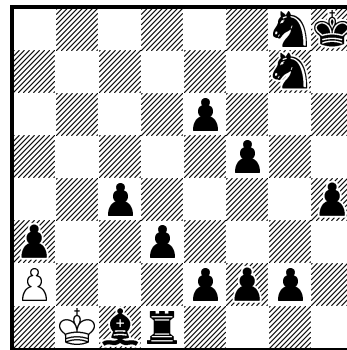
Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Gunter Jordan, Romuald Łazowski, Manfred Rittirsch, Robert Schopf, Jochen Schröder, Karl-Heinz Siehdnel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

16413 (P. Tritten). I.) 1.L:d2(=w) L:b4(=s) 2.L:a3(=w) L:c5(=s)#, II.) 1.S:d2(=w) S:c4(=s) 2.S:a3(=w) S:b5(=s)#. WW: „Eine neue Bedingung mit vielen Feinheiten.“ JB: „Die wBB wirken einmal als SS und einmal als LL – sehr gewöhnungsbedürftig.“ TZ: „Vierfacher Farbwechsel mit ‚Funktionswechsel‘ der wBb6 und c6. Schön.“

16414 (K. Gandew). *1.– d:e6 2.D:c6+ S:c6#, 1.– c:d5 2.D:d7+ S:d7#, 1.De4? d:e6 2.d:e6 Sd7#, aber 1.– c:d5!; 1.Dd4(d1)? c:d5 2.L:d5 Sc6#, aber 1.– d:e6!; 1..Da2! [Zz] 1.– d:e6 2.d:e6 Sd7#, 1.– c:d5 2.L:d5 Sc6#. JB: „ZZ-Nutzung mit 2 MW zum Satz.“ KHS: „Reziproker Mattwechsel zwischen Satzspiel und Lösung auf c:d5 und d:e6. Strategisch reichhaltig.“ RScho: „Schöner zyklischer Zugwechsel mit Mattwechseln.“ MRit war nicht so begeistert: „Es steht selbstverständlich jedem Künstler frei, sich von allen historischen Fesseln loszusagen, und nichts anderes als ein Kupieren sämtlicher beteiligten Kräfte wäre in diesem Falle die angemessene Konsequenz. Mit dem schlichten doppelten Fortsetzungswechsel legt der Autor aber nicht einmal annähernd jene Art von Wunder vor, die es braucht, um ein solches Glaubensbekenntnis vom Ruch der Naivität zu befreien.“

16415 (J. Štúň). I.) 1.Te7+ Kd3 2.Ke6 Ke4 3.Kd7+ Kd5#, II.) 1.Te6+ PAd3 2.Kc5 Gc8 3.Kd6+ Kd4#, III.) 1.PAg7 Gc5 2.Te6 e4+ 3.Ke5 VAd5#, IV.) 1.PAf7 d3 2.Gf4 VA:f7 3.Gd6 Ge6#. JB: „Zwei Lösungspaare mit unterschiedlichen Matts.“ RŁ: „Gutes Problem mit Batteriespiel.“ KHS: „Abzugs-Kreuzschach der Könige in den ersten beiden Varianten. Die letzten beiden Lösungen verlaufen uneinheitlich: VA# bzw. G#. Trotzdem reicher Inhalt.“ Konstruktiv noch nicht ganz ausgereift, denn in den ersten beiden Lösungen nachwächert der wVao im Mattbild, außerdem könnte der wVao in der ersten Lösung auch schwarz sein, in gleicher Weise der wPao in der letzten Lösung. (AB)

zu 16412 Reinhardt Fiebig
nach Gerhard Pfeiffer
harmonie 2005



h#9 (2+14)

1.e1=D Ka1 2.Dc3+ Kb1
3.Db3+ a:b3 4.f1=D b:c4
5.Df4 c5 6.Dd6 c:d6 7.g1=D
d7 8.Dg6 d8=S 9.Dh7 Sf7#

16416 (N. Geissler). I.) 1.– K:e2 [+nBe1=nS] 2.g2 nS:g2 [+nBb1=nL] 3.a1nD nL:f5 [+nBf1=nT]#, II.) 1.– K:e2 [+nBe1=nL] 2.nL:g3 [+nBf8=nD] nD:f5 [+nBd1=nS] 3.nSc3+ nS:a2 [+nBb1=nT]#. Autor: „2x AUW“. RŁ: „Herrliches neutrales Bauern-Problem.“ KHS: „Besticht durch die Vielfalt der neutralen Umwandlungen. War aber nur mit Computer-Unterstützung zu lösen.“ JB: „Verwirrendes Schlag- und UW-Spiel.“

16417 (R. Kuhn) zeigt eine Dreifachsetzung des „Beine-60“-Themas (s. *Die Schwalbe*, Heft 272): I.) 1.Ta7 K:a7 2.Kh8 Kb8 3.Th7+ Tc8#, II.) 1.Tf7 S:h6 2.Tf2 Kg5 3.Kg3+ S:g4#, III.) 1.Kb8 Kb6 2.nLb7 Kd8 3.T:b7+ Tc8#. JB: „Sehr abwechslungsreiche Mattsetzungen.“ KHS: „Mit Annan-Schach habe ich mich noch nicht angefreundet, deshalb Computer-Hilfe.“

16418 (U. Heinonen). 1.Sh7 Kg8 2.Sf8 Lb8 3.La7 Lh2 4.S:b4 [sS → b8] Sf6 5.Sfd7 Lg1=. Autor: „Knights d7, f6 change places, Bishops a7, g1 change places, fairy stalemate“. WW: „Beruht ganz auf dem Madrasi-Effekt einer einseitigen Lähmung. Die Umstellungen sind nur gering, aber sie sind perfekt konstruiert.“ JB: „Komplett-Lähmung der schwarzen Mannschaft.“ KHS: „M. E. unlösbar. Auch die Computerprogramme sagen das gleiche.“ Die Aufgabe ist C+. Vielleicht versehentlich eine falsche Stellung eingegeben? (AB)

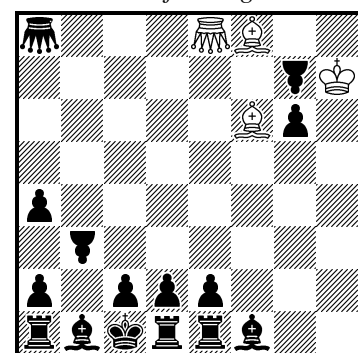
16419 (A. Oganjan). Als ser.-s# ginge es schon in drei Zügen (1.-3.f:g6 a2# oder 1.-3.Sg5 a2#), aber als hs#5 muss Weiß der Gegenpartei erst einmal Züge verschaffen (AB). 1.S:b2 L:b2 2.f3 (2.f4? und Weiß fehlt am Ende ein Tempo) 2.– La1 3.f4 b2 4.f5 b3 5.f:g6 a2#. Autor: „Meredith. Model mate. Festina lente [Eile mit Weile (AB)]. Paradoxical sacrifice of wS for vacation of sL. Switchback and self-incarceration of sL.“ GJ: „Amüsant! Erst schenkt W dem Schwarzen mehrere Tempi, dann muß er selbst noch eins verlieren!“ MRit: „Der Opferschlüssel und der verzögerte Doppelschritt gaben ein klein wenig Rätsel auf.“ JS: „Ein tolles Rätsel, das ich erst knacken konnte, nachdem ich mich gefragt habe, welche Rolle der Bauer b4 spielt.“ JB: „Zielstrebig wird s ZZ herbeigeführt.“ KHS: „Na-ja, nicht viel Inhalt.“

16420 (A. Semenenko). a) 1.– Lf3 2.Kd7 Ke4 3.Kc6 Kd3+ 4.Kb5 Le2 5.Lc6 S:b3 6.Dc3+ K:c3#, b) 1.– Lg2 2.Ke6 Kf3 3.Kd5 Ke2+ 4.Kc4 Lf1 5.Ld5 Sc2 6.Dd2+ K:d2#. KHS: „Luftige Stellung. Herrliches Echomatt. Schwierig und schön. Prima.“ Diese Aufgabe mit Inder und wunderbar analogen Lösungen hätte mehr Löser und Kommentare verdient, aber die Schwierigkeit war wohl sehr hoch. (AB)

16421 (M. Ernst). 1.Dc4! Ta1 2.Kd2 Ta8 3.Db5+ Kc8 4.Da4 Da1 5.Dc2+ Dc3+ 6.Kc1 Ta1#. JB: „Effektive Nutzung der Längstzüger-Bedingung.“ KHS: „Hier bestand für mich das Problem, wie die mächtige schwarze Dame zu bändigen sei. Die Kreuzfesselung ist gut gelungen.“ Das Manöver der wD sieht ganz hübsch aus (AB).

16422 (St. Dietrich). 1.L6e7! [2.La3+ G:a3 3.L:a3#] 1.– Kb2 2.L:g7+ (Massebeseitigung) 2.– Kc1 3.Lgf8 Kb2 4.Lf6+ Kc1 5.Gg8 [6.Gg5#] 5.– g5 6.Kg6 [7.G:g5#] 6.– G:g8 7.La3#. Autor: „Möglicherweise Erstdarstellung von Wechselläufern im Direktmatt (vgl. Artikel in *Die Schwalbe*, Dezember 2014, S.681).“ Dort gibt es „nur“ eine Darstellung im Selbstmatt, Dia R. JB: „Nach 2 Drohungen mit Pendelfolgen wird der sK auf sein Ausgangsfeld zurückbeordert, der wG greift ein und die Anfangsdrohung wird realisiert.“ RŁ: „Bristol und Umnov-Effekt.“ TZ: „Kleine Pendel mit Beschäftigung des sKs, zwecks Beseitigung des störenden Bauern. Hat was sehr Vertrautes.“ KHS: „1.La3+? G:a3! Der sGa8 muss also weggeleitet werden. Geschieht durch Beschäftigung des schwarzen Königs mit beiden weißen Läufern in den Vorplänen. So weit, so gut. Aber mich stört der hohe schwarze Materialeinsatz mit 17 Steinen. Hier etwas einzusparen, dürfte schwierig sein. Ich habe lange probiert, aber keine Einsparmöglichkeit gefunden, ohne das Problem zu zerstören.“ Der Autor war da etwas erfolgreicher und gibt seiner Aufgabe – s. Dia, Lösung unverändert – eine sparsamere Neufassung, die jetzt auch ohne Schlagflucht im Schlüssel auskommt und in dieser Form noch am Jahresturnier 2015 teilnimmt. Und JS, der als einziger das Thema erkannte, hat auch noch einen Vorschlag: „Wechselläufer – sehr originell. Die Lösung spielt sich dann wie von selbst, wenn man das Thema erkannt hat. ... Ich weiß nicht, ob es sinnvoll wäre, einen weiteren schwarzen

16422v Stephan Dietrich
Neufassung



#7 (4+15)
♞♞ = Grashüpfer
♞ = Berlinabauer

Bauern auf g5 einzufügen? Das Endspiel mit dem König ist zwar hübsch anzusehen, aber als Sechszüger wäre das Thema vielleicht etwas klarer; darüber dürfen die (Zug-)Ökonomen diskutieren. Mit +sBg5 ist die Aufgabe als #6 C+.“

16423 (W. Will & S. N. Ravi Shankar). **1.Tb3+!** (1.Ka2+? Tf7 2.?) **Te3!** (1.– Ka2? 2.Tb1#, 1.– Kc2? 2.Kb1+! Ka2 3.Tb1#, 1.– Tg3/Th3 2.Ka2+ Tb3 3.Tb1#, 1.– Tc3 2.Ka2+ Tc4 3.Tc2#) **2.Ka2+ Te6 3.Txc6+! Te6** (3.– Tc4/Kb2 4.Tc2#/Kb1#) **4.Te3+ Kb2 5.Tb3+!** (Stellung nach dem Schlüssel, aber ohne den sBc6; jetzt scheitert 5.– Tf3? an 6.Ka2+ Tf7 7.Tc7+ Kb2 8.Kb1#) **5.– Txa3! 6.Taxa1! [7.Ka2#]** (6.– Ta1~ 7.Ka1#; 6.– Lb3 7.Kb1#; 6.– Kc2 7.Kb1+ Kb2 8.Ka2#) **6.– La2! 7.Kc1+ Kd2 8.Kd1+ Kc2 9.Kb1+ Kb2 10.Lg8!** (Stellung nach dem 6. weißen Zug, aber 10.– La2 ist jetzt nicht erlaubt) **10.– Kc3** (10.– Kc2 11.Kb1+ Kb2 12.Ka2#) **11.Kb3+ Kc2 12.Kb1+ Kb2 13. Ka2#** WW: „Ich stehe hier zwar als Mitkomponist neben dem eigentlichen Autor, aber mit der Komposition habe ich nur insofern zu tun, als dieser eine Idee aufgegriffen hat, mit der ich in der Erstfassung [gemeint ist Nr. 16234 (AB)] eine Nebenlösung gefunden habe. Die Lösung dieser neuen Fassung, zu der auch Herr Beine einen Hinweis gab, war daher auch für mich noch sehr schwer und brauchte ihre Zeit.“ Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass WW auch noch einen Fehler entdeckt hat, der frühzeitig behoben werden konnte. (AB)

16424 (M. Grushko). I.) 1.Kf2 2.e:f6=nS 3.Kf1 [+nBf5] 4.nS:e4=nL 5.f:e4=nS [+nBd3] 6.d2 [+nLe3] 7.nS:d2=nL 8.nL:d2=nT [+nBc1] c2 [+nLd3]#, II.) 1.e:f6=nS 2.e4:f6=nS (via e7) [+nBg8] 3.g7 [+nSf5] 4.g:f6=nS 5.Kf2 [+nSe7] 6.nS:f5=nL 7.Ke1 [+nSe4] 8.nS:e4=nL nL:e4=nT [+nSd3]#. JB: „Verblüffende Abläufe und Matts im Phantom-Schach.“ KHS: „Die Computer-Lösungen habe ich nachgespielt und ausgiebig studiert.“

Fazit: KHS: „Wieder ein abwechslungsreiches Angebot zum Lösen. Danke. Leider muss ich immer öfters den Computer zu Hilfe nehmen.“ Auch MRit stöhnte über die hohe Schwierigkeit dieser Serie: „Nachdem das an sich wenig furchteinflößende Einstiegsstück dem Themalöser überhaupt keine Anhaltspunkte liefern will, sind es am Ende ganze zwei Lösungen geblieben. Es kann also eigentlich nur besser werden, was ich für das nächste Heft schon verbindlich bestätigen kann.“

Retro / Schachmathematik Nr. 16425–16434 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Mein Dank gilt wieder den dieses Mal 15 Lösern und Kommentatoren der Urdruckserie: Silvio Baier, Joachim Benn, Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Romuald Łazowski, Manfred Rittirsch, Ronald Schäfer, Robert Schopf, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdel, Thomas Thannheiser, Andreas Thoma, Günther Weeth, Klaus Wenda, Thomas Zobel.

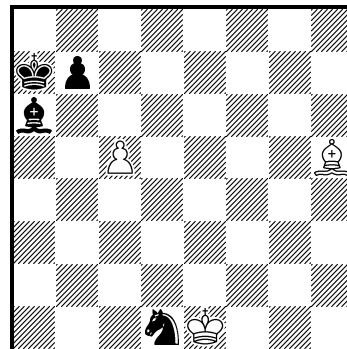
16425 (U. Heinonen). 1.b4 Sf6 2.b5 Tg8 3.b6 a:b6 4.a4 Ta7 5.a5 b:a5 6.d4 b5 7.d5 La6 8.d6 c:d6 9.c4 Db6 10.c5 d:c5 11.e4 d5 12.e5 Td7 13.e6 f:e6 14.f4 Kf7 15.f5 e:f5 16.g4 e5 17.g5 Ld6 18.g6+h:g6 19.h4 Sh7 20.h5 g:h5 21.Sa3 g5. SB: „Wie bekommt man die weißen Bauern los? Das geht nur durch vier Zickzack-Bewegungen schwarzer Bauern, die wunderbar durch die vier Doppelschritte ergänzt werden. Somit hat man nicht nur ein schönes Diagrammbild, sondern auch ein echtes und nicht allzu leichtes Thema. Schön.“ TZ: „Schon das Diagramm macht neugierig. Vier schwarze Bauern laufen einen kleinen Umweg, damit alle weißen Bauern verschwinden, ohne offensichtliche Spuren zu hinterlassen. Tolle Idee und hat mir sehr gut gefallen.“ HG: „Verblüffend, dass das nur (!) derart systematisch geht: Die weißen Bauern wandern (von links nach rechts) so nach oben, dass sie von vier schwarzen Bauern über Kreuz geschlagen werden können und dass die anderen vier schwarzen Bauern schlagfrei ziehen. Ein Jammer, dass Weiß am Ende noch ziehen und damit seine Offiziershomebase aufgeben muss, aber das steckt im Schema, weil Schwarz nach dem letzten Zug eines weißen Bauern noch dessen Schlag und einen Doppelschritt spielen muss.“

16426 (M. Caillaud). 1.d3 b5 2.Lg5 b4 3.Lf6 e:f6 4.a4 Lc5 5.a5 Lb6 6.a:b6 a5 7.Dd2 a4 8.Dc3 a3 9.Sd2 a2 10.0-0-0 a1=S 11.Te1 Sb3+ 12.Kd1 Sd4 13.h4 Sf3 14.g:f3 De7 15.Lh3 De3 16.Le6 La6 17.La2 b3 18.b7 b:a2 19.b4 a1=S 20.b5 Sb3 21.b6 Lb5 22.h5 Sa6 23.b8=L Sbc5 24.b7 Se4 25.f:e4 c5 26.Lf4 Kd8 27.Lg5 Kc7 28.b8=L+ Kb6 29.Lg3 f:g5 30.Lh4 g:h4. SB ist verwöhnt: „Je zwei Ceriani-Frolkin-Steine, wobei die Bauern auf ihrem Weg keine Bauern, sondern Offiziere schlagen. Zudem machen die schwarzen Umwandlungsspringer je drei Züge. Ästhetisch also nicht schlecht, aber das bei MC eigentlich immer Außergewöhnliche ist mir verborgen geblieben.“ HG: „Der wBe4 schlug zwei Ceriani-Frolkin-Springer, der sBh4 schlug (einen Original- und) zwei Ceriani-Frolkin-Läufer,

eine knifflige Kombination.“ RScha weist noch auf eine weitere Feinheit hin: „Vier Ceriani-Frolkins auf nur zwei Umwandlungsfeldern.“

16427 (G. Weeth). a) R 1.Kc7:Ld6[Ke1]! Le7/Lf8-d6+ 2.Le8-h5 & vor 1.Kb8# — b) R 1.Ke2-e1 (1.Kf1-e1? – jeweils ohne Entschlag, da Typ Cheylan) c6:Db5[b7]+ 2.c4-c5 & vor 1.Db8#. HG: „In b) geht nicht R 1.– c4:b3[Bb7] wegen des wBc5! Und natürlich darf Weiß nicht mit R 1.Kf1-e1? anfangen, weil sonst Schwarz die Verteidigung 1.– K:b8[Ke8] im Vorwärtsspiel hätte. Eine sehr nette und pointierte Zwillingendarstellung der beiden VRZ-Typen. Das Proca-Spiel ist routiniert, das Høeg-Spiel wirklich peppig.“ SB: „Ein exzellentes Einführungsbeispiel für die beiden Typen in Verbindung mit Anticirce. Insbesondere in a) sind auch Verführungen (z. B. Kc7:Ld8) zu beachten.“ KW: „Hübsche Kleinigkeit, doch das angestrebte Thema der Zwillingbildung allein durch den Wechsel Proca/Høeg harrt noch der Erstdarstellung.“, denn nicht nur hatte TZ in b) **Duale** entdeckt: „Ohne den (in Oktober-Heft nachgetragenen) sSd1 geht z. B. 1.Ke2-e1 Bc6:Db5+ 2.Ke3-e2 & vor 1.Db8# und viel Ähnliches“, sondern AT hatte in b) die **NL** R 1.Kc6:Xd7[Ke1] (Schwarz kann legal auf d7 nur S/B einfügen) Bc7:Tb6+/Bc7:Td6+ 2.Tb8-b6/Td8-d6 & vor 1.Ta8# gefunden. Erfreulicherweise konnte der Autor korrigieren: Siehe Diagramm mit der Lösung a) R 1.Kc7:Ld6[Ke1]! Le7/Lf8-d6+ 2.Le8-h5 & vor 1.Kb8# — b) R 1.Ke2-e1 c6:Db5[b7]+ 2.Db8-b5 (legales Selbstschach) & vor 1.Kd1:[Ke1]#. Bitte prüfen!

16427V **Günther Weeth**



#1 vor 2 Zügen VRZ (3+4)
a) Proca b) Høeg
Anticirce Cheylan

16428 (M. Rittirsch). Das hat sich SB zeigen lassen: „Ganz ehrlich: Wer kann so etwas lösen? Beim Nachspielen verstehe ich die Logik, aber die Stellung vor dem Matt sieht wie Kraut und Rüben aus. Das ist wirklich ganz schwere Kost.“ KW stellt die Lösung ausführlich dar: „Der Hauptplan 1.Kd3:Dd4 Ld1:Dc2++ 2.Ke2:Bd3 c4:Ld3+++! 3.d5:Le6 scheidert noch, da Schwarz nicht freiwillig e4:Ld3+ zieht. Daher der Vorplan 1.Kc5-d4! a7:Lb6++ 2.Kd4:Bc5 c6-c5+ – und nun 3.Kd3:Dd4! Ld1:Dc2++ 4.Ke2:Bd3 e4:Ld3+++! (nach 4.– c4:Ld3+? ginge es wegen des unaufhebbaren Selbstschachs nicht weiter, da der Zug aus dem Hauptplan 5.d5:Le6 wegen der Paralyse des B-Paars c6-d5 unzulässig ist) 5.Ke3:Te2 Te1:De2++ 5.e5-e6 & vor 1.L:e4#. In thematischer Häufung schlägt zwecks Aufhebung eines Doppelselbstschachs einer der Schach bietenden Steine einen dem zweiten Schach bietenden Stein entsprechenden gegnerischen Stein. Zur Verdeutlichung: nach 1.Kd3:Dd4? (=Doppelselbstschach durch Lc2 und Dd4) wehrt 1.– Ld1:Dc2 ab. Würde nämlich die sDd4 fiktiv den wKd3 schlagen, entstünde die illegale Paralysestellung wDc2-sDd3. Dieser aus dem Vorwärtsspiel bekannte Isardam-Effekt wird hier erstmals in einem VRZ gezeigt und zwar mit drei spezifischen Doppelschachs. Eine hervorragende Aufgabe, die – ebenso wie 16430 – neue Perspektiven für den VRZ mit Märchenbedingungen eröffnet.“

16429 (K. Wenda, A. Thoma & G. Weeth). Basisplan: R 1.h5:g6 e.p.[Bg2] g7-g5 2.Lc8:Dh3[Lf1]! Th2-h1+ 3.Kh1:Lg2[Ke1]? La8-g2+ 4.Ld7-c8 f3:Dg2[Bg7]+ 5.Dg7-g2 & vor 1.Dc3#; dies scheidert jedoch an der VV 3.– La8-g2+ und vor 1.– Df1#! Probespiel: 3.Ke1:Lf2[Ke1]? Lg1-f2+ 4.Kh1:Lg2[Ke1], La8-g2+, doch nun eine zweite VV mit vor 1.– Te2#! Zwischenplan: 3.Kf2:Be2[Ke1]! Th1-h2+ 4.Ke1-f2 Th2-h1+ 5.Ke1:Lf2[Ke1] Lg1-f2+ 6.Kh1:Lg2[Ke1] La8-g2+ 7.Ld7-c8 f3:Dg2[Bg7]+ 8.Dg7-g2 & vor: 1.Dc3#. SB: „Sehr hübsche Logik mit Vor- und Zwischenplan. Die Nutzung der Vorwärtsverteidigung als Mittel der Verteidigung ist ganz besonders genrespezifisch. Beim Nachspielen ist man entzückt, aber Selbstlösen ist (für mich) unmöglich.“

16430 (A. Thoma). R 1.Le8-h5 Dh8-d4+ 2.Dg8-g4 Kg4-f3+ 3.Kh4-h3 Kg5-g4+ 4.Kg4-h4 Kf5-g5+ 5.Kg5-g4 Kf6-f5+ 6.Kf5-g5 Ke6-f6+ 7.Kf6-f5 Ke7-e6+ 8.g7-g8=D Dg8-h8+ (die Dame muss verschwinden, da sie sonst von d1 im nächsten Zuge Schach gäbe) 9.Ke6-f6 Kd7-e7+ 10.Ke7-e6 Kd8-d7+ 11.f7-f8=S a2-a1=L (Df8? Se2+) 12.Kf8-e7 & vor 1.b7:a3 a1=L=. SB: „Schöne systematische Königsbewegungen, aber die Effekte sind nur schwer zu verstehen.“ Es lohnt auf alle Fälle, sich die Aufgabe nun noch einmal genau anzuschauen!

16431 (B. Gräfrath). 1.e4 Sc6 2.Ke2 h5 3.De1 Th6 4.Kd1 Td6 5.Ld3 T:d3 6.c:d3 Sd4 7.a3 Se6 8.Ke2 Sh6 9.Dd1 Sg4 10.Ke1. KHS: „Keine Partei will schlagen.“ JB: „Schlagschach mit nur einem Schlagpaar und einem ‚Tänzchen‘ des wK mit der wD!“ TT: „Platzwechsel wD, wK mit anschließender Rückkehr. Scheint mir eine gelungene Schlagschach-Darstellung des aktuellen WCCT-Retro-Themas zu sein.“ HG: „Vorsichtig, ganz vorsichtig muss Weiß agieren, damit die schwarzen Springer ihre Ziele erreichen. Der doppelte Platzwechsel derselben Steine (hier: K-D und retour) hat wohl auch einen Namen (ist das das Lois-Thema?).“ Genau! SB: „Wohl die Erstdarstellung des Lois-Themas mit Schlagschach. Die Leistung ist beachtlich, auch wenn ich hier meine Standardfrage nach dem Warum (versucht man eine bekannte Thematik mit irgendeiner Märchenbedingung darzustellen – das gibt doch keinen Mehrwert) stellen würde.“ MRit dagegen ist begeistert („... habe ich mit großem Vergnügen meine erste Schlagschach-BP gelöst“): „Mit der offenen Linie d1-h5(g4) hat der Autor eine gute spezifische Motivation und mit dem Gedränge im Zentrum auch eine wirkungsvolle Triebfeder für den seltenen Platzwechsel K/D hin und zurück gefunden. Das freut dann auch nicht nur das Löserherz!“

16432 (T. Thannheiser). 1.e3 f5 2.Dh5 f4 3.D:e8 f:e3 4.D:d8 e:d2 5.D:c8 d:e1=K 6.D:b8 K:f2 7.D:f8 T:f8 8.Le3 K:e3 9.Sc3! T:f1 10.T:f1 Kd4 11.Sd5! K:d5 12.Se2 Ke6 13.Tf7! K:f7 14.Sc3 Ke8 15.Sb1. BG: „Manche werden bemängeln, daß die Darstellung des Themas viele Schläge erfordert; und es stimmt, daß solche Probleme sehr schwer zu lösen sind. Andererseits muß man aber auch die großartige konstruktive Errungenschaft würdigen: TT ist ein Spezialist für Schlagschach-Beweispartien mit Doppelhomebase; und bislang fehlte bei diesem Projekt noch der Pronkin-K. Das ist nunmehr gelungen, mit einem schönem Sibling-Sb1 als Tüpfelchen auf dem i. Besonders gelungen ist die Rückführung des Umwandlungskönigs mit einem wSd5 und einem wTf7. Das Thema ist märchenspezifisch, dadurch aber bei dieser Länge vielleicht nicht computer-prüfbar. Wir Schlagschach-Komponisten könnten ein spezifisches Löseprogramm gut gebrauchen, wie es für orthodoxe Beweispartien etwa mit Euclide zur Verfügung steht!“ Na, wenn das mal keine Aufforderung an unsere Freunde von der programmierenden Zunft ist ... SB: „Pronkin-König und Sibling-Springer in einer Doppelhomebase-Beweispartie. Das ist ganz toll und man kann nur hoffen, dass das Stück korrekt bleibt.“ TZ: „Pronkin-K, doppeltes Homebase, Sibling-S. Wieder ein großes Programm. Mit nur fünf schwarzen schlagfreien Zügen (mit Original-K raus und wieder rein geht nicht viel) ist der Pronkin-K doch gut zu finden.“

16433 (H. Grudzinski). 1.h4 g5 2.h:g5 Sf6[Bf3] 3.g:f6 a5[Sf4] 4.b4 a:b4 5.Th3[Bb6] f:g2 6.Tc3[Bb2] g:f1=S 7.b:c7[Lg2] Sa6[Bb5] 8.c:d8=S d5[Dd6] 9.Tc7 (9.Se6? Se3 10.Tc7 f:e6 11.Tc5[Se4] d:e4 12.f:e3[Sd5]? – kein Ceriani-Frolkin) 9.– Se3 10.f:e3 Dc6[Sd3+] 11.e:d3 Db6[Sc3] 12.Se6 Dd6 (12.– f:e6? 13.Tc5[Se4] Dd6 14.d:c3 Dc6[Sb3] 15.c:b3 Db6[Sa3] 16.b:a3 d:e4[Sb2]? – kein Ceriani-Frolkin) 13.d:c3 Dc6[Sb3] 14.c:b3 Db6[Sa3] 15.b:a3 – Ceriani-Frolkin f:e6 16.Tc5[Se4] d:e4 – Ceriani-Frolkin. SB: „Interessante Darstellung eines mehrfachen Ceriani-Frolkins ein und desselben Steins. Es ist eigentlich komisch, dass vorher noch niemand drauf gekommen ist. Dass das korrekt ist, wage ich aber zu bezweifeln.“ Bis zum Beweis des Gegenteils gehen wir aber von Korrektheit aus: *In dubio pro reo*.

16434 (S. Dietrich). 1.Lc3-b2[wLb2→b1] La1-c3 2.Lb1-c2 La2-b1[sLb1→b2] 3.Tc1-a1 Lb2-c1 4.Ta1-b1[wTb1→b2] Ta3-a1 5.Tb2-a2 Lc1-a3 6.Lc2-b1[wLb1→b2] Ta1-c1 7.Lb2-a1 La3-b2[sLb2→b1] 8.Ta2-a3 Lb1-c2 9.Lb3-a2 Lc2-b3. SB: „Ganz ehrlich: Finde ich langweilig.“ TZ hingegen gefiel es: „Schönes Knobelstück. Witzig war, wie schnell die Finger Stellungen finden, in denen bei besetzten Wurmlöchern nur noch Schlagfälle möglich sind (bereits mit 1.Tb1-b2).“

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 21, September 1963, S. 336, Nr. 1401 (H. T. Kuner): NL R 1.Ta4-a6 Kb1-a1 2.a5:b6 e. p. b7-b5 3.Tc4:Ta4 Tb4-(:)a4+ 4.Kb3-a3 T~+ 5.Th4-c4 & v: 1.T:h4#; 1.– Kb1:Ta1 2.Ta2-a1+ Kc1:L(S)b1 (2.– Kc1:Db1 3.Da1:Sb1+ Sd2:Lb1+! [3.– Sc3:Lb1+ 4.Td4-a4 & v: 1.Db2#] 4.Kb3-a3 Sc4-d2+! [4.– S~:Ld2+ 5.Le1:Sd2+ S~d2+ 6.Ta3-a2 & v: 1.La2#] 5.Ta5:Ba4 b5:Sa4+ 6.Dd4:Sa1 b2:~ a1+ 7.Kc3:Tb3 Tb4-b3+ 8.De4-d4 & v: 1.D:h1#) 3.a5:b6 e. p. b7-b5 4.Tc4:Ta4 Tb4-(:)a4+ 5.Kb3-a3 T~+ 6.Td4:Bc4 B~+ 7.Ta1-a2 & v: 1.La2,Sa3#; 1.– Tb1-h1 2.Tb4:Ta4 T~+ 3.Tb2-b4 & v: 1.Ta2#; 1.– Tc1-h1 2.a5:b6 e. p. b7-b5 3.Tc4:Ta4 Tb4-(:)a4+ 4.Kb3:Ba3 T~+ 5.Td4:Bc4 B~+ 7.Td1-d4 & v: 1.T:c1#; 1.– Th4:Th1 2.Th3-h1+ Td4-h4 3.Tb4:Ta4 T~+ 4.Tb3-h3 & v: 1.Tb1#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 7, Juli 1965, S. 111, Nr. 1959 (B. Formánek): NL R 1.Ta3:Sa1 ~ 2.Tb3-a3 ~ 3.Tb6:Sb3 S~+ 4.b5:Ba6 & v: 1.T:a6#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 33, Juni 1975, S. 336, Nr. 1559 (G. Lauinger): NL R 1.f5:g6 e. p. g7-g5 2.g5:h6 e. p. h7-h5 3.g2-g4 c6:Lb5! 4.Lc4:Bb5 b7(d7):Sc6 5.Sd4-c6+ & v: 1.S:b5#; 4.- c7-c6 5.Ld5-c4 & v: 1.Ta8#; 4.- b7-b5 5.b5:Ba6 & v: 1.b6#; 4.- K~:Sa7 5.Sc8:Ba7 & v: 1.Sb6#; 4.- Ka8:Ba7 5.Lb8:Ba7 & v: 1.Lc7#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 102, Dezember 1986, S. 162, Nr. 5705 (A. Frolkin & B. W. Borowik): NL R 2.Le3-a7 Lf3-h1 3.Se6-f4 ~ (3.- Lg4-f3 4.Sf8-e6 L~g4+ 5.Se6:Tf8 & v: 1.Sg7#) 4.Lh6-e3 & v: 1.Sc7#; 2.- c6:Lb5 3.Se6-f4 ~ 4.Lh6-e3 & v: 1.Sc7#; 2.- c6:D(T)b5 3.D(T)b8-b5 & v: 1.Kc7#; 2.- b6-b5 3.Sb5-a3+ c7:Sb6 (3.- Lc6-h1 4.Se6-f4 & v: 1.Sc7#) 4.Se6-f4 & v: 1.Sd6#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 128, April 1991, S. 416, Nr. 7306 (A. Frolkin): NL R 7.Kd3-d2 Da1-b1+ (7.- Tc2-c1+ 8.Kc4-d3 Td2-c2+ 9.Kd5-c4 Tc2-d2+ 10.Kd6-d5 ...) 8.Kc4-d3 Tb1-c1+ (8.- Td1-c1 9.Kd5-c4 T~d1+ 10.Kd6-d5 ...) 9.Kc5-c4 b7-b6+ 10.Kd6-c5 La7-b8+ 11.Tg5-h5 & v: 1.T:g8#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 224, April 2007, S. 91, Nr. B (K. Wenda): NL b) R 1.e2:Sf3 S~f3+ 2.f2:De3 & v: 1.f3 S:d8 [Sb8]#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 240, Dezember 2009, S. 328, Nr. 14315 (J. Crusats & A. Frolkin): NL R 2.Tb2:Lc2 Ld1-c2+ 3.Lc3:Ta5 Ta4-a5+ 4.Ke4-f5 Ta5-a4+ 5.Kd5-e4 Ta4-a5+ 6.Kc4-d5 Ta5-a4+ 7.Le4:Dc6 D~c6+ 8.Te2:Sb2 S~b2+ 9.Lg7-c3 & v: 1.Lg6#. [Dmitrij Baibikov]

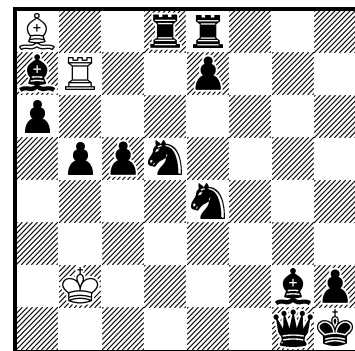
Heft 252, Dezember 2011, S. 358, Nr. 15068 (M. Caillaud): NL R 1.c2-c3 Kh5-h6 2.g5-g6 Kh6-h5! 3.g4-g5+ Kh5-h6 (3.- Kh7-h6 4.Ke4-f4 g6:~ f5+ 5.Ld2-a5 & v: 1.g8=D#; 3.- g6:Sf5 4.Sg3-f5+ h7:Sg6! 5.Se5-g6 Kg6-h6 6.Sc6-e5+ Kh6-g6 7.Sb4-c6 Kg6-h6 8.Sf5-g3 & v: 1.g8=D#; 3.- g6:D(T)f5 4.Kg3-f4 h7:Sg6 [4.- Kh7-h6 5.Ld2-a5 & v: 1.g8=D#] 5.c3:Ld4 L~d4 6.Tg8-a8 L~ 7.Sf4-g6 & v: 1.D(T)h5#) 4.g3-g4 Kh6-h5! 5.Kg4-f4 g6:Sf5+ (5.- g6:Df5+ 6.h3-h4 h7:Sg6 [6.- Kh7-h6 7.Ld2-a5 & v: 1.g8=D#] 7.c3:Ld4 L~d4 8.Tg8-a8 & v: 1.Dh5#; 5.- g6:Tf5+ 6.Tg5-f5 h7:Sg6 [6.- h7:Dg6 7.De4-g6+ & v: 1.g8=S#; 6.- Kh7-h6 7.Tg8-a8 Kh6-h7 8.Ld2-a5 & v: 1.Th5#] 7.c3:Ld4 L~d4 8.Sf4-g6 & v: 1.g8=S#) 6.Sd6-f5+ h7:Sg6 (6.- h7:Tg6 7.Tg5-g6+ & v: 1.g8=S#; 6.- h7:Dg6 7.Df5-g6+ Kg6-h6 8.Df4-f5+ & v: 1.g8=D#) 7.Kh3-g4 Kh5-h6 8.Sf5-d6 & v: 1.Sf4#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 273, Juni 2015, S. 144, Nr. 16309 (J. Kratz): Der Autor bringt folgenden Einwand zu der in der Lösungsbesprechung (Heft 276, Dezember 2015, S. 331) vorgeschlagenen Version 16309v von K. Förster: „Meine Absicht war es, im Königsstern-Sagorujko mit Springer zwei der siebzehn theoretisch möglichen Mattzüge des Springers zu demonstrieren, die in meinem Artikel des Februarheftes 2015 nicht vorgekommen waren, nämlich die Matts *auf der Batterielinie* Sb2 und Sb8. Dabei machte besonders das Matt Sb2 große Probleme: Der Springerzug darf nur nach Kc4 Matt setzen, nicht aber nach Ka4! Das ging nur mit dem halbgefesselten Turm auf e2, der die viel kritisierte Dame f1 notwendig machte. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht! Die Version von K. Förster ersetzt nun gerade dieses Matt Sb2 durch ein Damenmatt, aber genau das wollte ich ja nicht!“ Ferner weist er darauf hin, dass die „doppelt dualistische Verführung 1.Sc6+?“ gar keine Verführung (im engeren Sinne) ist, da sie doppelt widerlegt wird. [Hubert Gockel]

Heft 273, Juni 2015, S. 147, Nr. 16330 (H. Schoba): Am 1.1.2016 traf von Olaf Jenkner folgende frohe Botschaft ein: „Heute kam von Torsten Linß die Neujahrsüberraschung: Gustav hat nach 56 Tagen und 6 Stunden die Korrektheit des #16 von Schoba bestätigt.“ Damit steigt die Zuversicht, dass auch die fünffachen Wechseltürme korrekt sein könnten. [Hans Peter Rehm]

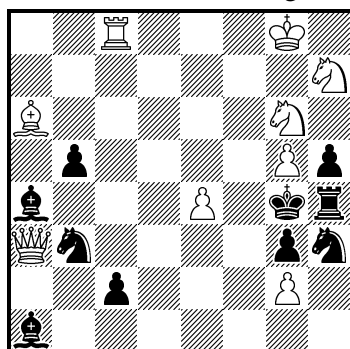
Heft 273, Juni 2015, S. 148, Nr. 16343 (S. Milewski): Der Autor sandte eine Version – siehe Diagramm, die noch am Informalturnier 2015 teilnimmt (a) I) 1.- T:e7 2.De1 T:e4 3.Se7 T:e1#, II) 1.- Td7 2.Dd1 T:d5 3.Se7 T:e1#, b) I) 1.- T:b5 2.Dd1 T:d5 3.Sc5 T:d1#, II) 1.- Tc7 2.Sb6 L:e4 3.Dc1+ T:c1#. [Silvio Baier]

zu 16343 Stefan Milewski
Version
Die Schwalbe 2015



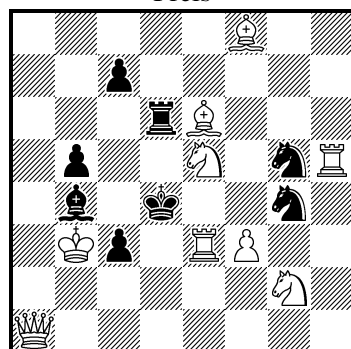
h#2,5 2;1.1;1.1 (3+13)
b) ♜c5 → d6

IV **Giwi Mosiaschwili**
Pat a Mat 2011
Ehrende Erwähnung



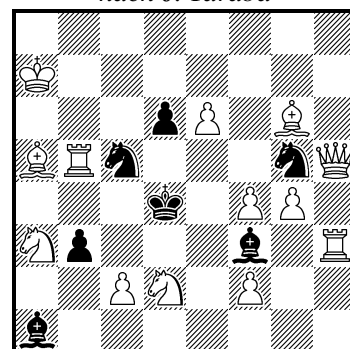
#2 (9+10)

V **Peter Gvozdják**
Marjan Kovačević
Pat a Mat 2012
Preis



#2 (9+8)

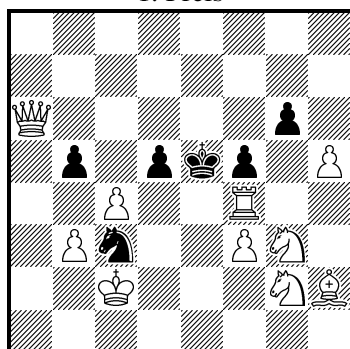
VI **L'udovít Lačný**
Pat a Mat 2012
Spezialpreis
nach J. Taraba



#2 (13+7)

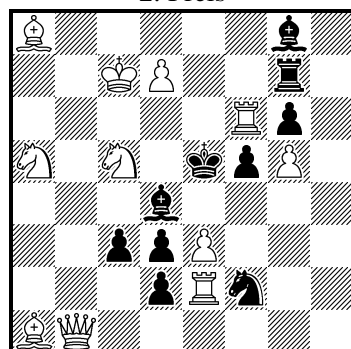
VI: 1.Le4? [2.Dh8#] 1.– Sg:e6 (Sf7,Sh7)/Sg:e4! 2.Dd5/S:f3#, 1.– Sc:e6 (Sd3,Sd7)/Sc:e4! 2.Td5/S:b3#, 1.– L:e4!; **1.c4!** [2.Dh8#] 1.– Sg:e6 (Sf7,Sh7)/Sg:e4! 2.S:f3/Dd5#, 1.– Sc:e6 (Sd3/Sd7)/Sce4! 2.S:b3/Td5#. *Doppelter reziproker Mattwechsel!* Was in der Vorlage (J. Taraba, *Hlas ludu* 1982, 3. Preis; FIDE-Album 1980-82, Nr. 200) nur in Zugzwangform und unter Zuhilfenahme einer wenig zimperlichen Zwillingbildung gelang, präsentiert der große slowakische Altmeister hier im anspruchsvolleren Drohproblem und vor allem ohne Zwilling-Trick. Dass dabei das Fluchtfeld d5 genommen wird, muss ebenso in Kauf genommen werden wie die beinharte Widerlegung.

VII **Marco Guida**
Memorial Owetschkin-100
2011
1. Preis



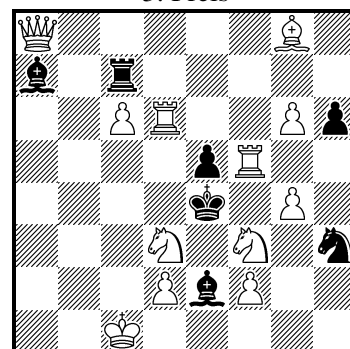
#2 (10+6)

VIII **Pawel Muraschow**
Memorial Owetschkin-100
2011
2. Preis



#2 (11+10)

IX **Zoltan Labai**
Memorial Owetschkin-100
2011
3. Preis



#2 (12+7)

Memorial Owetschkin-100, 2011 (PR W. Djatschuk vergab 7 Preise: 1. Pr. M. Guida, 2. Pr. P. Muraschow, 3. Pr. Z. Labai, 4. Pr. W. Kopyl, 5. Pr. M. Velimirović, 6. und 7. Pr. P. Muraschow, ferner 3 e. E. und 2 Lobe)

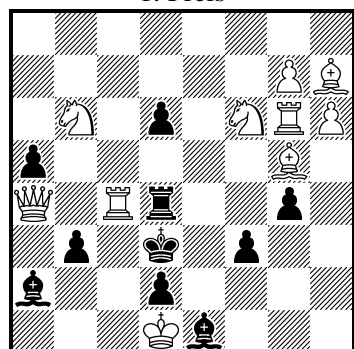
VII: 1.S3~? [2.Te4#] 1.– d:c4!; 1.S:f5!? [2.Dd6# - 2.Te4?] 1.– g:f5 2.Te4#, 1.– Se4!; **1.Se4!** [2.Df6# - 2.Te4, Dd6?] 1.– d:c4/S:e4 2.Dd6/T:e4#, (1.– d:e4 2.T:e4#). *Hannelius-Thema mit fortgesetztem Drohwechsel.* Die unerwünschte Wiederholung eines Themamatts nach 1.– d:e4 trübt m. E. doch etwas den ansonsten sehr guten Gesamteindruck.

VIII: 1.Db6? [2.Dd6#] 1.– Se4 2.S:d3#, 1.– L:c5!; 1.Dh1? [2.Sc6#] 1.– L:e3!; 1.Db5? [2.S:d3#] 1.– L:c5/L:e3 2.L:c3/Se6#, 1.– Ld5!; 1.D:d3? [2.D:d4#] 1.– L:c5/L:e3 2.Sc6/Dd6#, 1.– S:d3 2.D:d3#, 1.– d1D!; **1.Db4!** [2.D:d4#] 1.– L:c5/L:e3 2.Df4/L:c3#, 1.– Lc4/T:d7+ 2.S:c4/S:d7#. Groß angelegtes Wechselspiel über 5 Phasen, die zusammen einen *Hannelius* und einen *3x2-Zagoruiko* hervorbringen. Die Einleitung sämtlicher Phasen durch die weiße Dame verleiht der Aufgabe imposante Geschlossenheit.

IX: 1.– L:d3/L:f3 2.Ld5/T:e5#; 1.Sde1? [2.Ld5# - 2.T:e5?] 1.– L:f3/Sf4 2.d3/T:e5#, 1.– Lc4!; 1.De8? [2.D:e5#] 1.– Sf4/Ld4 2.T:f4/T:d4#, 1.– Te7!; **1.Sfe1!** [2.T:e5# - 2.Ld5?] 1.– Ld4/L:d3 2.Ld5/f3#,

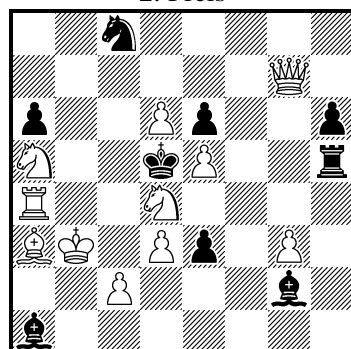
1.– Te7/T:c6+ 2.c7/D:c6#. Prachtige Synthese von *Suschkow* und *Pseudo-le Grand* mit einem auf vier Phasen verteilten *Ideal-Ruchlis*, wobei die 4 thematischen Paraden paarweise zyklisch auftreten und je einmal blocken.

X Marjan Kovačević
JT Vukcevič-75 2013
 1. Preis



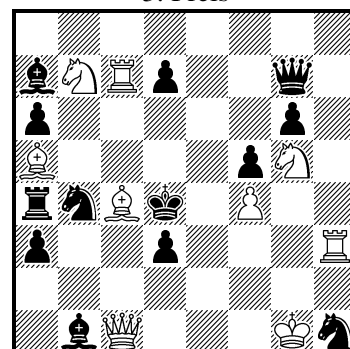
#2 (10+10)

XI Marco Guida
JT Vukcevič-75 2013
 2. Preis



#2 (11+9)

XII Wieland Bruch
JT Vucevič-75 2013
 3. Preis



#2 (9+13)

JT Vukcevič-75 2013 (PR W. Djatschuk; 39 Aufgaben; 4 Preise, 3 e. E. und 3 Lobe)

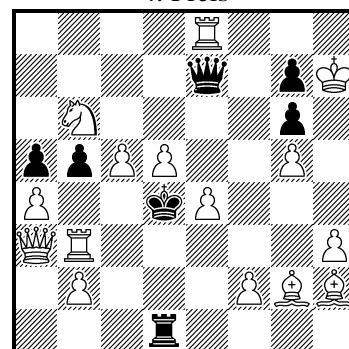
X: 1.Dc6? [2.Tc3#] 1.– Td5/Te4 2.D:d5/D:e4#, 1.– T:c4 2.D:c4#, 1.– Tf4!; 1.S:g4? [2.T:d6#] 1.– T:c4 2.D:c4#, 1.– d5!; 1.Sfd5!? [2.T:d4# - 2.T:d6?] 1.– T:d5/Te4 (Tf4) 2.T:d6/Tc3#, 1.– Lf2!; **1.Se4!!** [2.T:d4# - 2.T:d6?] 1.– Td5/T:e4 2.Tc3/T:d6#, 1.– T:c4/Lf2/K:e4 2.D:c4/S:f2/Te6#. Hochoriginelle Verbindung von *reziprokem Mattwechsel*, *3×2-Zagoruiko* und paradoxem *Schedej-Thema* (2.Tc3# als Drohung und 2× als Mattzug mit Paradenwechsel). Dass dabei die thematischen Hauptphasen 1.Sd5? und 1.Se4! zudem *fortgesetzte Angriffe* mit Drohwechsel und Drohrückkehr sind, setzt diesem großartigen Stück die Krone auf!

XI: 1.– T:e5/L:d4 2.Db7/c4#; 1.Dg4? [2.De6#] 1.– T:e5/L:d4 2.c4/D:d4#, 1.– Tf5!; **1.Sc4!** [2.S:e3#] 1.– T:e5/L:d4 2.D:e5/Db7#, 1.– K:d4 2.Sb6#. Ein weiterer komplexer *Zagoruiko*, ebenfalls mit eingebettetem *reziproken Mattwechsel*, der diesmal allerdings auf drei Phasen verteilt ist. Nach Vorstellung der thematischen Paraden und Matts im Satz leitet der Autor Verführung und Lösung mit jeweils fluchtfeldgebenden Erstzügen ein und verklammert die beiden Phasen durch einen Reziprokwechsel Block-/Schlagnutzung (*Bikos-Thema*).

XII: 1.Te3? [2.Sf3#] 1.– d2 2.Dc3#, 1.– Lc2!; 1.De1? [2.Sf3#] 1.– d2/Sc6 2.De3/Dc3#, 1.– Lc5!; **1.Sd6!** [2.Sf3#] 1.– d2/Sc6 2.Dc3/De3#, 1.– Lc2 2.Da1#. In der Turnierausschreibung wurden speziell die bekannten Lieblingsthemen Vukcevičs beworben. Zu diesen zählte bekanntermaßen auch der *reziproke Mattwechsel*, der prompt allein in fünf der insgesamt zehn ausgezeichneten Probleme anzutreffen ist. Die vorliegende, vergleichsweise einfach angelegte Darstellung legt die Betonung auf durchgehende Linieneffekte nebst *Dualvermeidung*: die Themaparaden 1.– Sc6 und 1.– d2 sind beide als schwarz-weiße Sperrwechsel wirksam, wobei die s-w Linienverstellungen (bei 1.– d2 als *Thema A-Parade*) jeweils als Verteidigungsmotiv herhalten, während die s-w Linienöffnungen zum Feld c3 jeweils als Schädigungen nutzbar sind. 1.De1? hat zudem perikritischen bzw. anti-perikritischen Charakter (in Bezug auf c3 bzw. e3).

XIII: 1.– D:c5/D:e4 2.Le5/T:e4#; 1.T:b5? [2.Dc3,De3#] 1.– Td3!; 1.Tg3!? [2.Dc3# - 2.De3?] 1.– D:c5/Ke5/Tc1 2.De3/Td3/Td3#, 1.– b4!; **1.Tf3!** [2.De3# - 2.Dc3?] 1.– D:e4,D:g5 2.Dc3#, 1.– Te1/K:e4 2.Td3/De3#. Auch die *Bahnung* gehörte zu Vukcevičs bevorzugten Themen. In diesem *Barnes/Suschkow/Pseudo-le Grand-Komplex* treten die Bahnungseffekte in den *fortgesetzten Angriffen* mit zusätzlichen fluchtfeldgebenden Verstelleffekten auf.

XIII Dragan Stojnić
JT Vukcevič-75 2013
 4. Preis



#2 (15+7)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr,
email: vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: schriftleitung@dieschwalbe.de
Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand:

Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto).

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzende

Dr. Hemmo Axt

Dr. Hans Gruber

Ehrenmitglieder

Günter Büsing

bernd ellinghoven

Kurt Ewald

Udo Degener

Godehard Murkisch

Irma Speckmann

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels

Rudi Albrecht

Dr. Ulrich Auhagen

Dr. Hemmo Axt

Dieter Berlin

Alain Biénabe

Wilhelm Bleeck

Thomas Brand

Wolfgang A. Bruder

Andreas Buckenhofer

Günter Büsing

Yves Cheylan

Dr. Stephan Eisert

Wolfgang Erben

Kurt Ewald

Per Grevlund

Harrie Grondijs

Dr. Hans Gruber

Dr. Claus Grupen

Volker Gülke

Stephan Gürtler

Urs Handschin

Siegfried Hornecker

Olaf Jenkner

Uwe Karbowiak

Werner Keym

Hans Klimek

Thomas Kolkmeier

Herbert Kromath

Jörg Kuhlmann

Rainer Kuhn

Christian Mathes

Uwe Mehlhorn

Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller

Rupert Munz

Dr. Peter Orlik

Roland Ott

Franz Pachl

Dr. Michael Pfannkuche

Helmut Roth

Gerold Schaffner

Frank Schützhold

Irma Speckmann

Axel Steinbrink

Falk Stüwe

Heinrich Weßelbaum

Andreas Witt

Friedrich Wolfenter

INHALT

Aktuelle Meldungen	353
Entscheid im Informalturnier 2014, Abteilung Mehrzüger	358
209. Schwalbe Thematurnier (Hemmo-Axt-70)	362
215. Schwalbe Thematurnier (Hanspeter-Suwe-65)	366
<i>Thomas Brand: Niels Høeg</i>	373
<i>Bernd Schwarzkopf, Jörg Kuhlmann: Tempoverlust eines Springers</i>	379
Urdrucke	380
Lösungen der Urdrucke aus Heft 274, August 2015	389
Bemerkungen und Berichtigungen	407
Turnierberichte	409